

Frank Multrus

Fachtraditionen bei Studierenden

Studienwahl und elterliche Fachrichtung

Frank Multrus

Fachtraditionen bei Studierenden

Studienwahl und elterliche Fachrichtung

Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (47)

Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz, Dezember 2006

Herausgeber der Reihe „Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung“:

Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz,
Fachbereich Geschichte und Soziologie, 78457 Konstanz
Tel. 07531/88-2896

Die AG Hochschulforschung im Internet:
<http://www.uni.-konstanz.de/ag-hochschulforschung>

ISSN 1616-0398

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zusammenfassung der Befunde zu Ausbildungs- und Fachtraditionen bei Studierenden	I
Einleitung	1
1. Instrument zur Erfassung der Fachtradition	2
2. Bildungsstufe der Eltern	5
3. Fachliche Ausbildungsrichtung der Eltern	8
3.1 Fachrichtungen der Eltern	8
3.2 Vergleich der fachlichen Ausbildung mit dem beruflichen Abschluss der Eltern	10
3.3 Fachrichtung der Mütter und Ausbildungsstufe der Väter	12
3.4 Gemeinsamkeiten in der elterlichen Ausbildung	13
3.5 Indexerstellung zur Ähnlichkeit elterlicher Ausbildung	16
4. Fachtraditionen bei Studierenden	19
4.1 Fachbelegung der Studierenden	19
4.2 Fachvererbung bei akademischer Tradition	20
4.3 Fachvererbung nach Geschlecht	22
4.4 Fachtradition nach Hochschulart der Studierenden	24
4.5 Fachtradition nach Hochschulart der Eltern	25
4.6 Fachtradition bei beruflicher Ausbildung der Eltern	27
5. Studierende in Fachtradition	29
5.1 Formen der Fachtradition	29
5.2 Fachwahl nach Fachtradition	31
5.3 Befunde zur Bedeutung des Studiums	33
6. Folgerungen und Ausblick	36
Anhänge	39
Anhang 1: Verteilung der Fachwahlen, nach Hochschulart der Eltern, Hochschulart der Studierenden, Geschlecht der Studierenden und Fächergruppe der Eltern	40
Anhang 2: Fachwahl der Studierenden nach Studienrichtung der Eltern, HS-Abschluss und Geschlecht	46
Anhang 3: Fachwahl der Studierenden, nach beruflichen Bereichen der elterlichen Ausbildung, nach Höhe des Ausbildungsstandes und Geschlecht	55

Zusammenfassung der Befunde zu Ausbildungs- und Fachtraditionen bei Studierenden

Auf der Grundlage des Studierendensurveys vom WS 2003/04 wurden jene Daten zusammengestellt und ausgewertet, die eine Analyse von Fachtraditionen bei Studierenden erlauben. Notwendig war hierzu die zusätzliche Einführung einer Frage nach den fachlichen Ausbildungsrichtungen der Eltern. Einige wichtige Ergebnisse dieser Untersuchung werden nachfolgend kurz zusammengefasst:

Akademischer Bildungsabschluss der Eltern

- Bei mehr als der Hälfte der Studierenden hat wenigstens ein Elternteil selbst studiert (42% an Universitäten und 12% an FH).
- Bei Studierenden an Universitäten haben 45% der Studierenden, an Fachhochschulen 27% mindestens ein Elternteil mit Universitätsabschluss (12% bzw. 13% mit FH-Abschluss).
- In der Medizin haben 70% mindestens ein akademisches Elternteil (mit Uni- oder FH-Abschluss), in den Sozialwissenschaften sind es 36% der Studierenden an Universitäten und 21% an Fachhochschulen.
- Bei 49% der Universitätsstudierenden hat der Vater studiert, bei 35% die Mutter. An den Fachhochschulen berichten 33% der Studierenden von einem akademischen Vater und 21% von einer akademischen Mutter.
- Von zwei akademischen Eltern berichten insgesamt 26% der Studierenden, 28% an den Universitäten und 14% an den Fachhochschulen. Dabei haben in 20% bzw. 10% der Fälle beide Eltern einen Universitätsabschluss. In der Medizin haben bei 41% der Studierenden beide Eltern studiert, 34% an Universitäten.
- Zwischen Studenten und Studentinnen treten insgesamt kaum Differenzen in der sozialen Herkunft auf. Studenten berichten jedoch häufiger als Studentinnen von einem akademischen Elternteil in der Rechtswissenschaft (65% zu 54%) und in den Wirtschaftswissenschaften (56% zu 47%), seltener in den Ingenieurwissenschaften (56% zu 63%).

Fachliche Ausbildungsrichtungen der Eltern

- 23% der Väter der Studierenden an Universitäten und 31% an Fachhochschulen haben eine Handwerksausbildung (z.B. Mechaniker).
- 20% der Mütter der Studierenden an Universitäten und 22% an Fachhochschulen sind kaufmännisch ausgebildet.
- Bei 16% der Studierenden an Universitäten und 15% an Fachhochschulen ist der Vater Ingenieur oder Architekt. 14% der Mütter der Studierenden an Universitäten und 9% an Fachhochschulen haben Sozialwissenschaften studiert.

- Hat der Vater einen Fachhochschulabschluss, dann ist er bei 49% der Studierenden an Universitäten und bei 61% an Fachhochschulen Ingenieur. Hat er einen Universitätsabschluss sind die Anteile nur halb so groß.
- Sowohl bei Studierenden an Universitäten wie Fachhochschulen haben die Mütter mit einem sozial- oder wirtschaftswissenschaftlichen Abschluss häufiger eine Fachhochschule absolviert.

Elterliche Ähnlichkeiten in der Ausbildung

- 37% der Väter mit Hochschulabschluss sind eine Ehe mit einer Frau ohne höhere Bildung eingegangen. Während 13% der Väter ohne Hochschulausbildung eine Akademikerin geheiratet haben.
- Die Eltern der Studierenden besitzen häufig vergleichbare Ausbildungsrichtungen. Die Mütter haben z.B. 10 mal so häufig Ingenieurwissenschaften studiert, wenn auch der Partner diese Fachrichtung studiert hat, als wenn beim Partner eine andere Ausbildung vorliegt. Ist die Mutter Ärztin dann hat der Vater 3,2 mal so häufig eine pflegerische Berufsausbildung. Ist der Vater Arzt, dann hat die Mutter 6,5 mal so häufig eine Ausbildung als Krankenschwester oder Arzthelferin.

Studienfachwahl bei Studierenden

- Am häufigsten wählen Studierende ein Fach der Geisteswissenschaften (20%), danach folgen die Naturwissenschaften (17%), seltener Jura (5%) oder Sozialwissenschaften an Fachhochschulen (3%). Frauen studieren weit häufiger Geistes- (26% zu 12%) und Sozialwissenschaften (21% zu 9%), seltener Ingenieurwissenschaften (21% zu 7%).
- Haben beide Eltern eine vergleichbares Studium absolviert, dann wählen Studierende vermehrt ein Fach aus der gleichen Fächergruppe.
- Hat nur ein Elternteil eine entsprechende Hochschulbildung, dann sind ebenfalls Effekte festzustellen, häufiger, wenn der Vater die Tradition vorgibt. Im Falle nichtakademischer Familien sind die Befunde nicht immer einheitlich, für viele Fächergruppen sind aber Effekte erkennbar.
- Studenten entscheiden sich eher für eine Universitätsausbildung, wenn die Eltern eine Fachhochschulbildung haben, während Studentinnen öfters die Hochschulart wählen, an der bereits ein Elternteil studiert hat.

Studierende in Fachtradition

- 28% der Studierenden haben ein Studium in Fachtradition zu den Eltern gewählt, d.h., sie haben mindes-

tens ein Elternteil mit einer ihrer gewählten Fächergruppe vergleichbaren fachlichen Ausbildung, sei es als Hochschulstudium oder als berufliche Ausbildung.

- Bei 15% der Studierenden hat mindestens ein Elternteil ein ähnliches Fach selbst studiert (beide Eltern: 5%). 13% der Studierenden wählten ein Fach, das der beruflichen Ausbildung mindestens eines Elternteils entspricht.
- In Fachtradition studiert fast jeder dritte Student, aber nur knapp jede vierte Studentin. Studenten wählen häufiger ein Fach in Tradition zum Vater mit Hochschulabschluss, Studentinnen etwas häufiger ein Fach in Tradition zur Mutter mit Hochschulabschluss. Im Falle von beruflichen Ausbildungen der Eltern, wählen Studenten ebenfalls etwas häufiger ein Studienfach in beruflicher Tradition zum Vater.
- An den Fachhochschulen studieren 37% der Studierenden in Fachtradition, an den Universitäten nur jeder Vierte. Im Falle von akademischen Eltern stehen mehr Studierende an Universitäten in fachlicher Tradition als an den Fachhochschulen (11% zu 6%). Haben beide Eltern berufliche Ausbildungen, dann studieren 11% der Studierenden an Fachhochschulen in Fachtradition zum Vater (mehrheitlich Ingenieurwissenschaften), 5% zur Mutter (mehrheitlich Sozialwissenschaften). An den Universitäten liegen die Anteile bei jeweils 3%.

Fachwahl und Fachtradition

Haben die Eltern eine bestimmte Ausbildungsrichtung, dann wählen die Studierenden überproportional häufiger ein Studienfach, in dem auch ein Elternteil ausgebildet ist, insbesondere, wenn ein oder beide Eltern selbst studiert haben. Unter diesen Bedingungen sind damit fast durchgängig Fachtraditionen festzustellen.

Aus der Perspektive der Fachwahl der Studierenden insgesamt, also unabhängig von der elterlichen Ausbildung, lassen sich aber für die Rechtswissenschaft, die Naturwissenschaften sowie die Sozialwissenschaften an Universitäten und Fachhochschulen keine erkennbaren Effekte durch die Fachtradition nachweisen. Unter diesen Studierenden sind ähnliche Ausbildungen der Eltern nicht erkennbar häufiger vertreten.

Bei den Studierenden der Geisteswissenschaften stellen sich sogar konträre Befunde heraus. Diese Fachwahl wird durch eine vorhandene Fachtradition sogar eher behindert. D.h., Studierende der Geisteswissenschaften haben am häufigsten ohne Fachtradition ein Fach dieser Fächergruppe gewählt. Während Studierende mit Eltern mit einer geisteswissenschaftlich vergleichbaren Ausbildung seltener ein solches Studienfach wählen, sondern sich lieber für ein anderes Fach entscheiden.

Deutliche Effekte durch Fachtradition sind jedoch in den Wirtschaftswissenschaften, den Ingenieurwissenschaften und der Medizin zu erkennen. Hier entscheiden sich Studierende in Fachtradition vermehrt für ein Studium eines fachlich vergleichbaren Faches. Dabei stellt sich die Medizin als stärker akademisch traditionell dar, die Studierenden wählen diese Fachrichtung vermehrt, wenn ein Elternteil selbst studiert hat. In den Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften herrscht eine berufliche Fachtradition vor, die Studierenden werden eher durch die berufsfachlich ähnliche Ausbildung der Eltern beeinflusst, womit sie als familiäre fachliche Bildungsaufsteiger gelten können. Im Unterschied zu den Ingenieurwissenschaften ist die Fachtradition in den Wirtschaftswissenschaften aber stärker durch beide Eltern bestimmt.

Nur in diesen drei Fächergruppen, die Medizin, die Wirtschafts- und die Ingenieurwissenschaften, erweist sich damit die Studienfachwahl der Studierenden durch die elterliche Ausbildungsrichtung beeinflusst, d.h., nur in diesen Fächern besteht eine effektvolle Fachvererbung.

Identifikation mit dem Studium

Studierende aus nichtakademischen Elternhäusern waren seltener von vornherein sicher gewesen, studieren zu wollen. Gleichzeitig identifizieren sie sich weniger mit ihrer getroffenen Fachwahl und ihrem Status als Studenten/Studentin.

Studierenden aus doppelt-akademischen Familien (Vater und Mutter haben studiert) waren sich am häufigsten sicher, ein Studium aufnehmen zu wollen und sie weisen die stärkste Fachidentifikation auf. Besonders dann, wenn beide Eltern ein vergleichbares Studium absolviert haben. Etwas weniger deutlich, wenn zwar beide Eltern studiert haben aber nur ein Elternteil die Fachtradition vorgibt. In beiden Fällen ist die Identifikation der Studierenden jedoch größer als bei Studierenden aus teil-akademischen Familien (nur ein Elternteil hat studiert).

Als Lebensbereich ist das Studium den Studierenden aus nichtakademischen Familien etwas weniger wichtig, besonders wenn sie in doppelter Fachtradition studieren, also beide Eltern eine vergleichbare berufliche Ausbildung besitzen. Dies kann als Zeichen geringerer Identifikation als Studierende gewertet werden.

Für das Leben an der Hochschule scheinen Studierende aus akademischen Familien besser vorbereitet zu sein als Studierende aus nichtakademischen Familien. Die Fachtradition ruft hierbei zusätzliche Effekte hervor, wobei akademische Traditionen eine noch bessere, berufliche Traditionen aber eine noch schwächere Anpassung zu ergeben scheinen.

Einleitung

Studien zur Lehr- und Bildungssituation in Deutschland haben sehr unterschiedliche Ansätze, Schwerpunkte und Ziele. Untersuchungen der Lehr-Lernforschung richten sich auf den Vorgang des Lernens und der Wissensvermittlung, mit dem Ziel den Lehr- und Lernprozesse zu verbessern.

Neben dieser Konzentration auf die Lehrsituation sind andere Perspektiven von Interesse:

- Zum einen der zukünftige Nutzen, die Erwartungen und Forderungen an die Ausbildungssysteme.
- Zum anderen die Bedingungen, die mit Bildungsverläufen und -erfolgen zusammenhängen.

Ein wichtiges Beispiel für solche „Hintergrundvariablen“ der Bedingungen ist die soziale Herkunft von Lernenden und deren Auswirkung auf den Bildungsverlauf. Die Entscheidung für eine höhere Ausbildung, wie z.B. ein Gymnasiumsbesuch oder ein Hochschulstudium, weist einen sehr deutlichen Zusammenhang mit der Ausbildungsstufe der Eltern auf, ein Befund, der gerade in jüngster Zeit wieder für Diskussionen gesorgt hat.

Soziale Herkunft

Unter den Bedingungen, die junge Menschen dazu veranlassen, eine höhere Bildung anzustreben, sind verschiedene Merkmale von Bedeutung: Interessen, Fähigkeiten, Zukunftsvorstellungen, Erwartungen oder bisherige Leistungserfolge. Daneben spielen bisherige Erfahrungen aus dem privaten Umfeld eine gewichtige Rolle.

Insbesondere der familiäre Hintergrund hat sich für die Wahl einer spezifischen Bildung als bedeutsam erwiesen. Die soziale Herkunft kann als zentraler Indikator für einen bestimmten Bildungsverlauf gelten. So streben junge Menschen aus Familien, in denen Angehörige eine Hochschulausbildung besitzen, überproportional häufiger selbst eine höhere Bildung an. Dieser Zusammenhang ist gut belegt und wird oft als „Bildungsvererbung“ bezeichnet.

Die soziale Herkunft wird meistens durch zwei Merkmale definiert:

- der Bildungsabschluss der Eltern (Qualifikation)
- die berufliche Stellung der Eltern (Position)

Beide Merkmale korrelieren deutlich miteinander, sodass eines der beiden Merkmale alleine bereits einen brauchbaren Indikator liefern kann. Für detaillierte Analysen ist die Kombination beider Merkmale aber durchaus von Interesse, um den „sozialen Status“ aufzuschlüsseln.

Fachtradition

Studierende haben die Entscheidung für eine höhere Bildung bereits getroffen und ihre Fachwahl vollzogen. Damit stellen sich eher Fragen zur Sicherheit der Studienaufnahme und zur Akzeptanz oder Identifikation mit der getroffenen Fachwahl.

Eine wichtige Frage zur Studienaufnahme bezieht sich auf die Gründe für die spezifische Wahl des Studienfaches. Neben Interessen und Berufserwartungen lassen sich Zusammenhänge zur sozialen Herkunft herstellen. Die Differenzierung nach der Stufe des Bildungsabschlusses der Eltern, so wichtig sie ist, erscheint nicht ausreichend, um die spezifische Fachwahl zu klären. Dafür wäre die Erhebung eines weiteren familiären Merkmales zweckdienlich, die fachliche Ausbildungsrichtung beider Eltern, von Vater und Mutter.

Dies würde die Untersuchung über den Zusammenhang zwischen der fachlichen Ausbildungswahl der Eltern und der Studienwahl der Kinder erlauben, um der Frage nach einer „Vorbildfunktion“ der Eltern nachgehen zu können. Zusammenhänge zwischen der Fachwahl der Studierenden und der Ausbildungsrichtung der Eltern sollen „Fachtradition“ oder „Fachvererbung“ genannt und als zusätzlicher sozialer Indikator entwickelt und eingeführt werden.

Es mag als erstaunlich registriert werden, dass diesen Zusammenhängen zur Fachtradition in der Bildungsforschung bisher kaum nachgegangen worden ist. Es mangelt an Daten und Instrumenten.

Erhebung der Fachtradition im Studierendensurvey

Die verwendeten Daten des Studierendensurvey der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz umfassen im WS 2003/04 die Antworten von annähernd 10.000 deutschen Studierenden aller Fächer und Semester an 17 Universitäten und 9 Fachhochschulen zu Aspekten ihrer Studiensituation. Der Großteil der befragten Studierenden ist an Universitäten eingeschrieben: 8.307 (83%), 1.668 (17%) studieren an Fachhochschulen.

Die Erhebung der fachlichen Ausbildungsrichtung der Eltern erfolgte erstmalig zur Erhebung im WS 2000/01, um Fachtraditionen zu untersuchen. Die vielfältigen Angaben im Studierendensurvey lassen unterschiedliche Verknüpfungen zu anderen Bereichen zu. So können neben den grundlegenden Verteilungen der fachlichen Richtungen der Eltern auch Verknüpfungen zu den Studienrichtungen der Studierenden und ihren Orientierungen analysiert werden.

Der vorliegende Bericht beschreibt die Entstehung und Einführung der Fachtradition im Studierendensurvey, und dokumentiert die resultierenden Befunde bei den befragten Studierenden. Es werden die fachlichen Richtungen der Eltern analysiert sowie die Zusammenhänge zwischen den Ausbildungsrichtungen der Eltern und den Fachwahlen der Studierenden.

In einem nachfolgenden separaten Bericht werden die Effekte der Fachtradition im Hinblick auf Orientierungen, Haltungen und Planungen der Studierenden untersucht.

1 Instrument zur Erfassung der Fachtradition

Die Fachtradition stellt kein übliches Erhebungsmerkmal dar, daher konnte nicht auf bestehende oder etablierte Vorgaben anderer Studien zurückgegriffen werden. Einzig in Befragungen zur Hochschulsozialisation aus den 70iger Jahren wurden ähnliche Indikatoren erhoben, die jedoch weniger strikt an die Fächergruppen der Studierenden angelehnt waren.

Es galt daher zuerst eine Erhebungssystematik zu entwickeln und zu testen, die mit den Studierendendaten vergleichbar ist, um die Fachtradition als Indikator untersuchen zu können.

Erhebung der Ausbildungsrichtungen

Zur Untersuchung von Fachtraditionen werden zwei Angaben benötigt:

- das Studienfach der Studierenden und
- die fachliche Ausbildungsrichtung der Eltern.

Für die Erhebung solcher Daten müssen im Vorfeld einige Entscheidungen getroffen werden.

Entscheidung 1: Offene Fragen oder standardisierte Vorgaben

Die Vielfalt der Studien- und Ausbildungsrichtungen, lässt prinzipiell eine offene Fragen zu, doch bedarf es für die weitere Nutzung einer systematischen Auswertung und Kategorisierung der Angaben. Offene Antworten erzwingen zum einen oft eine Interpretation der Angaben und zum anderen muss vermehrt mit Nichtbeantwortungen gerechnet werden.

Eine Alternative ist die Standardisierung der Vorgaben. Die Studienfächer können dabei nach offiziellen Unterteilungen zusammengefasst werden, wie sie z.B. vom Statistischen Bundesamt vorgegeben werden. Gängig ist dafür eine Unterteilung nach Fächergruppen.

Entscheidung 2: Unterscheidung nach der Ausbildungsstufe der Eltern

Für die Ausbildungsrichtungen der Eltern muss danach unterschieden werden, ob sie selbst eine berufliche Ausbildung oder eine Hochschulausbildung absolviert haben.

Im Falle einer akademischen Ausbildung der Eltern können die Vorgaben der Fächergruppen der Studienfächer übernommen werden. Diese Unterteilung reicht für eine Bestimmung der Fachtradition, im Sinne einer Ähnlichkeit der Ausbildungsrichtung, aus. Der erkennbare Vorteil dieser Kategorisierung liegt in der direkten Vergleichbarkeit der Studienrichtungen der Eltern und der Studierenden Kinder.

Im Falle einer beruflichen Ausbildung der Eltern besteht das Problem, die verschiedenen möglichen Ausbildungen einzuteilen. Die rund 350 Ausbildungsberufe werden in etwa 20 verschiedene Berufsfelder unterteilt, die sich je nach Quelle teilweise deutlich voneinander

unterscheiden, sowohl was die Anzahl als auch die Kennzeichnung der Berufsfelder betrifft. Diverse Zusatzqualifikationen und Weiterbildungsangebote erhöhen das Spektrum der beruflichen Ausbildungen. Hinzu kommen zusätzlich die Abschlüsse an Fach- und Spezialschulen, die nicht den Status einer Hochschulausbildung besitzen.

Entscheidung 3: Einteilung der beruflichen Ausbildungen der Eltern

Das größte Problem besteht nun darin, eine fachliche Einteilung für die Vielfalt der beruflichen Ausbildungen der Eltern herzustellen. Sie muss folgenden Anforderungen genügen:

- die unterschiedlichen beruflichen Fachrichtungen in überschaubaren Kategorien abdecken,
- die häufigen Berufe leicht zuordnen lassen,
- mit der vorhandenen Einteilung der akademischen Fächergruppen vergleichbar sein.

Das Ziel ist die Fachwahl der Studierenden (oder anderer Bildungsgruppen) mit der Fachrichtung der Eltern zu vergleichen. Daher sollten sich zumindest die fachlichen Hauptrichtungen entsprechen. Damit die Vorgabelisten überschaubar bleiben, sollten nicht zu viele Kategorien aufgestellt werden, sodass die Befragten problemlos die Berufsrichtungen ihrer Eltern auffinden und angeben können.

Aus diesen Gründen wurde eine Kategorisierung verwendet, die jene Gruppierungen der beruflichen Richtungen benutzt, wie sie für die Eltern mit akademischem Abschluss bestehen. Es werden folglich nicht die verschiedenen Berufsfelder als Einteilung vorgegeben, sondern eine Einteilung analog akademischer Fächergruppen gewählt. Für diese Kategorien wurden dann exemplarisch typische Vertreter angegeben, um Ausbildungsberufe zu kennzeichnen und die Zuordnung zu erleichtern.

Dieses Vorgehen gewährleistet, dass sowohl bei Berufs- wie Hochschulausbildung der Eltern analoge Kategorien zur Verfügung stehen, die gleichzeitig mit den Fachrichtungen der Studierenden vergleichbar sind.

Erhoben wurden die Daten anhand von zwei Fragen im Studierendensurvey, eine zur Höhe des Ausbildungsabschlusses beider Eltern (vgl. Abbildung 1, Frage 96), und eine zur Einordnung der fachlichen Ausbildungsrichtung der Eltern (vgl. Abbildung 1, Frage 97).

Zusätzlich wurde eine Vorgabeliste für die Einteilung der Fachrichtungen der Eltern beigefügt. Sie unterscheidet die akademischen von den beruflichen Ausbildungen durch ihre getrennte Auflistung in zwei separaten Spalten. Die analogen Kategorisierungen beider Ausbildungsstufen werden über die jeweils gleichen Zeilen und vergleichbaren Kennziffern der jeweiligen Fachrichtungen angedeutet (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 1:
Auszug aus dem Studierendensurvey vom WS 2003/04 mit Fragen zum Bildungsabschluss der Eltern.

96. Und welchen beruflichen Abschluss haben Ihre Eltern?

(bitte nur den höchsten angeben)

- a) Lehre bzw. Facharbeiterabschluss
- b) Meisterprüfung
- c) Fachschule, Technikerschule, Handelsakademie o.ä.
- d) Fachhochschule (Lehrerseminar)
- e) wissenschaftliche Hochschule (Universität/TH/PH)
- f) keinen beruflichen Abschluss
- g) sonstiges, weiß nicht

	a)	b)	c)	d)	e)	f)	g)
Vater:	<input type="checkbox"/>						
Mutter:	<input type="checkbox"/>						

97. In welchen Bereich ist die berufliche Ausbildung Ihrer Eltern einzuordnen?

(Bei mehreren Ausbildungen bitte nur den höchsten angeben. Tragen Sie bitte die entsprechenden Kennziffern aus der nebenstehenden **Liste 2** ein.)

Vater:

Mutter:

Quelle: Studierendensurvey 2003/04, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Abbildung 2:
Vorgabenliste zu den Fachrichtungen der Eltern aus dem Studierendensurvey vom WS 2003/04.

Liste 2
Bereiche der beruflichen Ausbildung der Eltern

(denken Sie bitte an die fachliche Richtung der Ausbildung Ihres Vaters und Ihrer Mutter)

Wenn Frage 96: d oder e

(Abschluss an Universitäten/Hochschulen)

- 01 Geistes-/Kulturwissenschaften, auch Theologie, Sprachen
- 02 Sozial- und Erziehungswissenschaften, Pädagogik, auch Psychologie
- 03 Rechtswissenschaft
- 04 Wirtschaftswissenschaften, auch Wirtschaftsingenieurwissenschaften
- 05 Human-, Zahn- und Veterinärmedizin, auch Pharmazie
- 06 Naturwissenschaften, auch Mathematik, Informatik
- 07 Ingenieurwissenschaften, auch Architektur
- 08 Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften
- 09 Kunst-, Musik-, Theater-, Filmhochschulen
- 10 andere Fachrichtung

Wenn Frage 96: a, b oder c

(Andere Abschlüsse / Ausbildungsberufe)

- 11 Druck, Medien, Bibliothekswesen, Fremdsprachen (z.B. Journalist/in, Schriftsetzer/in, Bibliothekar/in)
- 12 Erziehung und Sozialbereich (z.B. Kindergärtner/in, Fürsorge, Jugendhilfe)
- 13 Verwaltung, Recht, Sicherheitsbereich (z.B. Anwaltsgehilfin, Polizei, Fluglotse)
- 14 Kaufmännischer Bereich / Handel / Banken (z.B. kaufm. Lehre, Versicherungen, Handelsass.)
- 15 Gesundheits-, Pflegeberufe, Optik, Pharmazie (z.B. Arzthelferin, MTA, Optiker, Zahntechniker)
- 16 Naturwissenschaftlicher Bereich (z.B. Chemieassistent/in, Laborgehilfe/in)
- 17 Technik-, Metall-, Elektro-, IT-, Bau-, Holzbereich (z.B. Schlosser, Maurer, Mechaniker, Elektroniker)
- 18 Ernährung, Hotel- und Gaststättengewerbe (z.B. Bäcker, Metzger, Koch, Kellner)
- 19 Land- und Hauswirtschaft, Gartenbau (z.B. Gärtner/in, Florist/in, landw. Betriebshelfer/in)
- 20 Kunst-, Gestaltungs-, Musikbereich (z.B. Fotograf/in, Dekorateur/in, Cutter/in)
- 21 andere berufliche Fachrichtung

22 keine berufliche Ausbildung

23 weiß nicht

Quelle: Studierendensurvey 2003/04, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Die zusätzlichen Möglichkeiten der Angaben für nicht einzuordnende Ausbildungsrichtungen erlauben bei der Auswertung zu untersuchen, wie umfangreich die Vorgaben die Berufsrichtungen der Eltern abdecken können.

Entscheidung 4: Ausbildungsberuf oder Berufsfeld

Ein Problem eigener Art besteht bei der Erhebung der fachlichen Berufsrichtungen der Eltern. Denn es ist zu entscheiden, ob die momentane berufliche Richtung herangezogen werden soll oder der ursprüngliche Ausbildungsberuf. Die klassischen Bildungsbiographien, in denen Personen einen bestimmten Beruf erlernt haben, den sie ihr weiteres Arbeitsleben ausüben, verlieren stetig an Konsistenz. Im modernen Arbeitsleben stellen berufliche Tätigkeiten, die nicht dem Ausbildungsberuf entsprechen, mittlerweile keine Ausnahme mehr dar.

Da die Fachtradition in gewissem Sinne als eine „Vorbildfunktion“ betrachtet werden kann, mag das berufliche Umfeld der Eltern unter Umständen prägender sein als die Ursprungsausbildung, vor allem, wenn der berufliche Wechsel bereits länger zurückliegt. Dennoch spricht mehr für die Verwendung der ursprünglichen Ausbildungsrichtung. Denn die Wahl eines bestimmten Berufes ist eine tiefgreifende Entscheidung für das weitere Leben, und die anschließende Ausbildungszeit stellt eine einschneidende Phase im bisherigen Leben dar. Daher darf unterstellt werden, dass solche Entscheidungen mit gewissen Interessen und Erwartungen einhergehen, unter Umständen auch mit charakteristischen Einstellungen. Ebenso kann angenommen werden, dass die Ausbildung, sei sie beruflicher oder hochschulischer Art, als Zeit der Reifung und Entwicklung das Denken und Handeln der Auszubildenden prägt und damit Formungen hinterlässt.

Festlegung der Erhebungsmodalitäten

Die vorgestellte Art, die fachliche Ausbildungsrichtungen der Eltern zu erheben, stellt eine Möglichkeit dar, wobei sicherlich andere ebenso denkbar und durchführbar wären.

Die Festlegung, die Ausgangsdaten in dieser Form zu bestimmen, setzt sich aus vier bewusst getroffenen Entscheidungen zusammen:

1. die Standardisierung der Vorgaben fachlicher Richtungen,
2. die Übernahme der Fächergruppen für akademische Ausbildungen der Eltern,
3. die zu den akademischen Ausbildungen analoge Einteilung der beruflichen Richtungen,
4. die Verwendung von Ausbildungsberufen.

Unter der Vorgabe, Vergleichbarkeit der Studienfächer der Studierenden und der Ausbildungsrichtung der Eltern zu erhalten, erscheint diese Form der Erhebung zweckmäßig.

Möglichkeiten des Indikators Fachtradition

Die Angaben der Studierenden zum Bereich der beruflichen Ausbildung ihrer Eltern können verwendet werden, um zu untersuchen, wie oft Studierende Fachrichtungen wählen, in denen bereits ihre Eltern ausgebildet wurden, bzw. inwieweit sie der fachlichen Tradition ihrer Eltern folgen.

Der Survey liefert dabei einige weitere wichtige Differenzierungsmöglichkeiten.

- Die Unterscheidung nach der Ausbildungshöhe der Eltern (ob Studium oder berufliche Ausbildung) lässt den Vergleich von Studierenden aus akademischen und nichtakademischen Elternhäusern zu.
- Die Differenzierung nach Vater und Mutter ermöglicht die Auswirkungen beider Elternteile zu untersuchen, was bei Vergleichen zwischen Studentinnen und Studenten von Interesse sein kann.
- Gleichzeitig lässt die Differenzierung der Eltern nach der Hochschulart (Uni oder FH) Untersuchungen zur Tradition der Abschlussart zu.
- Die Unterscheidung der Studierenden nach der Hochschulart lässt den Vergleich zwischen der Fachvererbung an Universitäten und Fachhochschulen zu.
- Die Analogie zu den Fächergruppen erlaubt eine Kreuztabellierung zwischen studentischer und elterlicher Fachbelegung, wodurch die Fachtradition auf Fächergruppenebene in beide Richtungen detailliert analysiert werden kann.
- Durch die Möglichkeit, beide Eltern getrennt zu analysieren, lassen sich verschiedene Gruppen von Fachtraditionen erstellen: Es können Studierende in doppelter Fachtradition (beide Eltern haben vergleichbare Ausbildung) von denen in einfacher Fachtradition (nur ein Elternteil hat vergleichbare Ausbildung) unterschieden werden.

Die verschiedenen resultierenden Studierendengruppen in und ohne Fachtradition lassen sich schließlich über die vielfältigen Daten des Surveys zur Studiensituation und den studentischen Orientierungen miteinander vergleichen, um festzustellen, ob die Zugehörigkeit zu solchen spezifischen sozialen Herkunftsgruppen, auftretende Unterschiede in den erhobenen Merkmalen hinreichend erklären können.

Solche Effekte zur Fachtradition werden in einem eigenen Bericht analysiert. Im vorliegende Band sollen vorrangig die Zusammenhänge zur Studienfachwahl behandelt werden.

Die Analysen liefern viele aufschlussreiche Ergebnisse, die sowohl den Einsatz solcher Daten an sich als auch diese Art der Erhebung als nützlich und gewinnbringend herausstellen. Das verwendete Instrumentarium hat sich in dieser Form bewährt und kann zur Weiterverwendung in anderen Untersuchungen empfohlen werden.

2 Bildungsstufe der Eltern

Für die Bestimmung der sozialen Herkunft wird üblicherweise die Stufe des Bildungsabschlusses der Eltern von Studierenden erfasst. Auch für die Fachtradition ist dieses Merkmal vorab zu erheben, zumindest in der Unterscheidung nach einer akademischen oder nicht-akademischen Ausbildung der Eltern. Dadurch lassen sich Aussagen darüber treffen:

- ob die Studierenden als Bildungsaufsteiger in der Familie anzusehen sind oder
- ob eine erkennbare Statusvererbung vorliegt.

Hohe Bildungstradition an Universitäten

Die Angaben der Studierenden zum schulischen und beruflichen Bildungsabschluss ihrer Eltern zeichnen, im Vergleich zur Bevölkerung mit etwa 9% Akademikerteil, ein gänzlich anderes Bild ihrer Herkunftssituation. Viel mehr Eltern mit höherer Ausbildung bestätigen die hohe Bildungsvererbung im akademischen Milieu. Bei 42% der Studierenden hat mindestens ein Elternteil selbst an einer Universität studiert, bei 12% liegt ein Fachhochschulabschluss vor (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1
Bildungsabschluss der Eltern von Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen (2004)

(Angaben in Prozent, ohne Kategorien „sonstiges“ und „weiß nicht“)

Höchster Ausbildungsabschluss der Eltern	Höchster Ausbildungsabschluss der Eltern		
	Gesamt	Uni	FH
Hauptschule + Lehre	8	8	11
Realschule + Lehre	14	13	19
Meisterprüfung	6	6	9
Fachschule und/oder Abitur	17	16	20
Fachhochschule	12	12	13
Universität	42	45	27

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Nur 22% der Studierenden geben als höchsten Ausbildungsabschluss ihrer Eltern eine Lehre an (davon 8% Hauptschul- und 14% Realschulabschluss). Die große Mehrheit der Eltern (78%) hat eine weiterführende schulische oder berufliche Ausbildung absolviert.

Von höheren Berufsausbildungen ihrer Eltern wie dem Meisterbrief berichten 6% der Studierenden, während fast dreimal so viele eine höhere schulische Ausbildung nennen, wie das Abitur oder der Abschluss an spezifischen Fachschulen.

Festzuhalten bleibt, dass bei etwas mehr als der Hälfte (54%) der Studierenden die Eltern selbst studiert haben, womit eine Statusvererbung vorliegt, während weniger als die Hälfte (46%) der Studierenden als Bildungsaufsteiger bezeichnet werden können.

Niedrigere Bildungsvererbung an Fachhochschulen

Große Differenzen finden sich zwischen den Hochschularten. Von mindestens einem Elternteil mit Universitätsabschluss berichten:

- Studierende an Fachhochschulen zu 27%,
- an Universitäten zu 45%.

Dagegen fallen kaum Unterschiede für die Fachhochschulabschlüsse der Eltern auf. Studierende an Fachhochschulen haben nicht häufiger Eltern mit Fachhochschulabschlüssen als an Universitäten.

Die Bildungsvererbung ist an den Universitäten weit höher als an den Fachhochschulen. Das bedeutet gleichzeitig, dass die Fachhochschulen eher als Einrichtungen für den sozialen Aufstieg fungieren.

Zwischen Studentinnen und Studenten finden sich hinsichtlich der Statusvererbung von Bildungsstufen keine auffälligen Unterschiede.

Geringe Statusvererbung in Sozialwissenschaften

Größere Unterschiede in der Bildungsvererbung bestehen zwischen den Fächergruppen. Studierende aus den Sozialwissenschaften stammen am seltensten aus Familien mit akademischem Hintergrund: An Universitäten hat rund jeder dritte, an Fachhochschulen etwa jeder fünfte Studierende zumindest ein Elternteil mit Universitätsabschluss. Gleichzeitig treten hier die höchsten Anteile an bildungsfernen Elternhäuser auf. An den Fachhochschulen geben 38% der Studierenden an, dass die Eltern als höchsten Abschluss eine Lehre absolviert haben (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2
Bildungsabschluss der Eltern von Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen nach Fächergruppen (2004)

(Angaben in Prozent, ohne Kategorien „sonstiges“ und „weiß nicht“)

Höchster Abschluss der Eltern	Universitäten							Fachhochschulen		
	Kultur-wiss.	Sozial-wiss.	Rechtswiss.	Wirt-wiss.	Medizin	Natur-wiss.	Ingenieur-wiss.	Sozial-wiss.	Wirt-wiss.	Ingenieur-wiss.
Hauptschule + Lehre	8	11	6	7	5	9	7	17	10	10
Realschule + Lehre	14	15	13	15	8	11	12	21	18	19
Meisterprüfung	5	6	6	7	4	5	5	7	9	11
Fachschule und/oder Abitur	17	17	14	16	12	16	17	24	21	16
Fachhochschule	11	13	7	12	9	13	14	10	12	14
Universität	45	36	52	42	61	44	44	21	29	28

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Höchste Statusvererbung in der Medizin

In der Rechtswissenschaft berichtet jeder zweite Studierende von mindestens einem Elternteil mit Universitätsausbildung. In der Medizin sind es sogar 61%, womit diese Fächergruppe die höchste Bildungsvererbung aufweist.

Die Anteile an Studierenden mit Eltern mit Fachhochschulabschluss variieren wenig zwischen den Fächergruppen. Auch in den drei Fächergruppen der Fachhochschulen sind die Anteile der Studierenden ähnlich wie an Universitäten.

Am seltensten berichten Studierende aus den klassischen Professionen der Rechtswissenschaft (7%) und der Medizin (9%) von Eltern mit einem Fachhochschulabschluss. Beide Studiengänge sind traditionell nur an den Universitäten angesiedelt und besitzen keine Alternativen an einer Fachhochschule, weshalb keine Vorbildfunktion bestehen kann (vgl. Tabelle 2).

Variationen zwischen Einzelfächern

Die höchste universitäre Reproduktionsrate besteht in der Zahnmedizin (71%), während sie im Fach Sozialwesen/Sozialarbeit an den Universitäten nur 20% erreicht.

An den Fachhochschulen berichten in der Elektrotechnik 18% der Studierenden von mindestens einem Elternteil mit Universitätsabschluss und in der Agrarwissenschaft 14%. Studierende, deren Eltern als höchsten Abschluss eine Fachhochschulausbildung besitzen, sind an den Universitäten in der Agrarwissenschaft (29%) am häufigsten anzutreffen, an den Fachhochschulen im Maschinenbau (22%).

Häufiger Qualifikation des Vaters

Wenn Studierende von einem akademischen Elternteil berichten, dann betrifft dies häufiger den Vater. Im WS 2003/04 berichten an den Universitäten:

- 49% von einem akademischen Abschluss des Vaters an einer Universität oder Fachhochschule,

- und 35% von einer akademischen Ausbildung der Mutter.

An den Fachhochschulen sind ähnliche Verhältnisse festzustellen, jedoch auf niedrigerem Ausgangsniveau. Selbst studiert haben (an Uni oder FH):

- 33% der Väter der Studierenden
- und 21% der Mütter.

In allen Fächergruppen berichten die Studierenden häufiger von einer akademischen Ausbildung des Vaters als der Mutter. Dabei wiederholen sich die allgemeinen Unterschiede der Bildungsherkunft zwischen den Fächergruppen weitgehend und gleichzeitig sind die Differenzen zwischen den Elternteilen relativ konstant. In keiner Fächergruppe fallen größere Abweichung auf (vgl. Tabelle 3).

Doppelvererbung: beide Elternteile haben studiert

Noch enger kann die akademische Reproduktion analysiert werden, wenn beide Eltern gemeinsam berücksichtigt werden. Denn ein beachtlicher Anteil der Studierenden von 26% stammt aus einem akademischen Elternhaus, in dem beide Elternteile selbst an einer Universität oder Fachhochschule studiert haben.

Von solch einer akademischen „Doppelvererbung“ über beide Eltern berichten:

- 28% der Studierenden an Universitäten,
- 14% der Studierenden an Fachhochschulen.

Werden als höchste Stufe der „Ausbildungsleiter“ nur die Universitätsabschlüsse herangezogen, liegen die Anteile bei:

- 20% der Studierenden an Universitäten und
- 10% der Studierenden an Fachhochschulen.

Die Konstellation einer „doppelt-akademischen“ Bildungsherkunft ist aus zwei Gründen von Interesse: Zum einen kann vermutet werden, dass in solchen Familien der Druck (ob direkt oder latent) höher ist, ebenfalls zu studieren, als in Familien mit nur einem akademischen Elternteil.

Tabelle 3
Hochschulabschlüsse der Eltern von Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen nach Fächergruppen (2004)
(Angaben in Prozent)

	Universitäten				Fachhochschulen					
	Kultur-wiss.	Sozial-wiss.	Rechts-wiss.	Wirt-wiss.	Medizin	Natur-wiss.	Ingenieur-wiss.	Sozial-wiss.	Wirt-wiss.	Ingenieur-wiss.
Vater										
Fachhochschule	9	12	6	11	10	12	12	9	7	13
Universität	39	30	45	36	56	37	39	17	24	24
Mutter										
Fachhochschule	9	9	6	7	7	10	11	7	8	6
Universität	27	21	31	23	39	26	24	10	16	14
Mindestens ein Elternteil:										
HS-Abschluss (Uni oder FH)	56	49	59	54	70	57	58	31	41	42
Beide Elternteile										
HS-Abschluss	28	22	29	24	41	28	28	12	13	14
davon beide Uni-Abschluss	21	15	24	17	34	19	19	6	10	9

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Zum anderen ist vorstellbar, dass Überlegungen zu anderen Ausbildungsverläufen weniger ernsthaft erwogen werden, da nur akademische Vorbilder unmittelbar vorhanden sind, so dass der eigenen Bildungsverlauf in einer starken Tradition gesehen wird.

Darüber hinaus kommt die Statuserhaltung ins Spiel. Eine niedrigere Ausbildung als die der Eltern bedeutet einen Verlust des familiären Status, der bislang durch die Eltern auf die Kinder übertragen wurde. Um diesen Standard zu erhalten, ist das Erlangen einer vergleichbaren oder sogar höheren Ausbildung erforderlich. Das kann ein sehr starkes Studienmotiv sein.

In den Fächergruppen der Universitäten sind die Anteile Studierender aus doppelt-akademischen Elternhäusern größtenteils recht ähnlich. Mit Ausnahme der Medizin, wo mit 41% ein in Relation zu den anderen Fächergruppen überproportional hoher Anteil auftritt. Die Medizin übt am stärksten die Tradition einer akademische Bildungsvererbung aus (vgl. Tabelle 3).

An den Fachhochschulen liegen die Bildungsabschlüsse beider Eltern der Studierenden in den drei Fächergruppen relativ nahe beieinander. Am niedrigsten ist der Anteil für Universitätsabschlüsse beider Eltern im Sozialwesen/Sozialarbeit (nur 6% der Studierenden).

Unterschiede zwischen Studentinnen und Studenten

Es stellt sich die Frage, ob die beiden Elternteile im Sinne von Vorbildfunktionen unterschiedliche Einflüsse auf Töchter oder Söhne nehmen.

Insgesamt sind die Anteile an Studenten und Studentinnen, die aus einem akademischen Elternhaus stammen, an den Universitäten vergleichbar. An den Fachhochschulen haben beide Elternteile der Studenten etwas häufiger an Universitäten studiert, aber etwas seltener an den Fachhochschulen.

In den Geistes-, den Sozial- und den Naturwissenschaften treten keine Differenzen auf, doch in der Rechtswissenschaft berichten deutlich mehr junge Män-

ner von einem Elternteil mit Universitätsausbildung als junge Frauen (57% zu 48%). Schwächer sind die Unterschiede in den Wirtschaftswissenschaften (44% zu 38%) und nur tendenziell in der Medizin. In den Ingenieurwissenschaften berichten die Studentinnen etwas häufiger von Eltern mit Universitätsabschluss (47% zu 43%) als die Studenten (vgl. Tabelle 4).

An Fachhochschulen verfügen die Eltern der Studenten in den Sozialwissenschaften häufiger über Universitätsabschlüsse (28% zu 19%) als die der Studentinnen, tendenziell auch in den Ingenieurwissenschaften.

Auffällig sind in allen drei Fächergruppen der Fachhochschulen die höheren Anteile bei den Studenten für Universitätsabschlüsse beider Elternteile. Bei den Studentinnen haben ein oder beide Elternteile häufiger Fachhochschulstudiengänge besucht.

Damit stehen insbesondere junge Frauen, die sich für ein Studium der Rechtswissenschaft an den Universitäten oder den Sozialwissenschaften an Fachhochschulen entscheiden, weniger in einer Bildungstradition als junge Männer. Sie wählen ihre Ausbildung häufiger auch ohne entsprechende Vorbilder in der Familie, womit sie der Definition für Bildungsaufsteiger entsprechen. Einzig für ein Studium der Ingenieurwissenschaften an Universitäten entscheiden sich Studentinnen häufiger, wenn elterliche Vorbilder bestehen. Gerade diese Fächer gelten bislang vorrangig als Bildungsaufstieg für junge Männer.

An den Universitäten berichten die Studentinnen in fast allen Fächergruppen ebenso häufig von akademischen Müttern wie die Studenten. Nur in der Rechts- und den Wirtschaftswissenschaften sind die Anteile geringer, ebenso wie an den Fachhochschulen. Die Bildungsvererbung geht damit bei den Studentinnen nicht vorrangig über die Mütter. In den Ingenieurwissenschaften berichten sie sogar häufiger als die Studenten von Vätern mit Universitätsabschluss.

Für die Ansicht einer einfachen geschlechtsspezifischen Reproduktion finden sich kaum Hinweise.

Tabelle 4
Universitätsabschlüsse der Eltern von Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen nach Fächergruppen (2004)
 (Angaben in Prozent)

	Universitäten							Fachhochschulen		
	Kultur-wiss.	Sozial-wiss.	Rechts-wiss.	Wirt-wiss	Medizin	Natur-wiss.	Ingenieur-wiss.	Sozial-wiss.	Wirt-wiss.	Ingenieur-wiss.
Studenten										
Universitätsabschluss bei:										
Vater	40	31	51	39	60	39	38	23	24	25
Mutter	26	21	37	25	40	25	23	15	18	15
mindestens einem Elternteil	44	36	57	44	64	45	43	28	30	29
beiden Elternteilen	22	15	30	20	36	19	18	11	12	11
Studentinnen										
Universitätsabschluss bei:										
Vater	38	30	40	33	53	35	43	15	23	21
Mutter	27	21	27	20	38	26	25	9	14	10
mindestens einem Elternteil	45	36	48	38	59	42	47	19	29	25
beiden Elternteilen	20	15	20	15	32	19	20	5	9	7

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

3 Fachliche Ausbildungsrichtung der Eltern

Für die Analyse der Fachtraditionen werden die Bereiche der fachlichen Ausbildungsrichtungen der Eltern der Studierenden untersucht. Eine erste Übersicht liefert die Randverteilungen, die später für den Vergleich der Fachrichtungen in den Fächergruppen der Studierenden wichtig sind.

Hinreichender Datensatz

Die allermeisten Studierenden haben Angaben zur fachlichen Ausbildungsrichtung ihrer Eltern gemacht, nur ganz wenige (2%) haben die Frage nicht beantwortet, und nur ein Prozent der Studierenden wusste nicht, welche Ausbildung ihre Eltern haben (vgl. Tabelle 5). Somit ist die Ausgangslage zu diesen Daten recht günstig, um sie tiefergehend zu analysieren.

3.1 Fachrichtungen der Eltern

Für die Darstellung der Ausbildungsrichtungen beider Eltern wird analog der Vorgabeliste (vgl. Abbildung 2) nach der Stufe des Bildungsabschlusses (ob Hochschulabschluß oder nicht) unterschieden.

Studierte Väter sind am häufigsten Ingenieure

Im Falle einer akademischen Ausbildung des Vaters, nennen die Studierenden am häufigsten ein ingenieurwissenschaftliches Studium: Jeder dritte akademische Vater ist Ingenieur oder Architekt.

An zweiter Stelle folgen für die Väter mit jeweils 12% der Angaben ein Studienabschluss in Sozialwissenschaften, Medizin oder Naturwissenschaften.

Viel seltener haben die Väter Kunstwissenschaften (2%) oder ein „naturtechnisches“ Fach (3%) studiert, wie Agrarwissenschaft, Forstwissenschaft oder Ernährungswissenschaft.

Mütter studierten am häufigsten ein Fach der Sozialwissenschaften

Bei den Müttern mit einer akademischen Ausbildung nennen die Studierenden am häufigsten ein Studium der Sozial- und Erziehungswissenschaften: 38% der Mütter haben einen Abschluss in dieser Fächergruppe.

Andere Studienabschlüsse kommen deutlich seltener vor, an zweiter Stelle folgt für die Mütter ein Abschluss in Medizin oder Pharmazie (13%), danach ein Studium der Geisteswissenschaften (11%). Jede zehnte akademische Mutter hat einen Abschluss in einem ingenieurwissenschaftlichen Fach, wozu auch die Architektur gezählt wird. Seltener haben die Mütter Kunst (2%), Jura oder ein „naturtechnisches“ Fach studiert (jeweils 3%).

Berufsausbildung der Väter vorrangig im Handwerk

Väter ohne Hochschulabschluss sind am häufigsten Handwerker oder Techniker. Mehr als jeder zweite (53%) dieser Väter hat eine berufliche Ausbildung im Bereich Technik, Metall, Elektro, Bau oder IT.

Diese Ausbildungsrichtung ist hier als das nichtakademische Analogon zur Fächergruppe der Ingenieurwissenschaften angelegt. Damit ergibt sich, dass die Väter insgesamt am häufigsten eine technische Ausbildungsrichtung eingeschlagen haben, sei es als berufliche oder als akademische Ausbildung.

Tabelle 5
Fachliche Ausbildungsrichtung der Eltern von Studierenden (2004)
 (Angaben in Prozent)

Fachrichtung	mit Hochschulabschluss		Fachrichtung	ohne Hochschulabschluss	
	Väter	Mütter		Väter	Mütter
Geisteswissenschaften	7	11	Medien, Sprachen	2	3
Sozial-, Erziehungswissenschaften	12	38	Erziehung, Soziales	1	8
Rechtswissenschaft	6	3	Verwaltung, Recht, Sicherheit	8	9
Wirtschaftswissenschaften	10	9	Kaufm. Bereich, Handel, Banken	18	36
Medizin/Pharmazie	12	13	Gesundheit, Pflege, Optik, Pharma	2	20
Naturwiss./Mathe./ Informatik	12	7	Naturwiss. Bereich (Chemie, Labor)	1	2
Ing.-wiss./Architektur	33	10	Technik, Metall, Elektro, Bau, IT-Bereich	53	4
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	3	3	Ernährung, Hotel, Gaststätte	3	4
Kunst, Musik, Theater, Film	2	2	Land-, Hauswirtschaft, Gartenbau	4	3
andere Fachrichtungen	3	4	Kunst, Gestaltung, Musik	1	3
zusammen	100	100	zusammen	100	100
			keine Ausbildung	1	4
			weiß nicht	1	1
			keine Angaben	2	3

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

An zweiter Stelle der beruflichen Ausbildungen folgt für die Väter eine kaufmännische Ausbildung. Etwa jeder sechste Vater ohne Hochschulabschluss (18%) ist für den Bereich Handel, Versicherung oder Banken ausgebildet. An dritter Stelle folgt mit 8% der Väter der Ausbildungsbereich Verwaltung, Recht und Sicherheit, worunter Polizei, Anwaltsgehilfen und Fluglotsen fallen.

Häufiger als bei den Vätern mit Hochschulausbildung konnten die Studierenden mit Vätern ohne Hochschulabschluss die Ausbildungsrichtung nicht genau einordnen: 7% (gegenüber 3%) geben eine andere nicht näher bestimmte Ausbildungsrichtung an (vgl. Tabelle 5).

Häufigste Berufsausbildung der Mütter im kaufmännischen Bereich

Für ihre Mütter geben die Studierenden an häufigsten eine berufliche Ausbildung im kaufmännischen Bereich an. Mehr als jede dritte Mutter ohne Hochschulabschluss (36%) hat eine Ausbildung in dieser Richtung absolviert.

Relativ häufig kommt bei den Mütter auch eine Ausbildung im Bereich Gesundheit und Pflege vor. Jede fünfte Mutter hat einen Beruf wie medizinische oder pharmazeutische Assistentinnen, Krankenschwester, Arthelferin oder Altenpflegerin.

An dritter Stelle folgen Nennungen von Ausbildungen im Bereich Recht und Sicherheit (9%), sowie Erziehung und Soziales (8%).

Ähnlich häufig wie für die Väter konnten Studierende auch die berufliche Ausbildungsrichtung ihre Mutter nicht in den Vorgaben wiederfinden. 8% nennen eine andere berufliche Fachrichtung (vgl. Tabelle 5).

Wenig Unterschiede zwischen den Hochschularten

In Tabelle 6 sind die Verteilungen der elterlichen Ausbildungsrichtungen getrennt für Studierende an Universitäten und an Fachhochschulen wiedergegeben. Darüber hinaus werden in die Verteilungen alle Ausbildungsrichtungen mit und ohne Hochschulabschluss einbezogen, womit gleichzeitig die Verhältnisse der Ausbildungsabschlüsse insgesamt besser erkennbar werden.

Von den Studierenden an den Universitäten berichtet etwa die Hälfte von einer Hochschulausbildung des Vaters, an den Fachhochschulen nur etwas mehr als jeder dritte.

Die Verteilung der akademischen Ausbildungsrichtungen sind bei Studierenden an beiden Hochschularten recht ähnlich. Bei den Studierenden an den Universitäten haben die Väter etwas häufiger Jura, Medizin oder Naturwissenschaften studiert, an den Fachhochschulen relativ betrachtet häufiger ingenieurwissenschaftliche oder „naturtechnische“ Fächer.

Für die nichtakademischen fachlichen Ausbildungen der Väter treten fast identische Verteilungen auf. Die Studierenden an Universitäten berichten etwas häufiger von einer kaufmännischen Ausbildung, dafür etwas seltener von einer Ausbildung im Bereich Land- und Hauswirtschaft.

Tabelle 6

Fachliche Ausbildungsrichtung der Eltern von Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen (2004)

(Angaben in Prozent)

Fachrichtung	Universitäten		Fachhochschulen	
	Väter	Mütter	Väter	Mütter
mit Hochschulabschluss				
Geisteswissenschaften	3,5	4,1	2,2	2,3
Sozial-, Erziehungswiss.	6,6	14,4	4,2	8,8
Rechtswissenschaft	3,1	1,1	1,1	0,5
Wirtschaftswissen.	5,2	3,3	2,9	3,1
Medizin/Pharmazie	6,3	5,2	3,2	2,4
Naturwiss./Mathe./Informatik	6,4	2,7	3,4	1,3
Ing.-wiss./Architektur	16,2	3,8	15,0	3,6
Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften	1,6	1,2	2,2	1,2
Kunst, Musik, Theater, Film	0,9	0,8	0,5	1,1
andere Fachrichtungen	1,6	1,3	1,7	1,6
zusammen	51,4	37,9	36,4	25,9
ohne Hochschulabschluss				
Medien, Sprachen	1,1	1,6	1,0	1,3
Erziehung, Soziales	0,5	4,7	0,3	4,7
Verwaltung, Recht, Sicherheit	3,3	5,1	3,8	5,2
Kaufm. Bereich, Handel, Banken	8,3	19,7	8,9	22,0
Gesundheit, Pflege, Optik, Pharma	1,0	11,0	1,0	12,1
Naturwiss. Bereich (Chemie, Labor)	0,5	1,0	0,7	1,1
Technik, Metall, Elektro, Bau, IT-Bereich	22,7	1,9	30,6	2,5
Ernährung, Hotel, Gaststätte	1,3	1,8	2,0	2,9
Land-, Hauswirtschaft, Gartenbau	1,6	1,6	3,8	3,8
Kunst, Gestaltung, Musik	0,6	1,5	0,8	2,3
andere Richtungen	2,7	4,2	4,0	6,7
zusammen	43,6	54,1	56,9	64,6
keine Ausbildung	1,2	4,0	1,6	5,0
weiß nicht	1,4	1,2	1,3	1,0
keine Angaben	2,4	2,8	3,8	3,5
insgesamt	100	100	100	100

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Von den Studierenden an den Universitäten nennen 38% für die Mutter eine akademische Ausbildung, an den Fachhochschulen 26%. Auch für die Mütter sind die Verteilungen der Ausbildungsrichtungen recht ähnlich. Bei den Studierenden der Universitäten sind die Angaben zu einem sozialwissenschaftlichen oder medizinischen Studium der Mutter etwas häufiger, an den Fachhochschulen die für ein ingenieurwissenschaftliches Fach.

Die Verteilungen für die Ausbildungsberufe der Mütter weisen ebenfalls kaum Unterschiede zwischen den Hochschularten der Studierenden auf. Auffällig ist nur der erhöhte Anteil an Angaben zu anderen nicht aufgeführten Fachrichtungen bei Studierenden an Fachhochschulen (vgl. Tabelle 6).

Fachhochschulabschluss vs. Universität

Werden die Angaben der Studierenden zu den Fachrichtungen der Eltern mit den Angaben zur erreichten Bildungsstufe der Eltern kombiniert, können gleichzeitig zwei weitere Analysen durchgeführt werden. Zum einen lassen sich die beiden höheren Abschlussarten Fachhochschule oder Universität vergleichen, und zum anderen lassen sich möglicherweise Bereiche identifizieren, in denen Abweichungen gehäuft auftreten. Letztere könnten zur Verbesserung der Vorgaben hilfreich sein.

Ingenieure: häufiger an Fachhochschulen

Die Unterscheidung der Fachrichtungen der Väter nach der genauen Bildungsstufe (Uni oder FH) macht deutlich, dass die häufigen Nennungen eines ingenieurwissenschaftlichen Studiums insbesondere auf die Väter mit Fachhochschulabschluss zurückgehen. Unter ihnen sind die Anteile doppelt so hoch wie unter den Vätern mit Universitätsabschluss und bei Studierenden an Fachhochschulen sogar fast dreimal so hoch wie bei den Studierenden an den Universitäten (vgl. Tabelle 7).

- Fast jeder zweite Vater der Studierenden an Universitäten ist Ingenieur, wenn er einen Fachhochschulabschluss besitzt, aber nur jeder vierte, wenn er an einer Universität studiert hat.
- Bei den Studierenden an den Fachhochschulen sind 61% der Väter Ingenieure, wenn sie einen Fachhochschulabschluss besitzen, aber nur 32%, wenn sie an der Universität studiert haben.

Auch bei den Müttern sind Angaben zu einer Ingenieur Ausbildung häufiger, wenn sie einen Fachhochschulabschluss besitzen als wenn sie eine Universität besucht haben. Bei den Studierenden der Fachhochschulen findet sich eine Differenz von 23% zu 12%.

Vergleichbar häufig studierten die Väter von Studierenden an Universitäten Sozialwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften an Universitäten und Fachhochschulen. Die Mütter studierten beide Fachrichtungen häufiger an Fachhochschulen.

Die Väter der Studierenden an Fachhochschulen studierten Sozialwissenschaften häufiger an Universitäten, die Mütter häufiger an Fachhochschulen. Wirtschaftswissenschaften studierten die Väter gleich häufig an beiden Hochschularten, die Mütter häufiger an Fachhochschulen.

Für eine Ausbildung in den Geisteswissenschaften, der Rechtswissenschaft, der Medizin und den Naturwissenschaften berichten die Studierenden häufiger von einer Universitätsausbildung ihrer Eltern.

Bei der Angabe der Studierenden zu „anderen Fachrichtungen“ fällt auf, dass sie häufiger bei einer Fachhochschulausbildung verwendet wird als für eine Universitätsausbildung.

3.2 Vergleich der fachlichen Ausbildung mit dem beruflichen Abschluss der Eltern

Da die Vorgaben der Ausbildungsrichtungen der Eltern getrennt nach akademischer und beruflicher Ausbildung vorgegeben war, sollten sich die Anteile der Angaben der Studierenden mit denen der Frage zum höchsten Bildungsabschluss der Eltern decken. D.h., bei Nennung einer wissenschaftlichen Fächergruppe in den Ausbildungsrichtungen (Codes 1-10 in Abbildung 2) sollte für das entsprechende Elternteil auch die Angabe eines Hochschulabschlusses beim beruflichen Abschluss vorliegen (Frage 96 aus Abbildung 1).

Im Vergleich beider Fragen finden sich Differenzen hinsichtlich einer akademischen Ausbildung von bis zu 3% bei den Studierenden an den Universitäten und bis zu 5% an den Fachhochschulen. Demnach berichten etwas mehr Studierende in den fachlichen Ausbildungsrichtungen von einer akademischen Ausbildung ihrer Eltern als in der Frage zum höchsten Bildungsabschluss. Mit 5% Differenz am auffälligsten weichen die Angaben der Studierenden an den Fachhochschulen bezüglich der akademischen Ausbildung ihrer Mütter ab.

Unterschiede in dieser Größenordnung können einerseits auf ungenaue Beantwortung oder Irritierung zurückgehen. Andererseits können solche unterschiedlichen Angaben auch stimmig sein, wenn z.B. eine bestimmte Ausbildung bzw. Einrichtung mittlerweile in eine akademische umgewandelt wurde, bestimmte Einrichtungen (Akademien) mittlerweile nicht mehr existieren, oder vorhandene hochschulähnliche Einrichtungen nicht in den Vorgaben erwähnt wurden (Berufsakademien).

Fehlerhaften Zuordnungen könnten auch darauf zurückgehen, dass bestimmte Beispiele nur in einer Spalte vorkommen und nicht analog bei den Fächergruppen und den beruflichen Richtungen angeführt wurden. Ein Beispiel wäre eine Berufsbezeichnungen in den Vorgaben ohne Hochschulabschluss, die gleichzeitig aber auch als Fachhochschulausbildungen existieren, jedoch nicht eigens aufgeführt wurden.

Unterscheidung nach Hochschulart der Eltern

Ein genaueres Bild der Fehlangaben ergibt sich, wenn gleichzeitig nach dem Bildungsabschluss der Eltern unterschieden wird (vgl. Tabelle 7).

Bei dieser Unterteilung berichten dann in den resultierenden Gruppen jeweils rund 8% der Studierenden beider Hochschularten sowohl für Vätern wie Müttern von akademischen Ausbildungsrichtungen, obwohl diese laut den Angaben zum höchsten Bildungsabschluss keinen Hochschulabschluss besitzen. Die Angaben variieren dabei über alle Fachrichtungen, eine besondere Häufung ist nicht erkennbar. Eine mögliche Erklärung dafür wäre, dass die Eltern keine Hochschule besucht haben, bzw. keinen Abschluss errungen haben, aber mittlerweile in diesem Bereich tätig sind.

Tabelle 7

Fachliche Ausbildungsrichtung der Eltern von Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen, nach Bildungsabschluss der Eltern (2004)

(Angaben in Prozent)

Bildungsabschluss: ¹⁾	Studierende an: Universitäten						Fachhochschulen					
	Väter			Mütter			Väter			Mütter		
	k.HS	FH	Uni	k.HS	FH	Uni	k.HS	FH	Uni	k.HS	FH	Uni
Fachrichtung												
mit Hochschulabschluss												
Geisteswissenschaften	0,1	3,0	8,0	0,4	5,7	12,5	0,3	2,9	7,9	0,2	5,9	12,0
Sozial-, Erziehungswiss.	1,0	12,4	12,4	1,5	42,2	37,1	0,9	8,7	12,3	2,1	37,3	32,6
Rechtswissenschaft	0,2	2,2	7,3	0,1	1,4	3,4	0,2	-	4,4	0,1	0,8	3,0
Wirtschaftswissen.	1,1	9,6	9,3	1,1	10,2	6,5	0,5	7,5	7,6	1,6	11,0	7,3
Medizin/Pharmazie	0,8	0,7	15,1	2,2	2,8	13,3	0,4	0,6	13,4	0,8	2,5	11,2
Naturwiss./Mathe./ Informatik	0,5	4,6	14,7	0,3	3,2	8,7	0,5	3,5	12,5	-	3,4	7,7
Ing.-wiss./Architektur	2,1	48,7	26,0	0,4	12,0	9,4	2,5	61,3	31,6	0,5	22,9	11,2
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	1,1	3,1	2,0	0,4	2,4	2,6	1,4	6,9	2,5	0,8	3,4	2,6
Kunst, Musik, Theater, Film	0,3	2,3	1,4	0,1	2,4	1,9	0,4	0,6	1,1	0,5	0,8	4,7
andere Fachrichtungen	0,9	5,3	1,5	0,7	5,0	1,4	1,2	3,5	2,7	1,5	3,4	1,7
zusammen	8,1	91,9	97,9	7,2	87,3	96,8	8,3	95,5	96,0	8,1	91,4	94,0
ohne Hochschulabschluss												
Medien, Sprachen	2,1	0,1	0,1	2,2	0,6	0,4	1,5	-	-	1,5	1,7	0,4
Erziehung, Soziales	0,8	0,1	0,1	6,5	4,0	0,5	0,5	-	-	5,8	0,8	0,9
Verwaltung, Recht, Sicherheit	5,9	3,0	0,1	7,6	1,2	0,2	5,3	1,7	0,5	6,4	2,5	-
Kaufm. Bereich, Handel, Banken	15,9	1,7	0,2	30,0	1,8	0,3	13,2	0,6	0,3	28,0	1,7	0,4
Gesundheit, Pflege, Optik, Pharma	1,7	0,3	0,1	16,5	1,9	0,4	1,5	-	-	15,4	-	-
Naturwiss. Bereich (Chemie, Labor)	1,0	-	0,1	1,5	-	0,1	1,0	-	0,3	1,2	-	0,9
Technik, Metall, Elektro, Bau, IT-Bereich	44,5	1,5	0,3	2,8	0,6	0,1	45,7	1,2	0,8	3,1	0,8	-
Ernährung, Hotel, Gaststätte	2,7	-	-	2,8	-	-	3,0	-	0,3	3,7	-	-
Land-, Hauswirtschaft, Gartenbau	3,0	0,1	-	2,4	-	0,1	5,7	0,6	-	4,8	-	-
Kunst, Gestaltung, Musik	1,1	-	0,1	2,3	0,6	-	1,0	0,6	0,3	2,8	-	0,4
andere Richtungen	5,3	0,2	0,1	6,3	0,7	0,1	5,8	-	0,3	8,3	0,8	0,9
zusammen	84,0	7,0	1,2	80,0	11,4	2,2	84,2	4,7	2,8	81,0	8,3	3,9
keine Ausbildung	2,4	-	-	6,1	0,3	-	2,4	-	-	6,2	-	0,9
weiß nicht	2,6	0,2	0,1	1,7	0,6	0,1	1,8	-	-	1,2	-	-
keine Angaben	3,0	0,9	0,9	4,1	0,6	0,7	3,4	-	1,4	3,5	-	1,3
Ingesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

¹⁾ k.HS = keine Hochschulabschluss, FH = Fachhochschulabschluss, Uni = Universitätsabschluss)

Gleichzeitig geben die Studierenden für ihre Eltern nicht durchweg eine akademische Ausbildungsrichtung an, obwohl diese über einen Hochschulabschluss verfügen. Dabei fallen Abweichungen bis zu 13% auf, wobei die Fehlangaben häufiger auftreten, wenn die Eltern über einen Fachhochschulabschluss verfügen als über eine Universitätsausbildung. Im Letzteren Falle liegen die Anteile für Fehlangaben bei höchstens 6%.

Analog finden sich Abweichungen bei den Angaben zur nichtakademischen Ausbildung der Eltern. Die Studierenden, deren Eltern nicht über einen Hochschulabschluss verfügen, machen nur zu 80-84% Angaben zu

einer beruflichen Ausbildungsrichtung. Zwischen 5% und 11% dieser Studierenden berichten von Berufsausbildungen, obwohl die Eltern einen Fachhochschulabschluss besitzen, während nur 1-4% der Studierenden Ausbildungsberufe benennen, wenn die Eltern eine Universitätsausbildung besitzen.

Auffällige Häufungen abweichender Angaben treten bei den fachlichen Ausbildungen der Väter der Universitätsstudierenden auf, wenn diese einen Fachhochschulabschluss haben. Immerhin 3% der Studierenden berichten dann von einer beruflichen Ausbildung im Bereich Verwaltung, Recht und Sicherheit. Falls es sich um

keine Fehler in den Angaben handelt, könnten hier Verwaltungs- oder Polizeifachhochschulen verstanden worden sein, die in den Vorgaben der Fächergruppen nicht deutlich genug zuordenbar waren.

Bei den Angaben der Universitätsstudierenden zur nichtakademischen beruflichen Ausbildung der Mütter mit Fachhochschulabschluss häufen sich die Angaben im Bereich Erziehung und Soziales. Auch hierbei könnten es sich um Spezialhochschulen handeln, die in ihrer Begrifflichkeit besser den beruflichen Ausbildungsbereichen zugeordnet werden konnten als den Vorgaben für die Fächergruppen.

Die vorhandenen Abweichungen sind insgesamt aber noch in einem akzeptablen Bereich, sodass immer noch eine recht gute Ausgangsbasis vorliegt, um Fachtraditionen hinreichend zuverlässig untersuchen zu können. Eine detaillierte Analyse der Zuordnungen kann Hinweise liefern, in welchen Vorgaben Nachbesserungen nötig werden.

3.3 Fachrichtung der Mütter und Ausbildungsstufe der Väter

In den nächsten beiden Tabellen werden die fachliche Ausbildungsrichtungen der Mütter dargestellt, in Abhängigkeit von der Ausbildungsstufe der Väter, ob Hochschulabschluss oder berufliche Ausbildung. Dabei werden jeweils zwei Angaben im Vergleich nebeneinander gestellt, die auf jeweils unterschiedlichen Grundlagen basieren. Einmal die Auflistung auf der Basis der akademischen Mütter und zum anderen die aller Mütter. Bei letzterer Angabe ist also vermerkt, wie hoch der Anteil der Mütter ist, für die bei dem vorgegebenen Abschluss der Väter keine Angaben zu einer entsprechenden Ausbildungsrichtung gemacht wurden.

In Tabelle 8 listet daher die erste Spalte die prozentualen Anteile der Mütter mit Hochschulabschluss über die verschiedenen Fächergruppen auf. Die Basis (100%) bilden die akademischen Mütter mit akademischen Ehemännern. Die zweite Spalte listet die Angaben für alle Frauen von akademischen Vätern auf, weshalb hier die Kategorie „keine Angaben zu einer Fachrichtung an Hochschulen“ mit in die prozentuale Darstellung aufgenommen werden muss. Diese Angabe beinhaltet all jene Frauen, die keine akademische Ausbildung haben, deren Ehemänner aber einen Hochschulabschluss besitzen. Im vorliegenden Fall sind das 39% der Frauen mit akademischem Ehemann, die selbst keinen Studienabschluss besitzen (vgl. Tabelle 8).

In der Spalte für die berufliche Ausbildung der Väter (4. Spalte) ist aus der Zeile für die Kategorie „keine Angaben“ zu entnehmen, dass in 87% der Fälle die Frauen keine Angaben zu einer akademischen Fächergruppe machten, also selbst ebenfalls keine Hochschulbildung besitzen. Das bedeutet gleichzeitig, dass 13% der Väter ohne Hochschulbildung eine Akademikerin geheiratet haben.

Tabelle 8
Akademische Ausbildungsrichtung der Mutter (2004)
(Angaben in Prozent)

HS-Ausbildungsrichtung der Mütter	wenn Vater ¹			
	HS-Abschluss (N=4880)		beruf. Ausbild. (N=4578)	
	Mütter: (N=)	ak. ² (2932)	alle ³ (4813)	ak. (563)
keine Angaben für eine Fachrichtung an Hochschulen:	-	39	-	87
Geisteswissenschaften	11	7	8	1
Sozial-, Erziehungswiss.	36	22	45	6
Rechtswissenschaft	3	2	2	<1
Wirtschaftswissen.	9	5	12	1
Medizin/Pharmazie	15	9	6	1
Naturwiss./Mathe./Informatik	7	5	6	1
Ing.-wiss./Architektur	10	6	12	1
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	3	2	3	<1
Kunst, Musik, Theater, Film	2	1	2	<1
andere Fachrichtungen	4	2	4	<1
zusammen	100	100	100	100

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

¹ Unterteilung nach den Angaben in den fachlichen Ausbildungsrichtungen.

² nur Mütter mit akademischer Ausbildung

³ alle Mütter bei entsprechender Ausbildungsstufe des Vaters, für die Angaben gemacht wurden (abzüglich k.A.).

Tabelle 9 listet die Verteilung der Mütter mit beruflicher Ausbildung auf. Hier lässt sich in Spalte 2 errechnen, dass 37% der Väter mit Hochschulabschluss eine Ehe mit einer Frau ohne höhere Bildung eingegangen sind. Der Unterschied von 2% zur Angabe in Tabelle 8 geht darauf zurück, dass in die Anteile für „Keine Angaben“ jeweils auch jene der Kategorien „weiß nicht“ und „keine Ausbildung“ mit eingehen.

Tabelle 9
Berufliche Ausbildungsrichtung der Mutter (2004)
(Angaben in Prozent)

berufliche Ausbildungsrichtung der Mütter:	wenn Vater ¹			
	HS Abschluss (N=4880)		beruf. Ausb. (N=4578)	
	Mütter: (N=)	ber. ² (1758)	alle ³ (4813)	ber. (3642)
Keine Angaben zu einer beruflichen Fachrichtung:	-	63	-	19
Medien, Sprachen	3	1	2	2
Erziehung, Soziales	10	4	8	6
Verwaltung, Recht, Sicherheit	9	3	10	8
Kaufm. Bereich, Handel, Banken	32	12	38	31
Gesundheit, Pflege, Optik, Pharma	27	10	17	13
Naturwiss. Bereich (Chemie, Labor)	3	1	1	1
Technik, Metall, Elektro, IT-Bereich	3	1	4	3
Ernährung, Hotel, Gaststätte	2	1	4	4
Land-, Hauswirtschaft, Gartenbau	1	<1	4	4
Kunst, Gestaltung, Musik	4	1	3	2
andere Richtungen	6	2	9	7
zusammen	100	100	100	100

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

¹ Unterteilung nach den Angaben in den fachlichen Ausbildungsrichtungen.

² nur Mütter mit akademischer Ausbildung

³ alle Mütter bei entsprechender Ausbildungsstufe des Vaters, für die Angaben gemacht wurden (abzüglich k.A.).

Die Verteilungen in den Tabellen 8 und 9 ermöglichen außerdem gezielte Vergleiche der Ausbildungsrichtungen der Mütter in Abhängigkeit zur Ausbildungshöhe des Vaters. Dazu dienen die jeweiligen Untergruppen der akademischen bzw. der nichtakademischen Mütter (jeweils 1. und 3. Spalten).

So haben die akademischen Mütter häufiger Medizin studiert, wenn der Ehemann Akademiker ist, jedoch seltener Sozialwissenschaften (vgl. Tabelle 8). Gleichzeitig besitzen die nichtakademischen Mütter häufiger eine berufliche Ausbildung im Bereich Gesundheit und Pflege, wenn der Ehemann studiert hat, als wenn er beruflich ausgebildet ist. Hat der Partner ebenfalls nicht studiert, sind die Mütter etwas häufiger kaufmännisch ausgebildet (vgl. Tabelle 9).

Diese Ergebnisse deuten auf bestimmte Ähnlichkeiten in den elterlichen Ausbildungen hin, die nachfolgend genauer zu analysieren sind.

3.4 Gemeinsamkeiten in der elterlicher Ausbildung

Für die Frage nach der Übernahme einer familiären Fachtraditionen ist es wichtig zu überprüfen, ob die elterlichen Ausbildungsrichtungen Gemeinsamkeiten

aufweisen. Es ist also zu klären, ob z.B. die Mütter jene Ausbildungsrichtungen häufiger absolviert haben, die auch die Väter besitzen.

In Tabelle 10 und 11 werden die Ausbildungsrichtungen der Mütter unterschieden nach denen der Väter aufgelistet, getrennt nach der Stufe des Ausbildungsabschlusses. Es ist deutlich zu erkennen, dass die Mütter häufig die gleichen Ausbildungsrichtungen absolviert haben wie die Väter. Ähnliche Ausbildungen treten damit bei den Eltern von Studierenden gehäuft auf. Anscheinend finden viele Menschen ihre Lebensgefährten über die Ausbildung oder den späteren Beruf, bzw. es scheinen fachliche Gemeinsamkeiten häufig Gelegenheiten zu weitreichenden persönlichen Kontakten zu bieten.

Häufig ähnliche akademische Ausbildung der Eltern

Haben beide Eltern eine akademische Ausbildung, tritt die fachliche Ähnlichkeit der Hochschulabschlüsse in allen Fachbereichen deutlich hervor (vgl. Tabelle 10).

Die Mütter der Studierenden haben beispielsweise viel häufiger selbst eine sozialwissenschaftliche Hochschulausbildung, wenn auch ihre Ehemänner ein Fach dieser Fächergruppe studiert haben (79%), als wenn beim Vater ein anderer fachlicher Abschluss vorliegt (24-43%).

Tabelle 10
Elterliche Gemeinsamkeiten in den Ausbildungsrichtungen (2004)
 (Angaben in Prozent)

Ausbildungsrichtung der Mütter mit:	akademische Ausbildungsrichtung der Väter									
	Geisteswiss.	Sozialwiss.	Rechtswiss.	Wirt.wiss.	Medizin/Pharmazie	Naturwiss.	Ingenieurwiss.	Agrarwiss.	Kunstwiss.	and.eres.
Hochschulausbildung										
Geisteswissenschaften	42	5	11	10	8	15	6	3	23	4
Sozial-, Erziehungswiss.	29	79	43	28	27	26	28	25	27	24
Rechtswissenschaft	2	2	16	4	1	2	2	2	7	1
Wirtschaftswissen.	4	4	9	31	4	5	10	5	2	7
Medizin/Pharmazie	6	5	11	10	48	12	12	12	5	7
Naturwiss./Mathe./Informatik	7	2	4	5	4	30	5	1	-	5
Ing.-wiss./Architektur	1	2	2	7	2	4	29	2	3	4
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	3	<1	1	<1	1	1	3	43	-	3
Kunst, Musik, Theater, Film	3	<1	1	<1	3	3	2	-	30	3
andere Fachrichtungen	3	<1	2	5	2	2	3	7	3	42
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Angaben zu berufl. Ausbildung	27	28	37	43	28	34	44	30	29	42
Bei Berufsausbildung										
Medien, Sprachen	7	4	6	3	3	4	3	4	-	2
Erziehung, Soziales	15	14	9	8	9	9	11	10	4	6
Verwaltung, Recht, Sicherheit	5	14	11	7	4	8	9	8	8	23
Kaufm. Bereich, Handel, Banken	21	31	32	37	15	34	34	32	32	36
Gesundheit, Pflege, Optik, Pharma	39	19	30	25	54	28	22	22	32	9
Naturwiss. Bereich (Chemie, Labor)	1	3	3	3	4	4	2	2	8	2
Technik, Metall, Elektro, Bau, IT-Bereich	-	4	-	2	2	3	5	2	-	3
Ernährung, Hotel, Gaststätte	3	1	2	4	1	1	1	4	-	1
Land-, Hauswirtschaft, Gartenbau	1	2	1	1	1	1	2	4	-	3
Kunst, Gestaltung, Musik	2	2	2	5	2	4	4	6	12	3
andere Richtungen	6	6	4	5	5	4	7	6	4	12
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Angaben zu akad. Ausbildungen	69	71	62	54	70	64	53	66	71	55

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Tabelle 11

Elterliche Gemeinsamkeiten in den nichtakademischen beruflichen Ausbildungsrichtungen (2004)

(Angaben in Prozent)

Ausbildungsrichtung der Mütter:	Ausbildungsrichtung der Väter										
	Medien/ Sprachen	Erz./ Soz.	Verwalt./ Recht	Kauf. Bereich	Gesund- heit/Pfl.	Naturw. Ber.	Technik/ Handwerk	Ernähr./ Hotel	Land-/ Forst	Kunst and. Gest.	
Medien, Sprachen	20	-	2	3	-	4	2	1	-	5	2
Erziehung, Soziales	11	43	10	6	6	9	7	7	5	-	7
Verwaltung, Recht, Sicherheit	5	-	23	7	4	14	10	2	5	5	5
Kaufm. Bereich, Handel, Banken	37	33	34	52	21	25	37	32	26	37	29
Gesundheit, Pflege, Optik, Pharma	16	14	14	16	58	14	17	16	12	18	15
Naturwiss. Bereich (Chemie, Labor)	1	-	1	1	-	23	1	-	1	-	2
Technik, Metall, Elektro, Bau, IT-Bereich	1	-	1	1	-	4	6	2	1	7	3
Ernährung, Hotel, Gaststätte	2	-	2	2	1	2	5	28	2	5	3
Land-, Hauswirtschaft, Gartenbau	1	-	4	2	4	-	3	1	42	2	1
Kunst, Gestaltung, Musik	4	5	3	2	1	-	3	2	1	14	1
andere Richtungen	1	5	6	5	5	5	9	9	5	7	32
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Angaben zu akad. Ausbildungen	13	9	11	10	14	9	14	12	7	25	11
Keine Ausbildung	9	5	3	5	4	11	7	8	7	3	9

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Noch deutlicher sind solche Häufungen in den anderen Fächergruppen, selbst wenn die absoluten Anteile geringer sind. Denn sie stellen ein Vielfaches bei der gleichen Fachrichtung im Vergleich zu einer anderen Ausbildung des Vaters dar, was die Werte in der Diagonalen im Vergleich zu den anderen Angaben der jeweils gleichen Zeilen in Tabelle 10 eindringlich belegen.

Daneben treten auch bestimmte Muster an spezifischen Fächerkombinationen auffällig hervor. So haben z.B. die Mütter auch dann relativ häufig ein Studium der Geisteswissenschaften absolviert (23%), wenn der Vater Kunstwissenschaften studiert hat (im Vergleich zu anderen Fachrichtungen des Vaters). Relativ häufig kommt bei den Mütter auch ein Studium der Sozialwissenschaften vor (43%), wenn der Vater ein Studium der Rechtswissenschaft abgeschlossen hat (vgl. Tabelle 10).

Auch abschlussübergreifende Ähnlichkeiten der elterlichen Ausbildungen

Häufig sind ähnliche fachliche Richtungen der Eltern auch dann festzustellen, wenn für die Mütter eine nicht-akademische berufliche Ausbildung vorliegt und gleichzeitig der Vater eine Hochschulausbildung besitzt.

So haben die Mütter sehr viel häufiger eine Ausbildung im Bereich Gesundheit und Pflege (54%), wenn ihr Ehemann ein Medizinstudium absolviert hat, als wenn der Vater einen anderen fachlichen Hochschulabschluss besitzt (dann 9-39%). D.h., die Mutter ist weit häufiger Krankenschwester, wenn der Vater Arzt ist, als wenn der Vater Ingenieur ist (vgl. Tabelle 10).

Für die Mehrheit der beruflichen Ausbildungsrichtungen der Mütter treten die Ähnlichkeiten zur Ausbildung des akademischen Partners insgesamt aber weniger deutlich hervor als im Falle einer akademischen Ausbildung der Mutter.

Häufig ähnliche berufliche Ausbildungen der Eltern

Schließlich finden sich auch Häufungen von gleichen Ausbildungsrichtungen der Eltern, wenn bei beiden keine Hochschulausbildung vorliegt (vgl. Tabelle 11).

So besitzen z.B. die Mütter viel häufiger selbst eine pflegerische Ausbildung (58%), wenn auch der Ehemann eine berufliche Ausbildung in diesem Bereich hat, als wenn er in einem anderen Berufsbereich tätig ist (dann unter 20%).

Auffällig hohe Anteile einer gemeinsamen Ausbildung der Eltern finden sich darüber hinaus in den beruflichen Bereichen der Landwirtschaft (42%), der Ernährung (28%), der Naturwissenschaften (23%) und der Erziehung (43%).

Die Ähnlichkeiten im Falle nichtakademischer Ausbildungen beider Eltern treten deutlicher hervor als im Falle unterschiedlicher Ausbildungsstufen der Eltern. Bei gleichem Ausbildungsniveau treten Gemeinsamkeiten in den elterlichen Ausbildungen stärker hervor.

Angaben zu jeweils anderem Ausbildungsniveau

In den Tabellen 10 und 11 werden zusätzlich die Anteile der Mütter mit angegeben, die Angaben zu anderen Ausbildungsrichtungen, bezogen auf die Stufe des Bildungsabschlusses der Väter gemacht haben.

In Tabelle 10 bedeuten die Angaben in der Zeile: „Angaben zu berufl. Ausbildung“ der oberen Hälfte, dass 27% der Mütter Angaben zu einer beruflichen Ausbildung machten, wenn der Partner Geisteswissenschaftler ist. Höher sind die Anteile, wenn der Vater Ingenieur- oder Wirtschaftswissenschaften studiert hat (43-44%). In diesen Fällen haben vergleichsweise mehr Frauen selbst nicht studiert. In diesen Berufen sind die Männer vergleichsweise am häufigsten eine Ehe mit einer Frau ohne vergleichbarer Ausbildungsstufe eingegangen.

Im unteren Teil von Tabelle 10 bilden die Angaben in der Zeile: „Angaben zu akad. Ausbildungen“ jene Anteile der Müttern ab, die auf der Basis der akademischen Väter Angaben zu akademischen und nicht zu beruflichen Ausbildungen machten. Sie sind die Pendanten der „Angaben zu berufl. Ausbildung“ bei den akademischen Ausbildungen der Mütter und sollten in Summation 100% ergeben. Die fehlenden Anteile gehen auf die Nichtbeantwortungen der fachlichen Ausbildungsrichtungen der Eltern zurück.

In Tabelle 11 werden die Anteile der Mütter zu akademischen Ausbildungen bei einer beruflichen Ausbildung des Vaters mit angegeben. Hier fällt auf, dass immerhin 25% der Mütter eine Hochschule besucht haben, wenn der Vater eine berufliche Ausbildung im Bereich Kunst und Gestaltung absolviert hat.

Zusätzlich listet Tabelle 11 die Kategorie „keine Ausbildung“ auf. Das sind jene Anteile der Mütter von Studierenden, die über keine Ausbildung verfügen. Diese Angaben sind nur im Falle einer nichtakademischen Ausbildung der Väter groß genug, um sie extra auszuweisen. Hiernach haben bspw. 11% der Ehefrauen keine eigene berufliche Ausbildung, wenn die Ehemänner eine naturwissenschaftliche Tätigkeit wie die eines Chemieassistenten oder Laborgehilfen ausüben.

Zusammenhang in beide Richtungen erkennbar

Die Häufungen gemeinsamer Ausbildungen der Eltern werden genauso ersichtlich, wenn die Väter nach den Müttern kontrolliert werden. Vor allem bei den akademischen Ausbildungen sind dann die gemeinsamen Fachrichtungen deutlich erkennbar (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12
Elterliche Gemeinsamkeiten in den akademischen Ausbildungsrichtungen, akademische Ausbildung der Väter in Abhängigkeit von der akademischen Ausbildung der Mütter (2004)
 (Angaben in Prozent)

Ausbildungsrichtung der Väter mit	akademische Ausbildungsrichtung der Mütter									
	Geisteswiss.	Sozialwiss.	Rechtswiss.	Wirt.-wiss.	Medizin/Pharmazie	Naturwiss.	Ingenieurwiss.	Agrarwiss.	Kunstwiss.	and.eres.
Hochschulausbildung										
Geisteswissenschaften	29	6	5	4	3	7	1	7	9	6
Sozial-, Erziehungswiss.	7	32	8	7	5	3	4	2	4	2
Rechtswissenschaft	6	7	32	6	4	3	1	1	3	3
Wirtschaftswissen.	8	7	11	31	6	5	6	1	1	11
Medizin/Pharmazie	10	10	7	7	44	7	3	4	15	7
Naturwiss./Mathe./Informatik	18	9	7	8	10	51	4	5	14	8
Ing.-wiss./Architektur	16	22	22	33	23	20	78	26	25	21
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	1	3	2	2	3	<1	1	51	-	7
Kunst, Musik, Theater, Film	4	2	5	<1	1	-	1	-	25	2
andere Fachrichtungen	1	2	1	2	1	2	1	3	4	33
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Angaben zu berufl. Ausbildungen	12	19	12	21	8	12	18	14	14	16
(Angaben zu akad. Ausbildungen)	86	79	87	78	92	86	81	85	85	84

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Tabelle 13
Elterliche Gemeinsamkeiten in den fachlichen Ausbildungsrichtungen, akademische Fachrichtungen der Väter in Abhängigkeit von der beruflichen Ausbildung der Mütter (2004)
 (Angaben in Prozent)

Ausbildungsrichtung der Väter:	Ausbildungsrichtung der Mütter										
	Medien/Sprachen	Erz./Soz.	Verwalt./Recht	Kauf./Bereich	Gesund.-heit/Pfl.	Naturw. Ber.	Technik/Handwerk	Ernähr./Hotel	Land-/Forst	Kunst Gest.	and.
mit HS-Abschluss											
Geisteswissenschaften	10	7	3	3	7	2	-	9	4	3	4
Sozial-, Erziehungswiss.	10	13	15	10	7	13	13	6	12	6	9
Rechtswissenschaft	10	5	7	6	6	7	-	6	4	3	4
Wirtschaftswissen.	8	9	9	13	11	13	7	27	8	17	10
Medizin/Pharmazie	8	8	4	4	19	13	7	3	4	5	7
Naturwiss./Mathe./Informatik	12	10	10	12	12	15	9	9	8	13	7
Ing.-wiss./Architektur	36	43	39	44	33	29	58	31	44	40	47
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	4	3	3	3	2	2	2	6	8	5	3
Kunst, Musik, Theater, Film	-	-	1	1	2	4	-	-	-	5	1
andere Fachrichtungen	2	2	9	4	1	2	4	3	8	3	7
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Angaben zu berufl. Ausbildungen	56	59	68	70	55	52	69	81	85	60	73

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Tabelle 14

Elterliche Gemeinsamkeiten in den nichtakademischen beruflichen Ausbildungsrichtungen, berufliche Ausbildungen der Väter in Abhängigkeit von der beruflichen Ausbildung der Mütter (2004)

(Angaben in Prozent)

Ausbildungsrichtung der	Ausbildungsrichtung der Mütter										
	Medien/ Sprachen	Erz./ Soz.	Verwalt./ Recht	Kauf. Bereich	Gesund- heit/Pfl.	Naturw. Ber.	Technik/ Handwerk	Ernähr./ Hotel	Land-/ Forst	Kunst Gest.	and.
berufliche Ausbildung											
Medien, Sprachen	21	3	1	2	2	2	1	1	<1	3	<1
Erziehung, Soziales	-	6	-	1	1	-	-	-	-	2	1
Verwaltung, Recht, Sicherheit	6	10	19	7	7	4	3	4	6	8	5
Kaufm. Bereich, Handel, Banken	23	17	15	26	19	17	7	11	9	17	12
Gesundheit, Pflege, Optik, Pharma	-	2	1	1	7	-	-	1	2	1	1
Naturwiss. Bereich (Chemie, Labor)	2	1	2	1	1	19	1	1	-	-	1
Technik, Metall, Elektro, Bau, IT-	40	49	54	50	50	48	78	53	38	58	51
Ernährung, Hotel, Gaststätte	1	3	1	3	3	-	1	20	1	2	3
Land-, Hauswirtschaft, Gartenbau	-	3	2	3	3	2	2	2	42	1	3
Kunst, Gestaltung, Musik	2	-	1	1	1	-	2	1	1	6	1
andere Richtungen	5	6	4	5	6	8	5	5	1	2	22
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Angaben zu akad. Ausbildungen	40	39	32	28	43	47	28	17	13	38	24

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Die Väter haben weit häufiger in einer bestimmten Fächerguppe studiert, wenn auch die Mutter einen Abschluss in dieser Richtung besitzt. Z.B. sind die Väter zu 29% Geisteswissenschaftler, wenn auch die Mutter ein vergleichbares Studium absolviert hat, während sonst höchstens 9% der Väter ein Fach aus den Geisteswissenschaften wählten.

Hat die Mutter eine nichtakademische Ausbildung, können ebenfalls Zusammenhänge zur Ausbildung des Vaters beobachtet werden, deutlicher wenn der Vater selbst ebenfalls keine akademische Ausbildung besitzt (vgl. Tabelle 14). So sind beispielsweise 42% der Väter Landwirte, wenn auch die Mutter diese Ausbildungsrichtung besitzt. Geringer sind die Zusammenhänge, zur Ausbildungsrichtung der Mutter wenn der Vater studiert hat (vgl. Tabelle 13).

Die zusätzlichen Zeilen mit „Angaben zu berufl. bzw. akad. Ausbildungen“ bilden die jeweils anderen Bildungsabschlüsse der Väter ab. Tabelle 12 ist dabei zu entnehmen, dass immerhin 21% der Väter eine nicht-akademische Ausbildung haben, wenn die Mutter Wirtschaftswissenschaften studiert hat, Während nur 8% selbst nicht studiert haben, wenn die Mutter Ärztin ist.

In den Tabellen 13 und 14 ist abzulesen, dass etwa jeder zweite Vater studiert hat, wenn die Mutter im nicht-akademischen naturwissenschaftlichen Bereich ausgebildet ist.

Die ähnlichen Ergebnisse, die sich ergeben, wenn nach den Vätern oder nach den Mütter kontrolliert wird, waren zu erwarten, da die Häufung ähnlicher Ausbildungen einen Zusammenhang beschreibt, der in beiden Richtungen erkennbar sein muss. Die jeweils unterschiedlichen Ausgangsbasen erzeugen jedoch jeweils andere Verhältnisse und Verteilungen.

3.5 Indexerstellung zur Ähnlichkeit elterlicher Ausbildung

Zur besseren Bestimmung der Häufigkeit einer ähnlichen Ausbildung der Eltern erscheint es im Weiteren nützlich, einen Index zu bilden, über den die Größe solcher Zusammenhänge direkt ablesbar wird, und der gleichzeitig eine Vergleichsmöglichkeit zwischen den Ausbildungsrichtungen erlaubt. Der hier verwendete Index soll kenntlich machen, um wie viel häufiger ein Elternteil eine bestimmte Ausbildung besitzt, wenn auch das andere Elternteil in dieser Richtung ausgebildet ist, im Vergleich zur Häufigkeit der Ausbildung, wenn der Partner eine andere Richtung gewählt hat.

Unter diesen Vorgaben müssen die Randverteilungen der Ausbildungsrichtungen, unter der Bedingung der Ausbildungsrichtung des jeweiligen Partners verwendet werden. Bei gleicher bzw. einer ungleicher Ausbildungsrichtung erhält man zwei Anteilswerte, die miteinander ins Verhältnis gesetzt einen relationalen Wert ergeben, der kenntlich macht, um wie viel häufiger eine gleiche Fachrichtung in Beziehung zu einer ungleichen auftritt.

Tabelle 15 und 16 listen die unterschiedlichen Randverteilungen für die akademischen und beruflichen Ausbildungsrichtungen auf, die für Vergleichzwecke verwendet werden. In Tabelle 17 werden diese zu vier verschiedenen Indizes verrechnet, getrennt für Ausbildungen mit und ohne Hochschulabschluss:

- Index-1 stellt die Relationen für akademische Ausbildungen dar, wenn auch der Partner eine akademische Ausbildung besitzt.
- Index-2 gibt die Verhältnisse für akademische Ausbildungen wider, wenn der Partner eine berufliche Ausbildung hat.

Herleitung der Indexbildung zur Ähnlichkeit elterlicher Ausbildung:

Tabelle 15
Randverteilungen der akademischen Ausbildungsrichtung der Eltern (2004)
 (Angaben in Prozent)

Fachrichtung	alle Abschlüsse		nur HS (=100%)		anderer besitzt HS		anderer hat HS-Abschluss in:				anderer hat berufl. Abschl.			
	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	gleichem Fach	anderem Fach	Vater	Mutter	gl. Fach	and. Fach		
mit Hochschulabschluss														
Geisteswissenschaften	3	4	7	10	7	11	29	42	5	8	10	-	5	8
Sozial-, Erziehungswiss.	6	14	13	38	15	36	32	79	5	28	13	75	9	45
Rechtswissenschaft	3	1	5	3	6	3	32	16	5	2	7	8	6	2
Wirtschaftswissen.	5	3	10	9	9	9	31	31	7	7	13	6	11	13
Medizin/Pharmazie	6	5	12	13	13	15	44	48	8	10	19	39	6	6
Naturwiss./Mathe./ Inf.	6	3	12	7	13	7	51	30	10	4	15	-	11	6
Ing.-wiss./Architektur	16	4	33	11	28	10	78	29	23	3	58	16	39	6
Agrar-, Forst-, Ern.wiss.	2	1	3	3	4	3	51	43	2	2	7	-	3	3
Kunst, Musik, Theater, Film	1	1	2	2	2	2	25	30	2	2	5	13	1	2
andere Fachrichtungen	2	1	3	4	3	4	33	42	2	3	7	10	4	3

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Tabelle 16
Randverteilungen der beruflichen Ausbildungsrichtung der Eltern (2004)
 (Angaben in Prozent)

Fachrichtung	alle Abschlüsse		nur berufl. (=100%)		anderer hat berufl. Abschluss:				andere hat HS-Abschl.			
	Vater	Mutter	Vater	Mutter	gleiches Fach	anderes Fach	Vater	Mutter	gl. Fach	and. Fach		
ohne Hochschulabschluss												
Medien, Sprachen	1	2	2	3	21	21	2	2	-	7	3	3
Erziehung, Soziales	<1	5	1	8	6	43	1	7	1	14	<1	10
Verw., Recht, Sicherheit	4	5	8	9	19	23	7	8	25	11	6	9
Kaufm., Handel, Banken	9	21	19	36	27	52	15	35	7	37	16	31
Gesund., Pflege, Pharma	1	11	2	20	8	58	1	16	14	54	2	24
Naturwiss. (Labor)	1	1	1	2	19	23	1	1	-	4	<1	2
Technik, Elektro, Bau, IT	25	2	53	4	78	6	50	2	79	5	56	2
Ernährung, Gaststätte	1	2	3	4	20	28	2	4	-	4	3	2
Land-, Hauswirt., Gartenbau	2	2	4	3	42	42	3	3	-	4	3	1
Kunst, Gestaltung, Musik	1	2	1	3	6	14	1	3	17	12	2	3
andere Richtungen	3	5	6	8	22	32	5	8	15	12	5	6

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Tabelle 17
Indexbildung über Randverteilungen der Ausbildungsrichtung der Eltern (2004)
 (Relationen)

akademische und berufliche Fachrichtungen	Indizes für akademische Ausbildungen				Indizes für berufl. Ausbildungen			
	Index-1 akademisch gl. F / and. F		Index-2 berufl. bei HS des Part. gl. F / and. F		Index-3 beruflich gl. F / and. F		Index-4 HS, bei ber. Ausb. d. P. gl. F / and. F	
	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter
Geisteswissenschaften	5,8	5,2	2,0	-	10,5	10,5	-	2,3
Sozial-, Erziehungswiss.	6,4	2,8	1,4	1,6	6,0	6,1	>1	1,4
Rechtswissenschaft	6,4	8,0	1,2	4,0	2,7	2,9	4,2	1,2
Wirtschaftswissen.	4,4	4,4	1,2	0,5	1,8	1,5	0,4	1,2
Medizin/Pharmazie	5,5	4,8	3,2	6,5	8,0	3,6	7,0	2,3
Naturwiss./Mathe./ Informatik	5,1	7,5	1,4	-	19,0	23,0	-	2,0
Ing.-wiss./Architektur	3,4	9,7	1,5	2,7	1,6	3,0	1,4	2,5
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	25,5	21,5	2,3	-	14,0	14,0	-	2,7
Kunst, Musik, Theater, Film	12,5	15,0	5,0	6,5	6,0	4,7	8,5	4,0
andere Fachrichtungen	16,5	14,0	1,8	3,3	4,4	4,0	3,0	2,0

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

- Index-3 spiegelt die Relationen für berufliche Ausbildungen wider, bei denen auch der Partner eine berufliche Ausbildung besitzt.
- Index-4 bildet die Verhältnisse für eine berufliche Ausbildungsrichtung ab, wenn der Partner eine akademische Ausbildung absolviert hat.

Die Größe der Indizes gibt an, um wie viel häufiger eine bestimmte Ausbildungsrichtung bei einem Elternteil vorkommt, wenn auch der andere diese Ausbildungsrichtung besitzt, als wenn eine andere Ausbildungsrichtung vorliegt.

Beispielsweise hat der Vater 5,8 mal so häufig ein geisteswissenschaftliches Fach studiert, wenn auch die Mutter ein Fach dieser Studienrichtung gewählt hat, als wenn die Mutter ein anderes Fach studiert hat.

Und er hat doppelt so häufig eine berufliche Ausbildung im Bereich „Druck, Medien, Bibliothekswesen“ wenn die Partnerin einen geisteswissenschaftlichen Hochschulabschluss besitzt, als wenn sie ein anderes Fach studiert hat.

Aber er hat 10,5 mal häufig eine berufliche Ausbildung in diesem Bereich, wenn auch die Mutter eine Ausbildung im Bereich „Druck, Medien, Bibliothekswesen“ besitzt.

Zur Wahl eines geisteswissenschaftlichen Studiums des Vater sind keine Aussagen möglich, wenn die Mutter diesen Bereich als nichtakademische Berufsausbildung gewählt hat, weil dazu keine Angaben verwertbar sind (vgl. Tabelle 17).

Die recht hohen Kennwerte beim akademischen Index-1 für die Fachrichtungen Agrarwissenschaften und Kunstwissenschaft dürfen nicht überbewertet werden, da die jeweilige Basis auf kleine Ausgangsgruppen zurückgeht, weshalb der dennoch nachweisbare Zusammenhang überdeutlich herausfällt.

Die Angaben zu den nicht näher bestimmbar „anderen Fachrichtungen“ lassen zwar keine Aussagen über die jeweiligen Ausbildungen zu, jedoch gibt ihre überzufällige Größe Anlass zu vermuten, dass die Eltern auch hier eher ähnliche fachliche Ausbildungsrichtungen gewählt haben.

Ergebnisse der Indexbildung

Tabelle 17 dokumentiert eindringlich, dass die Eltern der Studierenden überzufällig häufig ähnliche Ausbildungsrichtungen aufweisen. Darüber hinaus lässt sie einige nennenswerte Besonderheiten erkennen.

Zu **Index-1**: Bei den Müttern fällt auf, dass sie fast 10 mal so häufig ein ingenieurwissenschaftliches Studium absolviert haben, wenn auch der Partner diese Fachrichtung studiert hat. Ebenfalls recht hoch sind die Angaben zur Rechtswissenschaft, für die sich die Mütter 8 mal so häufig entschieden, wenn auch der Partner Jurist ist.

Zu **Index-2**: Die Angaben zu den beruflichen Ausbildungen der Eltern, unter der Bedingung einer Hochschulausbildung des Partners, sind zwar weniger häufig

ähnlich als im Falle akademischer Ausbildungsrichtungen beider Eltern, aber immer noch erkennbar überproportional. Dies gilt besonders für den medizinischen Bereich. Ist die Mutter Ärztin dann hat der Vater 3,2 mal so häufig eine berufliche Ausbildung in gleichen Bereich. Ist der Vater Arzt, dann hat die Mutter 6,5 mal so häufig eine Ausbildung als Krankenschwester oder Arzthelferin.

Dagegen hat die Mutter seltener eine kaufmännische Ausbildung, wenn der Vater Wirtschaftswissenschaften studiert hat, als wenn er ein anderes Fach absolvierte, nämlich nur halb so häufig.

Zu **Index-3**: Bei den beruflichen Ausbildungsrichtungen beider Elternteile, sind ebenfalls überproportionale Indexwerte zu beobachten. Die hier besonders hoch herausfallenden Werte für die Bereiche „Druck, Medien“ und „Naturwissenschaften“ gehen dabei auf die relativ kleinen Ausgangsgruppen zurück, die die vorhandene Überproportionalität nochmals überhöhen.

Zu **Index-4**: Die Angaben zu einer Hochschulausbildung, unter der Bedingung einer beruflichen Ausbildung des Partners, lassen ebenfalls Überproportionalitäten erkennen. Der Vater ist 7 mal häufiger Arzt, wenn die Mutter eine Ausbildung im Bereich Gesundheit absolviert hat. Er ist aber deutlich seltener Betriebs- oder Volkswirt, wenn die Mutter eine kaufmännische Ausbildung besitzt. Diese Verhältnisse entsprechen in etwa denen des Index-2, bei dem die Bedingungen vertauscht sind und daher eine andere Basis gilt.

Die Ergebnisse können aufzeigen, dass bestimmte Fachtraditionen bereits in der Herkunftsfamilie vorhanden sind, da die Eltern überproportional häufig ähnliche Ausbildungsbereiche absolviert haben.

Für die weitere Untersuchung der Fachtradition der Studierenden wird sich zeigen müssen, in wie weit solche Konstellationen prägender sind als die einfache, in denen also nur ein Elternteil eine ähnliche Ausbildung wie das studierende Kind besitzt.

4 Fachtraditionen bei Studierenden

Zur Analyse der Fachtraditionen der Studierenden werden neben den Verteilungen der Ausbildungsrichtungen der Eltern auch die Verteilungen der Fachwahlen der Studierenden benötigt. Gleichzeitig kann nach Hochschulart und Geschlecht unterschieden werden.

4.1 Fachbelegung der Studierenden

Werden alle Fächergruppen beider Hochschularten miteinander verglichen, dann stellen sich die Geisteswissenschaften an den Universitäten als die größte Fächergruppe heraus. Jeder fünfte befragte Studierende ist in einem geisteswissenschaftlichen Fach eingeschrieben (vgl. Tabelle 18).

Die Naturwissenschaften an Universitäten subsumieren rund jeden sechsten Studierenden. Die kleinste Fächergruppe, jedoch eigentlich nur ein Fach, stellt die Rechtswissenschaft dar, zu der 5% der Studierenden im Survey gehören.

Tabelle 18
Verteilung der Studierenden auf Fächergruppen, nach Geschlecht (2004)
(Angaben in Prozent)

Fächergruppen	Gesamt	Männer	Frauen
Universitäten			
Geistes-/Kulturwissenschaften	20	12	26
Sozialwissenschaften	12	8	16
Rechtswissenschaft	5	5	5
Wirtschaftswissenschaften	11	15	8
Medizin	8	7	9
Naturwissenschaften	17	20	14
Ingenieurwissenschaften	8	13	4
andere Fachrichtungen	2	2	2
Fachhochschulen			
Sozialwissenschaften	3	1	5
Wirtschaftswissenschaften	5	5	4
Ingenieurwissenschaften	6	9	3
andere Fachrichtungen	3	3	4
Gesamt	100	100	100

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Im Vergleich aller Fächergruppen fallen die Anteile für Fächer an den Fachhochschulen recht niedrig aus, was durch den geringeren Anteil an befragten Studierenden dieser Hochschulart zustande kommt. Einerseits werden an den Fachhochschulen, da kleiner an Studierendenzahlen, weniger Studierende befragt als an den großen Universitäten, und andererseits sind im Hochschul-Sample auch weniger Fachhochschulen vertreten als Universitäten.

Daher stammen nur 17% der befragten Studierenden im Survey aus Fachhochschulen. Bezogen auf die Gesamtstichprobe studieren damit 6% der Studierenden Ingenieurwissenschaften, 5% Wirtschaftswissenschaften und 3% Sozialwissenschaften an Fachhochschulen.

Unterschiede nach Geschlecht

Zwischen Studentinnen und Studenten treten einige auffällige Unterschiede in der Fachbelegung auf. An den Universitäten sind in den Geistes- und Sozialwissenschaften mehr als doppelt so viele Studentinnen eingeschrieben wie Studenten. Wirtschaftswissenschaften studieren dagegen an Universitäten nur halb so viel Frauen wie Männer. Und für ein Fach der Ingenieurwissenschaften entscheiden sich vier mal mehr Studenten wie Studentinnen (vgl. Tabelle 18).

An den Fachhochschulen wählen weit mehr Studentinnen ein Fach aus den Sozialwissenschaften. In diesen Fächern finden sich fünf mal so viel Frauen wie Männer, dagegen erreichen die Studentinnen nur ein Drittel der Stärke der Studenten in den Fächern der Ingenieurwissenschaften.

Verteilung nach Hochschulart

Werden die Verteilungen pro Hochschulart abgebildet, lassen sich einige Fächergruppen weiter aufschlüsseln, sodass sie sich besser mit den Vorgaben der elterlichen Ausbildungsrichtungen vergleichen lassen.

Für die Universitäten werden dazu die Anteile für die künstlerischen Fächer aus der Fächergruppe der Geistes- und Kulturwissenschaften herausgerechnet. Und ebenso werden die Anteile der „naturtechnischen“ Fächer, wie Agrar- und Forstwissenschaften, gesondert dargestellt, die sonst unter die Rubrik „andere Fachrichtungen“ fallen (vgl. Tabelle 19).

Tabelle 19
Verteilung der Studierenden auf Fächergruppen pro Hochschulart, nach Geschlecht (2004)
(Angaben in Prozent)

Fächergruppen	Gesamt	Männer	Frauen
Universitäten			
Geisteswissenschaften	21	14	27
Sozialwissenschaften	15	10	19
Rechtswissenschaft	6	7	6
Wirtschaftswissenschaften	13	18	9
Medizin	10	8	11
Naturwissenschaften	20	24	17
Ingenieurwissenschaften	10	16	5
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	1	1	1
Kunst, Musik, Theater, Film	3	1	4
andere Fachrichtungen	1	1	1
Gesamt	100	100	100
Fachhochschulen			
Sozialwissenschaften	18	6	29
Wirtschaftswissenschaften	28	27	28
Ingenieurwissenschaften	34	49	20
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	6	5	7
Graphik, Design, Kunst	3	2	4
Informatik, Naturwissenschaften	6	9	3
andere Fachrichtungen	5	2	9
Gesamt	100	100	100

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Für die Fachhochschulen werden ebenfalls die naturtechnischen Fächer ausgewiesen, sowie die künstlerischen Fächer, die hier vorrangig „Graphik und Design“ beinhalten. Zusätzlich wird das Fach Informatik aufgenommen, welches an den Fachhochschulen mittlerweile die gleiche Größenordnung einnimmt wie die naturtechnischen Fächer. In den künstlerischen Fächer sind die Studentinnen stärker vertreten, in der Informatik dominieren die Studenten (vgl. Tabelle 19).

4.2 Fachvererbung bei akademischer Tradition

Wird die Verteilung der gewählten Fächergruppen der Studierenden in Abhängigkeit von der akademischen Ausbildung der Eltern betrachtet, so sind deutliche Zusammenhänge festzustellen. Hat ein Elternteil ein bestimmtes Fach studiert, dann fällt die Fachwahl der Studierenden häufiger auf ein vergleichbares Fach (vgl. Tabelle 20).

Tabelle 20
Verteilung der Fächergruppen nach akademischer Ausbildungsrichtung der Väter (2004)
(Angaben in Prozent)

Fächergruppen der Studierenden	akademische Ausbildungsrichtung der Väter									
	Geisteswiss.	Sozialwiss.	Rechtswiss.	Wirt.wiss.	Medizin/Pharmazie	Naturwiss.	Ingenieurwiss.	Agrarwiss.	Kunstwiss.	anderes.
Universitäten										
Geisteswissenschaften	33	27	21	17	16	18	18	20	37	16
Sozialwissenschaften	14	18	9	11	10	11	13	15	10	21
Rechtswissenschaft	4	5	26	9	5	4	5	4	3	8
Wirtschaftswissenschaften	7	9	14	25	9	11	14	13	5	11
Medizin	11	9	8	11	34	10	9	13	3	9
Naturwissenschaften	17	17	13	12	15	34	20	17	20	27
Ingenieurwissenschaften	7	8	5	10	6	8	16	7	8	3
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	1	1	<1	1	-	1	1	6	4	2
Kunst, Musik, Theater, Film	6	4	3	2	4	2	3	4	9	2
andere Fachrichtungen	-	2	1	1	1	1	1	1	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Fachhochschulen										
Sozialwissenschaften	30	14	17	10	21	7	12	13	56 ^{*)}	21
Wirtschaftswissenschaften	17	23	33	40	23	14	29	30	11	36
Ingenieurwissenschaften	39	30	33	36	24	52	44	27	22	18
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	3	9	-	4	2	5	2	24	-	11
Graphik, Design	3	8	-	2	13	2	3	-	11	-
Informatik, Naturwissenschaften	8	6	-	4	9	18	6	3	-	-
andere Fachrichtungen	-	10	17	4	8	2	4	3	-	14
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
akademische Ausbildungsrichtung der Mütter										
Universitäten										
Geisteswissenschaften	29	23	9	17	14	18	21	20	24	17
Sozialwissenschaften	12	15	10	9	12	7	12	8	10	15
Rechtswissenschaft	5	6	24	8	8	5	5	4	4	9
Wirtschaftswissenschaften	10	10	16	23	11	11	10	14	6	15
Medizin	13	12	9	8	25	10	6	7	12	10
Naturwissenschaften	19	19	15	20	18	32	21	25	19	19
Ingenieurwissenschaften	6	9	10	11	9	11	19	12	9	8
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	1	1	1	2	1	1	2	4	3	-
Kunst, Musik, Theater, Film	4	4	5	1	2	3	2	4	10	7
andere Fachrichtungen	1	1	1	1	<1	2	2	2	3	-
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Fachhochschulen										
Sozialwissenschaften	12	15	10	9	12	7	12	8	10	15
Wirtschaftswissenschaften	10	10	16	23	11	11	10	14	6	15
Ingenieurwissenschaften	6	9	10	11	8	11	19	11	9	8
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	1	1	1	2	1	1	2	4	3	-
Graphik, Design	4	4	5	1	2	3	2	4	10	7
Informatik, Naturwissenschaften	18	19	15	20	18	32	21	25	19	19
andere Fachrichtungen	49	42	43	34	48	35	34	34	43	36
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Auffällig ist, dass die Fachtradition besonders deutlich an den Universitäten zu erkennen ist, während an den Fachhochschulen nur wenige punktuelle Zusammenhänge heraustreten. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass die studierenden Kinder sich vorrangig ein Universitätsstudium aussuchen, wenn ein Elternteil bereits einen bestimmten Hochschulabschluss besitzt, sodass die Fachtradition gleichzeitig mit einem Bildungsaufstieg oder zumindest einem Stuserhalt einhergeht.

Die Indexbildung (Verteilung innerhalb der Ausbildungsrichtungen der Eltern durch Randverteilungen) kann Auskunft darüber geben, welche Fachrichtungen besonders hohe Fachtraditionen aufweisen. In Abhängigkeit der akademischen Ausbildungsrichtung der

Väter (und ähnlich auch für die Mütter) werden besonders die beiden klassischen Professionen, die Rechtswissenschaft und die Medizin, deutlich häufiger als Studienfach gewählt. Für die Rechtswissenschaft liegt die Studienfachentscheidung dann mehr als 4 mal so hoch wie normal; in der Medizin mehr als drei mal hoch. Für die Kunstwissenschaft und die Agrarwissenschaft liegen die Indizes sogar noch höher, jedoch sind hier die Stichproben deutlich geringer. Am wenigsten Einfluss auf die Fachwahl der Studierenden hat eine sozialwissenschaftliche Ausbildung der Eltern. In diesen Fällen finden sich nur leicht erhöhte Anteile für ein geistes- oder sozialwissenschaftliches Studium (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 21
Index für Fächergruppen der Studierenden nach akademischer Ausbildungsrichtung der Eltern (2004)
 (Anteile / Randverteilung)

Fächergruppen der Studierenden	akademische Ausbildungsrichtung der Väter									
	Geistes-wiss.	Sozial-wiss.	Rechts-wiss.	Wirt.-wiss.	Medizin/Pharmazie	Natur-wiss.	Ingenieur-wiss.	Agrar-wiss.	Kunst-wiss.	and-eres.
Universitäten										
Geisteswissenschaften	1,6	1,3	1,0	0,8	0,8	0,9	0,9	1,0	1,8	0,8
Sozialwissenschaften	0,9	1,2	0,6	0,7	0,7	0,7	0,9	1,0	0,7	1,4
Rechtswissenschaft	0,7	0,8	4,3	1,5	0,8	0,7	0,8	0,7	0,5	1,3
Wirtschaftswissenschaften	0,5	0,7	1,1	1,9	0,7	0,8	1,1	1,0	0,4	0,8
Medizin	1,1	0,9	0,8	1,1	3,4	1,0	0,9	1,3	0,3	0,9
Naturwissenschaften	0,8	0,8	0,7	0,6	0,8	1,7	1,0	0,8	1,0	1,4
Ingenieurwissenschaften	0,7	0,8	0,5	1,0	0,6	0,8	1,6	0,7	0,8	0,3
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	1,0	1,0	-	1,0	0,0	1,0	1,0	6,0	4,0	2,0
Kunst, Musik, Theater, Film	2,0	1,3	1,0	0,7	1,3	0,7	1,0	1,3	3,0	0,7
andere Fachrichtungen	-	2,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Fachhochschulen										
Sozialwissenschaften	1,7	0,8	0,9	0,6	1,2	0,4	0,7	0,7	3,1	1,2
Wirtschaftswissenschaften	0,6	0,8	1,2	1,4	0,8	0,5	1,0	1,1	0,4	1,3
Ingenieurwissenschaften	1,1	0,9	1,0	1,1	0,7	1,5	1,3	0,8	0,6	0,5
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	0,5	1,5	-	0,7	0,3	0,8	0,3	4,0	0,0	1,8
Graphik, Design	0,5	1,3	-	0,3	2,2	0,3	0,5	-	1,8	-
Informatik, Naturwissenschaften	2,7	2,0	-	1,3	3,0	6,0	2,0	1,0	-	-
andere Fachrichtungen	-	2,0	3,4	0,8	1,6	0,4	0,8	0,6	-	2,8
akademische Ausbildungsrichtung der Mütter										
Universitäten										
Geisteswissenschaften	1,4	1,1	0,4	0,8	0,7	0,9	1,0	1,0	1,1	0,8
Sozialwissenschaften	0,8	1,0	0,7	0,6	0,8	0,5	0,8	0,5	0,7	1,0
Rechtswissenschaft	0,8	1,0	4,0	1,3	1,3	0,8	0,8	0,7	0,7	1,5
Wirtschaftswissenschaften	0,8	0,8	1,2	1,8	0,8	0,8	0,8	1,1	0,5	1,2
Medizin	1,3	1,2	0,9	0,8	2,5	1,0	0,6	0,7	1,2	1,0
Naturwissenschaften	0,9	0,9	0,8	1,0	0,9	1,6	1,1	1,3	0,9	0,9
Ingenieurwissenschaften	0,6	0,9	1,0	1,1	0,9	1,1	1,9	1,2	0,9	0,8
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	1,0	1,0	1,0	2,0	1,0	1,0	2,0	4,0	3,0	-
Kunst, Musik, Theater, Film	1,3	1,3	1,7	0,3	0,7	1,0	0,7	1,3	3,3	2,3
andere Fachrichtungen	1,0	1,0	1,0	1,0	0,0	2,0	2,0	2,0	3,0	-
Fachhochschulen										
Sozialwissenschaften	0,7	0,8	0,6	0,5	0,7	0,4	0,7	0,4	0,6	0,8
Wirtschaftswissenschaften	0,4	0,4	0,6	0,8	0,4	0,4	0,4	0,5	0,2	0,5
Ingenieurwissenschaften	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,6	0,3	0,3	0,2
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,7	0,5	-
Graphik, Design	0,7	0,7	0,8	0,2	0,3	0,5	0,3	0,7	1,7	1,2
Informatik, Naturwissenschaften	6,0	6,3	5,0	6,7	6,0	10,7	7,0	8,3	6,3	6,3
andere Fachrichtungen	9,8	8,4	8,6	6,8	9,6	7,0	6,8	6,8	8,6	7,2

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.
 *) für diese Gruppe ist der Umfang sehr gering (N=9)

An den Fachhochschulen tritt die Fachtradition weniger deutlich hervor. Unterschieden nach der Ausbildung der Väter sind jedoch einige Zusammenhänge erkennbar. Bei einer geisteswissenschaftlichen oder künstlerischen Ausbildung des Vaters werden häufiger sozialwissenschaftliche Studiengänge gewählt. Nicht jedoch bei einer sozialwissenschaftlichen Ausbildung des Vaters (oder der Mutter).

Zu einem wirtschaftswissenschaftlichen Studium neigen die Studierenden stärker, wenn der Vater ebenfalls ein solches Studium absolviert hat, zu einem ingenieurwissenschaftlichen, wenn der Vater Natur- oder Ingenieurwissenschaften studiert hat.

Auffällig häufiger wählen die Studierenden an den Fachhochschulen Informatik, besonders dann, wenn ein Elternteil eine naturwissenschaftliche Ausbildung besitzt, aber auch bei anderen Ausbildungsrichtungen der Eltern. Die Informatik an den Fachhochschulen stellt ein insgesamt stark nachgefragtes Studienfach für Studierende aus akademischen Elternhäusern dar (vgl. Tabelle 21).

4.3 Fachvererbung nach Geschlecht

Eine wichtige Frage ist, ob die akademische Fachtradition in gleicher Weise bei Studenten und Studentinnen erkennbar ist oder ob spezifische Einflüsse eines Elternteiles erkennbar werden.

Dazu müssen die bisherigen Analysen nach dem Geschlecht unterschieden werden. Tabelle 22 stellt die Indexbildungen für die Verteilungen der Studenten und Studentinnen auf die Fächergruppen der Universitäten dar, in Abhängigkeit von der Ausbildungsrichtung der Eltern (analog dazu Tabelle 23 für Fachhochschulen). Die Indizes geben Aufschluss darüber, um wie viel häufiger die Studierenden die entsprechenden Studienfächer wählen, wenn ein Elternteil selbst ein vergleichbares Fach studiert hat, als wenn die Fachwahl insgesamt betrachtet wird (Randverteilungen).

Als Ergebnis kann an Universitäten festgehalten werden, dass die Fachwahl sowohl der Studenten wie der Studentinnen sehr deutlich mit den Ausbildungsrichtungen der Eltern in Zusammenhang steht, sowohl in Abhängigkeit vom Vater wie der Mutter. Besonders deutlich bei den klassischen Professionen, Jura und Medizin, sowie für die naturtechnischen Wissenschaften, wie Agrar-, Forst- oder Ernährungswissenschaft.

Im einzelnen können folgende Aussagen herausgehoben werden:

- Für die Rechtswissenschaft ist die Tradition des Vaters für die Studenten bedeutsamer als die der Mutter. Bei den Studentinnen haben beide Elternteile einen noch größeren Einfluss als bei den Studenten, wobei die Mutter hier sogar stärker beeinflusst.
- Ähnliches gilt für die Wirtschaftswissenschaften. Gleichzeitig studieren Studentinnen aber auch häufiger Jura, wenn der Vater Wirtschaft studiert hat.

- Für die Fachwahl der Medizin hat der Vater sowohl bei Studenten wie Studentinnen etwas mehr Einfluss als die Mutter. Gleichzeitig ist der Einfluss bei den Studentinnen insgesamt geringer als bei den Studenten.
- Für die Naturwissenschaften sind für die Studenten und die Studentinnen beide Elternteile vergleichbar prägend, wobei für die Studentinnen der Einfluss durch die Mutter tendenziell stärker hervortritt.
- In den Ingenieurwissenschaften ist der Einfluss der Mutter sogar etwas größer als der des Vaters, sowohl bei Studenten als auch bei Studentinnen, wobei letztere insgesamt stärker durch diese Ausbildungsrichtung der Eltern beeinflusst werden.
- Für die Agrarwissenschaft ist der Einfluss beider Elternteile bei Studenten und Studentinnen stark, etwas deutlicher durch den Vater.
- Für ein Studium der Geisteswissenschaften hat die Ausbildung des Vaters für die Studenten einen größeren Einfluss als die der Mutter, während bei den Studentinnen kein Unterschied zu erkennen ist.
- Die Sozialwissenschaften sind die einzige Fächergruppe, die keine eindeutige Fachtradition erkennen lässt. Nur bei Studenten ist diese Fachwahl leicht erhöht, wenn auch der Vater solch ein Studium absolviert hat. Jedoch ist in diesen Fällen gleichzeitig die Wahl eines geisteswissenschaftlichen Faches sogar noch häufiger.
- Die Kunstwissenschaften werden bei Studenten durch den Vater nicht beeinflusst, die Studentinnen wählen sie aber häufiger wenn der Vater eine vergleichbare oder eine geisteswissenschaftliche Ausbildung besitzt. Studenten wählen dann häufiger ein geisteswissenschaftliches Studium, wenn der Vater eine künstlerische Ausbildung besitzt.
- Hat die Mutter jedoch eine künstlerische Ausbildung, dann studieren Studenten wie Studentinnen häufiger Kunstwissenschaften.

Inkompatible Traditionen

Die Tabellen liefern zusätzlich auch Aussagen darüber, welche Fächer die Studierenden seltener wählen, wenn die Eltern bestimmte Ausbildungsrichtungen vorgeben.

- So entscheiden sich Studenten weit seltener für ein ingenieurwissenschaftliches Studium, wenn der Vater Jurist oder Mediziner ist, nämlich nur halb so oft. Gleichzeitig studieren sie seltener Rechtswissenschaft, wenn der Vater Naturwissenschaftler ist. Und seltener Sozialwissenschaften, wenn der Vater Jura, Wirtschaftswissenschaften oder Naturwissenschaften studiert hat.
- Für die Studentinnen kommt ein ingenieurwissenschaftliches Studium besonders selten in Frage, wenn der Vater Rechtswissenschaft studiert hat. Studentinnen studieren auch seltener Jura, wenn der Vater Mediziner ist. Und seltener Wirtschaftswissenschaften, wenn der Vater Geisteswissenschaften oder

Die eher künstlerische Variante an den Fachhochschulen, wie Graphik, Design oder Industriedesign, werden von Studenten häufiger gewählt, wenn der Vater Geistes-, Sozial-, Wirtschaftswissenschaften oder Medizin studiert hat. Und ebenso, wenn die Mutter Sozialwissenschaften oder Medizin absolviert hat. Studentinnen wählen diese Fächer besonders häufig, wenn ein Elternteil Mediziner ist. Für beide Geschlechter finden sich auch erhöhte Bereitschaft zu diesem Studium, wenn der Vater Kunstwissenschaft studiert hat, während die Mutter nur die Studentinnen beeinflusst.

Informatik studieren Studenten häufiger, wenn der Vater Mediziner oder Naturwissenschaftler ist. Studentinnen häufiger, wenn der Vater Ingenieur ist. Ebenso entscheiden sich Studenten häufiger für Informatik an den Fachhochschulen, wenn die Mutter Naturwissenschaften oder Geisteswissenschaften studiert hat, Studentinnen häufiger, wenn die Mutter Geistes-, Ingenieurwissenschaften oder Medizin studiert hat.

Besonders selten belegen Studenten Wirtschaftswissenschaften an den Fachhochschulen, wenn der Vater Wirtschaft oder Naturwissenschaften studiert hat. Und sie wählen seltener Graphik/Design, wenn der Vater Ingenieur ist.

Studentinnen wählen besonders selten naturtechnische Ausbildungen, wenn der Vater Sozialwissenschaftler ist. Und seltener Ingenieurwissenschaften, wenn der Vater Jurist ist.

Studenten studieren seltener Wirtschaftswissenschaften, wenn die Mutter Geistes-, Sozial- oder Naturwissenschaften studiert hat. Auch wählen sie seltener naturtechnische Ausbildungen, wenn die Mutter Wirtschafts- oder Ingenieurwissenschaften studiert hat.

Studentinnen wählen seltener Ingenieurwissenschaften, wenn die Mutter eine naturtechnische Ausbildung besitzt. Und sie wählen seltener selbst ein naturtechnische Studium, wenn die Mutter Ingenieurwissenschaften studiert hat. Hier scheint die Fachtradition eine klare Linie zwischen Ingenieur- und naturtechnische Ausbildung zu ziehen.

4.5 Fachtradition nach Hochschulart der Eltern

Die Fachtradition zeigt sich sehr deutlich bei der Fachwahl an den Universitäten. Studierende, bei denen ein Elternteil eine bestimmte Fachrichtung studiert hat, wählen häufiger die gleiche Fächergruppe. Für die Wahl der Fachhochschulfächer tritt die Fachtradition weniger deutlich hervor. Daher stellt sich die Frage, ob die Art des akademischen Abschlusses der Eltern die Fachwahl zusätzlich beeinflusst. Haben die Eltern einen Universitätsabschluss, dann sind die Studierenden vielleicht stärker motiviert und angehalten, selbst ein Universitätsstudiengang zu absolvieren. Während die Wahl eines Fachhochschulstudienganges u.U. dann stärker beeinflusst wird, wenn die Eltern selbst eine Fachhochschul-

ausbildung besitzen. Die Fachtradition wäre dann zusätzlich auch eine Hochschularttradition. Während die Entscheidung für ein Universitätsstudium bei Fachhochschule der Eltern einem Bildungsaufstieg gleichkommt.

Nachzuprüfen sind daher jene Fächer, die sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen studiert werden können, in Abhängigkeit von der elterlichen Ausbildungshöhe (Tabellen in Anhang 1).

- **Sozialwissenschaften:** Hat der Vater eine Fachhochschulausbildung, dann wählen Studentinnen häufiger ein sozialwissenschaftliches Studium an Universitäten (Index: 1,9) und an Fachhochschulen (2,0). Studenten wählen etwas häufiger (1,3) ein Universitätsstudium aber keiner ein Fachhochschulstudium. Hat der Vater eine Universitätsausbildung, dann wählen Studenten etwas häufiger ein Universitätsstudium (1,3), aber seltener ein Fachhochschulstudium. Für Studentinnen ist kaum ein Einfluss spürbar. Hat die Mutter eine sozialwissenschaftliche Fachhochschulausbildung, dann entscheiden sich Studentinnen häufiger ebenfalls für eine Fachhochschulausbildung (1,3). Hat die Mutter an einer Universität studiert, dann sind keine Effekte erkennbar.
- **Wirtschaftswissenschaften:** Hat der Vater eine Fachhochschulausbildung, dann wählen Studenten häufiger ein Universitätsstudium (1,6), Studentinnen häufiger ein Fachhochschulstudium (1,9). Hat der Vater an einer Universität studiert, dann studieren Studenten häufiger an Universitäten (1,6), Studentinnen häufiger an Fachhochschulen (2,4) und an Universitäten (2,1). Hat die Mutter eine Fachhochschulausbildung, dann wählen Studenten etwas seltener ein Universitätsstudium (0,7), Studentinnen häufiger eine Universität (2,3) und eine Fachhochschule (2,0). Hat die Mutter an einer Universität studiert, dann wählen Studenten (1,6) und Studentinnen (1,9) häufiger selbst eine Universität, aber auch häufiger eine Fachhochschule (1,4 bzw. 1,9).
- **Ingenieurwissenschaften:** Bei einem Fachhochschulabschluss des Vaters wählen Studenten etwas häufiger ein Universitätsstudium (1,4), tendenziell häufiger auch ein Fachhochschulstudium. Studentinnen wählen dann häufiger eine Fachhochschule (1,8). Besitzt der Vater einen Universitätsabschluss, dann studieren junge Männer häufiger an Universitäten (1,6). Für Studentinnen ist kein Effekt erkennbar. Hat die Mutter eine Fachhochschulausbildung, dann wählen Studenten (1,9) und Studentinnen (2,1) häufiger eine Universität. War die Mutter an einer Universität, dann ist bei Studenten die Wahl beider Hochschularten leicht erhöht, bei Studentinnen die für die Universität (1,5).
- **Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaft:** Hat der Vater eine Fachhochschule besucht, dann wählen Studenten und Studentinnen deutlich häufiger selbst eine Fachhochschule (aber N<10). Liegt beim Vater

ein Universitätsabschluss vor, dann wählen Studentinnen häufiger ein Universitätsstudium (1,5).

Hat die Mutter einen Abschluss an einer Fachhochschule gemacht, ist kein Effekt zu erkennen. War sie an einer Universität, dann wählen Studenten (4,1) und Studentinnen (5,9) häufiger eine Universitätsausbildung.

- **Graphik/Design/Kunst:** War der Vater an einer Fachhochschule, dann wählen Studentinnen häufiger eine Universität (4,7). Hat der Vater einen Universitätsabschluss, dann wählen Studentinnen ebenfalls häufiger eine Universität (1,6). Hat die Mutter eine Fachhochschulausbildung, dann wählen Studentinnen häufiger eine Universität (4,2). War die Mutter an einer Universität, dann wählen Frauen ebenfalls häufiger eine Universität (6,0) aber gleich häufig auch eine Fachhochschule. Für Studenten können hier keine Aussagen getroffen werden, da die Stichproben zu klein sind.
- **Informatik/Naturwissenschaften:** Hat der Vater ein Fachhochschulausbildung, wählen Studenten häufiger eine Universität (1,8). War der Vater an einer Universität, dann wählen Studenten (1,5) und Studentinnen (1,9) ebenfalls häufiger eine Universität.

Auch wenn die Daten nicht ganz einheitlich sind, so deuten sie dennoch in eine gewisse Richtung. Studenten wählen eher eine Universitätsausbildung, wenn bei den Eltern eine Fachhochschulausbildung vorliegt, während Studentinnen öfters die Hochschulart wählen, an der bereits ein Elternteil studiert hat (vgl. Anhang 1).

Kombination beider Elternteile

Im nächsten Schritt gilt es die Ausbildungsrichtungen beider Eltern zu kombinieren. Dazu wird jeweils eine bestimmte Ausbildungsrichtung mit der Ausbildungshöhe, ob Hochschulabschluss oder berufliche Ausbildung kombiniert (Tabellen in Anhang 2).

- **Geisteswissenschaften:** Erhöhte Fachwahlen finden sich dann, wenn beide Eltern Geisteswissenschaften studiert haben (Index: 1,6) und wenn nur der Vater ein solches Studium absolviert hat, die Mutter entweder etwas anderes studiert hat, oder aber eine berufliche Ausbildung besitzt. Hat die Mutter Geisteswissenschaften studiert, ist ebenfalls eine Fachtradition erkennbar, wenn der Vater etwas anders studiert hat (1,4), stärker noch, wenn er eine berufliche Ausbildung besitzt (1,7). Für Studenten ist die Fachtradition erkennbar, wenn der Vater Geisteswissenschaften studiert hat, die Mutter einen anderen Studienabschluss besitzt (2,3) oder eine Berufsausbildung hat (2,0). Und ebenso, wenn die Mutter Geisteswissenschaften studiert hat, der Vater etwas anderes (1,7). Hat der Vater aber eine Berufsausbildung, wählen Studenten viel seltener ein Studium der Geisteswissenschaften. Studentinnen wählen dann die Geisteswissenschaften

besonders häufig, wenn nur die Mutter ein solches Fach studiert hat (2,2), wenn beide Eltern diese Fächer studierten (1,8) oder wenn nur der Vater ein vergleichbares Fach studiert hat (1,8).

- **Sozialwissenschaften:** Haben beide Eltern Sozialwissenschaften studiert, dann wählen Studierende etwas häufiger selbst ein Studium der Sozialwissenschaften, aber deutlich häufiger die Geisteswissenschaften (1,6), insbesondere die Studenten (2,1). Am häufigsten entscheiden sich Studierende noch für die Sozialwissenschaften, wenn der Vater ein solches Studium besitzt, die Mutter aber eine berufliche Ausbildung hat (1,4). Studentinnen wählen aber seltener ein Fachhochschulstudium, wenn beide Eltern Sozialwissenschaften studiert haben (0,3).
- **Jura:** Am häufigsten entscheiden sich Studierende für ein Studium der Rechtswissenschaft, wenn beide Eltern Jura studiert haben (7,4), insbesondere jedoch die Studentinnen (10,7). Hat nur der Vater einen juristischen Abschluss, liegen die Anteile der Studierenden in diesem Fach ebenfalls deutlich erhöht (4,6). Niedriger sind sie, wenn die Mutter Jura studiert hat, der Vater etwas anderes (2,8). Studenten wählen auch häufiger die Wirtschaftswissenschaften, wenn beide Eltern Jura studiert haben, oder der Vater einen anderen Studienabschluss hat als die Mutter (1,7).
- **Wirtschaftswissenschaften:** Haben beide Eltern einen entsprechenden Hochschulabschluss, entscheiden sich die Studierenden am häufigsten für dieses Studium (2,7). Wenn nur der Vater Wirtschaft studiert hat, wählen Studierende auch häufiger dieses Studium, unabhängig davon ob die Mutter einen Hochschulabschluss besitzt oder nicht (1,9). Studenten wählen deutlich häufiger Wirtschaftswissenschaften, wenn der Vater dieses Studium absolviert hat (zw. 2,3 und 1,9), etwas häufiger, wenn nur die Mutter studiert hat (1,4). Aber kein Student wählt ein Fachhochschulstudium, wenn beide Eltern Wirtschaft studiert haben, sondern nur, wenn nur die Mutter studiert hat (2,1). Studentinnen wählen besonders häufig diese Fächergruppe, wenn beide Eltern Wirtschaft studiert haben (3,2). Hat nur einer von beiden einen entsprechenden Hochschulabschluss, sind die Anteile etwas erhöht (zw. 2,1 und 1,4).
- **Medizin:** Am häufigsten wählen die Studierenden ein Medizinstudium, wenn beide Eltern Ärzte sind (4,2). Studenten (4,8) noch etwas häufiger als Studentinnen (3,6). Hat der Vater Medizin studiert, liegen die Anteile für die Fachwahl bei den Studierenden ebenfalls deutlich höher, egal ob die Mutter studiert hat (3,8) oder nicht (3,5). Studenten entscheiden sich dann aber häufiger für die Medizin, wenn die Mutter auch eine Hochschule besucht hat (5,2), als wenn sie eine berufliche

Ausbildung besitzt (3,2). Hat die Mutter einen Abschluss in Medizin, der Vater einen anderen Hochschulabschluss, wählen Studenten ebenfalls häufiger Medizin (2,3).

Studentinnen entscheiden sich häufiger für ein Medizinstudium, wenn der Vater Mediziner ist und die Mutter eine berufliche Ausbildung besitzt (3,6), als wenn die Mutter etwas anderes studiert hat (2,7). Hat die Mutter Medizin studiert, wählen sie häufiger dieses Fach, wenn der Vater etwas anders studiert hat (2,2).

- **Naturwissenschaften:** Für dieses Studium entscheiden sich die Studenten und Studentinnen am häufigsten, wenn beide Eltern darin einen Hochschulabschluss haben (2,5). Hat nur der Vater einen entsprechenden Abschluss, ist die Fachtradition ebenfalls erkennbar, sogar etwas höher, wenn die Mutter eine berufliche Ausbildung hat (1,7) als wenn sie etwas anderes studiert hat (1,5). Hat nur die Mutter Naturwissenschaften studiert, wählen nur die Studentinnen etwas häufiger diese Fächerrichtung (1,7). Die Studenten entscheiden sich in diesem Falle dann öfters für ein Ingenieurstudium (1,8). Dies kommt für Studentinnen häufiger in Frage, wenn die Mutter keine Hochschulausbildung besitzt, der Vater aber Naturwissenschaften studiert hat (1,7).

- **Ingenieurwissenschaften:** Auch diese Fächergruppe wird von Studierenden am häufigsten gewählt, wenn beide Eltern darin einen Abschluss besitzen (2,4) oder wenn die Mutter diese Fachrichtung studiert hat, der Vater aber etwas anderes (2,4). Das gilt für Studentinnen in weit stärkeren Maße (3,8 bzw. 3,2) als für Studenten (1,9).

Die Studierenden wählen auch häufiger ein solches Fach, wenn nur der Vater Ingenieur ist. Studenten häufiger, wenn auch die Mutter studiert hat (1,7), Studentinnen etwas häufiger, wenn die Mutter eine berufliche Ausbildung besitzt (2,0).

Im Falle eines Ingenieurstudiums beider Eltern wählen die Studierenden auch etwas häufiger die Naturwissenschaften.

- **Agrar-, Forstwissenschaften:** Haben beide Eltern eine naturtechnische Ausbildung (z.B. Agrarwissenschaften), wählen die Studierenden häufig ebenfalls eine naturtechnische Ausbildung (10,8) an Universitäten, insbesondere die Studentinnen (15,0). Die Studenten tendieren stärker zu diesem Studium, wenn der Vater eine entsprechende Ausbildung besitzt, und die Mutter eine berufliche Ausbildung hat (12,5). Über die Mutter alleine kann keine Fachtradition gefunden werden. Kein Studierender wählt diese Fachrichtung, wenn nur die Mutter diese Ausbildung besitzt. In diesen Fällen wird jedoch auch nicht häufiger ein Studium der Ingenieurwissenschaften oder der Naturwissenschaften gewählt.

An den Fachhochschulen ist die Fachtradition ebenfalls erkennbar, bei den Studenten stärker über den Vater, bei den Studentinnen stärker über die Mutter

beeinflusst. Jedoch sind die Stichproben hier sehr klein.

- **Künstlerische Fächer:** Studierende wählen am häufigsten dieses Studium, wenn der Vater darin einen Hochschulabschluss besitzt und die Mutter eine berufliche Ausbildung absolviert hat (4,0). Für die Studenten sind die Aussagen schwierig, da die Stichproben zu klein werden. Sie entscheiden sich aber häufig für so ein Studium, wenn ein Elternteil einen entsprechenden Abschluss besitzt, der andere nicht studiert hat. Die Studentinnen wählen am häufigsten selbst ein künstlerisches Fach, wenn beide Eltern einen entsprechenden Hochschulabschluss besitzen (2,0).

Haben beide Eltern eine vergleichbares Studium absolviert, dann wählen Studierende vermehrt ein Fach aus der gleichen Fächergruppe. Hat nur ein Elternteil eine entsprechende Hochschulausbildung, dann sind oft ebenfalls Effekte festzustellen, häufiger, wenn der Vater die Tradition vorgibt.

4.6 Fachtraditionen bei beruflicher Ausbildung der Eltern

Im nächsten Schritt gilt es zu prüfen, ob die fachliche Ausbildungsrichtung der Eltern einen Einfluss auf die Studienfachwahl der Studierenden besitzt, wenn also die Eltern selbst kein Hochschulstudium absolviert haben (Tabellen im Anhang 3).

- Hat der Vater eine Ausbildung im **Bereich Druck/Medien**, dann wählen Studierende häufiger Sozialwissenschaften an Universitäten (Index: 1,6). Hat nur die Mutter diese Ausbildung, entscheiden sich die Studierenden häufiger für die Naturwissenschaften (1,8). Haben beide Eltern die gleiche berufliche Ausbildung, wählen die Studierenden seltener ein Fach der Geisteswissenschaften, häufiger aber ein Fach der Sozialwissenschaften (1,6), Jura (2,5) oder Medizin (3,1). Hat nur der Vater diese Ausbildung, wählen Studenten häufiger Geisteswissenschaften (1,8), Studentinnen häufiger Sozialwissenschaften (1,8). Hat nur die Mutter diese Ausbildung, dann wählen Studentinnen seltener die Geisteswissenschaften.
- Liegt die Ausbildung des Vaters im **Bereich Erziehung/Soziales**, dann wählen die Studierenden häufiger Wirtschaftswissenschaften (2,0). Haben beide Eltern diese Ausbildung, wählen die Studierenden häufiger Geistes- (1,6) oder Sozialwissenschaften (1,8). Hat nur die Mutter diese Ausbildung, dann wählen die Studenten häufiger Geisteswissenschaften (1,4), die Studentinnen häufiger Sozialwissenschaften (1,6).
- Haben beide Eltern eine Ausbildung im **Bereich Verwaltung/Sicherheit**, dann wählen Studenten häufiger die Rechtswissenschaft (2,0). Hat nur die Mutter eine Ausbildung in diesem Bereich, dann entscheiden sich Studenten seltener für die Rechtswissenschaft.
- Haben beide Eltern eine **kaufmännische Ausbildung**, dann wählen die Studierenden etwas häufiger

Wirtschaftswissenschaften an Universitäten (1,4), die Studentinnen wählen zusätzlich auch häufiger die Fachhochschulen (1,7). Hat nur der Vater diese Ausbildung, wählen Studenten ebenfalls Wirtschaftswissenschaften häufiger an Universitäten (1,3) aber auch an Fachhochschulen (1,6).

- Sind beide Eltern im **Bereich Gesundheit/Pflege** tätig, dann wählen die Studierenden etwas häufiger Medizin (1,4) oder Naturwissenschaften (1,3). Die Studenten wählen dann auch häufiger Geisteswissenschaften (3,3), während die Studentinnen Medizin vorziehen (2,1). Hat nur der Vater diese Ausbildung, dann wählen Studenten besonders selten Geisteswissenschaften.
- Sind die Eltern im **naturwissenschaftlichen Bereich** beruflich ausgebildet, dann wählen Studierende häufiger Naturwissenschaften (1,7). Hat nur die Mutter diese Ausbildung sind die Fachwahlen für Naturwissenschaften ebenfalls erhöht (1,5). Hat nur der Vater diese Ausbildung, wählen Studenten seltener Naturwissenschaften, aber häufiger Sozialwissenschaften (3,6) und Jura (2,4). Studentinnen entscheiden sich dann seltener für Sozialwissenschaften, aber häufiger für Naturwissenschaften (1,6).
- Stammen beide Eltern aus dem **Handwerk**, dann wählen Studenten häufiger Ingenieurwissenschaften an Universitäten (1,5), die Studentinnen seltener. Hat nur die Mutter diese Ausbildung wählen Studentinnen besonders selten Jura oder Medizin, häufiger aber ein Studium der Sozial- (1,9) oder Wirtschaftswissenschaften (2,3) an den Fachhochschulen.
- Sind die Eltern im **Bereich Ernährung/Hotel** ausgebildet, wählen die Studierenden häufiger Jura (3,1), Wirtschaftswissenschaften (1,7) und Ingenieurwissenschaften an den Fachhochschulen (2,1), aber seltener Geisteswissenschaften. Hat nur die Mutter diese Ausbildung, wählen Studenten häufiger Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen (1,9), besonders selten Medizin. Hat nur der Vater diese Ausbildung, wählen Studenten häufiger Geisteswissenschaften (1,7) aber auch Jura (2,0) oder Medizin (1,8). Studentinnen wählen dann häufiger Sozialwissenschaften an Universitäten (1,6), seltener Naturwissenschaften.
- Stammen beide Eltern aus einer **Landwirtschaft**, entscheiden sich die Studierenden deutlich seltener für Jura, Medizin oder Naturwissenschaften, aber häufiger für Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen (2,0) oder andere Fachrichtungen, vorrangig Agrarwissenschaften (5,5). Besonders häufig wählen Studenten ein naturtechnisches Fach an den Fachhochschulen (7,7), wenn beide Eltern oder nur der Vater diese Ausbildung besitzt. Studentinnen wählen häufiger ein ingenieurwissenschaftliches Fach an den Fachhochschulen (4,5), wenn beide Eltern aus der Landwirtschaft stammen.
- Hat die Mutter eine berufliche Ausbildung im **Bereich Kunst/Gestaltung**, dann wählen Studenten seltener

Geisteswissenschaften, aber häufiger Wirtschaftswissenschaften an Universitäten (1,7), Studentinnen häufiger Naturwissenschaften (1,7).

Bei weiterer Unterteilung der Fächergruppen lassen sich zusätzlich einige weitere Befunde herausstellen:

- Erhöhte Fachwahlen in **Kunstwissenschaften** an Universitäten finden sich bei Studenten, wenn der Vater im Bereich Druck (5,6) oder Erziehung (5,9) ausgebildet ist. Bei Studentinnen, wenn der Vater im Bereich Druck (1,4), Landwirtschaft (1,6) oder Kunst (1,4) ausgebildet ist. Auch wählen die Studenten diese Fachrichtung häufiger, wenn die Mutter im Bereich Naturwissenschaften (4,8) oder Kunst (4,3) ausgebildet ist. Studentinnen, wenn die Mutter aus der Landwirtschaft stammt (1,9). Für **Graphik/Design** an Fachhochschulen entscheiden sich Studenten häufiger, wenn der Vater eine Ausbildung im Bereich Landwirtschaft (3,1) hat, Studentinnen, wenn der Vater im Bereich Druck (6,2) oder Naturwissenschaften (2,8) ausgebildet ist. Studenten wählen diese Fachrichtung häufiger, wenn die Mutter aus dem Bereich Sicherheit (4,5), Landwirtschaft (3,5) oder Kunst (7,1) stammt. Und Studentinnen, wenn die Mutter im Bereich Naturwissenschaften (3,1) oder Druck (1,8) ausgebildet ist.
- Für **Agrarwissenschaften** an Universitäten entscheiden sich Studenten häufiger, wenn der Vater dieses Ausbildung hat (8,9). Aber noch häufiger wählen sie dann eine Ausbildung an den Fachhochschulen (10,6). Hat die Mutter diese Ausbildung, wählen Studenten ebenfalls häufiger dieses Fach an den Fachhochschulen (5,9). Studentinnen wählen Agrarwissenschaften an Universitäten häufiger, wenn der Vater im Bereich Druck (5,6) oder Naturwissenschaften (4,8) ausgebildet ist. Und wenn die Mutter ihren Beruf im Bereich Druck (3,8) oder Kunst (3,7) abgeschlossen hat. An Fachhochschulen wählen sie dieses Fach häufiger, wenn der Vater aus der Landwirtschaft (1,8) stammt oder im Bereich Naturwissenschaften (1,6) ausgebildet ist. Und wenn die Mutter aus dem Bereich Druck (2,0), Naturwissenschaften (3,5) oder Ernährung (1,7) stammt.

Die Fachtraditionen sind über die berufliche Ausbildung der Eltern weniger deutlich zu erkennen als über die akademischen Ausbildungen. Dennoch lassen sich in einigen Bereichen erhöhte Fachwahlen der Studierenden feststellen, wenn ein oder beide Elternteile eine fachlich ähnliche Ausbildung besitzen. Dies gilt für die Wirtschafts- und Naturwissenschaften, die Medizin, Agrarwissenschaften, Kunst und teilweise auch für die Ingenieurwissenschaften.

Die bisherigen Darstellungen zeichnen die Fachtradition der Studierenden in Abhängigkeit von der Ausbildungsrichtung der Eltern nach, womit Teilstichproben betrachtet wurden. Im nächsten Schritt sollen daher die tatsächlichen Größenordnungen der Fachtradition bei den Studierenden insgesamt ermittelt werden.

5 Studierende in Fachtradition

Um herauszufinden, wie viele Studierende insgesamt in einer Fachtradition stehen, und zwar über alle Fächer hinweg, müssen die Analysen von den Studierenden ausgehen. Es gilt Ähnlichkeiten der elterlichen Fachrichtungen unter der Bedingung der Fachwahl der Studierenden zu untersuchen.

5.1 Formen der Fachtradition

Die Berücksichtigung aller möglichen Kombinationen der Fachrichtungen über beide Eltern ergeben anhand des Datensatzes 16 verschiedene Ausprägungen der Fachtradition, wie sie in Tabelle 24 abgebildet sind.

Diese lassen sich in drei Blöcke unterscheiden:

- Studierende in Fachtradition mit zwei akademisch qualifizierten Eltern (mit 3 Ausprägungen),
- Studierende in Fachtradition mit einem akademischen Elternteil (mit 8 Ausprägungen),
- Studierende in Fachtradition mit zwei nichtakademischen Eltern (mit 5 Ausprägungen).

Jene Kombinationen, bei denen ein Elternteil nicht zugeordnet werden konnte, wurden über das andere Elternteil verortet.

Die Aufschlüsselung dieser einzelnen Ausprägungen der Fachtradition gestattet nun sowohl die Herausstellung einzelner Kombinationen als auch deren Zusammenfassung für spezifische Gruppen.

Werden alle 16 Ausprägungen zusammengefasst, ergeben sich 27,5% der befragten Studierenden, die ein Studium in fachlicher Tradition zu den Eltern gewählt haben. Mindestens ein Elternteil verfügt über eine vergleichbare fachliche Ausbildung wie die Fächergruppe der Studierenden, sei es als Hochschulstudium oder als berufliche Ausbildung (vgl. Tabelle 24).

Die häufigste Einzelausprägung der Fachtradition findet sich in der Gruppe der nichtakademischen Eltern.

- 4,2% der Studierenden berichten davon, dass der Vater eine vergleichbare nichtakademische Fachausbildung besitzt, während die Mutter eine andere berufliche Ausbildung absolviert hat (vgl. Tabelle 24).

An zweiter Stelle folgt mit 3,8% der Studierenden das passende Analogon im doppelt-akademischen Falle. Der Vater hat ein ähnliches Fach studiert, die Mutter ein anderes Studium absolviert.

In doppelter Fachtradition stehen am häufigsten Studierende mit akademischen Eltern:

- Bei 3% aller Studierenden haben beide Eltern ein vergleichbares Studium abgeschlossen.
- Die Kombinationen eines akademischen und eines nichtakademischen fachlich vergleichbaren Elternteils trifft nur auf 0,8% der befragten Studierenden zu.
- Etwas häufiger stehen Studierende in doppelter nichtakademischer Fachtradition. Bei 1,3% der Studierenden haben beide Eltern eine ähnliche berufliche Ausbildung wie das gewählte Studienfach.

Tabelle 24
Studierende in Fachtradition (2004)
(Angaben in Prozent)

Fachtradition:	Studierende
beide Eltern gleiches Studium	3,0
Vater gleiches, Mutter anderes Studium	3,8
Mutter gleiches, Vater anderes Studium	3,1
Vater gleiche HS, Mutter gleiche Berufsausbildung	0,7
Mutter gleiche HS, Vater gleiche Berufsausbildung	0,1
Vater gleiche HS, Mutter andere Berufsausbildung	3,3
Mutter gleiche HS, Vater andere Berufsausbildung	0,8
Vater gleiche HS, Mutter unbekannt	0,4
Mutter gleiche HS, Vater unbekannt	0,2
Vater gleiche Berufsausbildung, Mutter andere HS	0,7
Mutter gleiche Berufsausbildung, Vater andere HS	1,8
beide Eltern gleiche Berufsausbildung	1,3
Vater gleiche, Mutter andere Berufsausbildung	4,2
Mutter gleiche, Vater andere Berufsausbildung	3,3
Vater gleiche Berufsausbildung, Mutter unbekannt	0,6
Mutter gleiche Berufsausbildung, Vater unbekannt	0,2
Studierende mit Fachtradition gesamt	27,5
Studierende ohne Fachtradition	72,5
Gesamt	100

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

In Summation einzelner Ausprägungen zur Fachtradition ergeben sich folgende Befunde:

- 10% der Studierenden stehen in einer doppel-akademischer Fachtradition, denn beide Eltern haben studiert und mindestens ein Elternteil hat eine vergleichbare fachliche Ausbildung.
- 9% der Studierenden stehen in teil-akademischer Fachtradition. D.h., ein Elternteil hat studiert und mindestens ein Elternteil hat auch eine fachlich vergleichbare Ausbildung.
- 8% der Studierenden stehen in nichtakademischer Fachtradition, denn beide Eltern haben eine berufliche Ausbildung, wobei mindestens ein Elternteil eine fachlich ähnliche Ausbildung besitzt.

Bei dieser Unterteilung ergeben sich fast gleichgroße Studierendengruppen in Fachtraditionen. Werden jedoch die Randverteilungen einbezogen, dann scheinen akademische Elternhäuser einen stärkeren Einfluss auf die Studierenden auszuüben, was die Wahl ihres Studienfaches betrifft. Denn bei 26% aller Studierenden sind beide Eltern Akademiker, bei 28% nur ein Elternteil, aber bei 46% haben beide Eltern eine berufliche Ausbildung.

Weitere Befunde lassen sich über Summationen anderer Ausprägungen herausstellen:

- 15% der Studierenden wählen ein Fach aus einer Fächergruppe, die auch von mindestens einem Elternteil studiert wurde.
- 5% der Studierenden haben Eltern, die beide in der gleichen Fachrichtung ausgebildet sind, zu dem das gewählte Fach gezählt werden kann.

- 13% der Studierenden haben sich für ein Fach entschieden, das der beruflichen Ausbildung mindestens eines Elternteils gleichkommt, und damit als ein fachlicher Bildungsaufstieg verstanden werden kann.

Studenten stehen häufiger in Fachtradition

Ein Studium in Fachtradition ist bei Studenten häufiger festzustellen als bei Studentinnen. Etwa jeder dritte Student hat sich für ein Studienfach entschieden, das in der fachlichen Richtung auch von mindestens einem Elternteil ausgeübt wird. Bei den Studentinnen ist es im Vergleich dazu nur fast jede vierte (vgl. Tabelle 25).

Tabelle 25
Studierende in Fachtradition, nach Geschlecht (2004)
(Angaben in Prozent)

	Männer	Frauen
Fachtradition:		
beide Eltern gleiches Studium	2,9	3,1
Vater gleiches, Mutter anderes Studium	5,1	2,8
Mutter gleiches, Vater anderes Studium	2,6	3,4
Vater gleiche HS, Mutter gleiche Berufsausb.	0,9	0,6
Mutter gleiche HS, Vater gleiche Berufsausb.	0,1	0,1
Vater gleiche HS, Mutter andere Berufsausb.	4,0	2,9
Mutter gleiche HS, Vater andere Berufsausb.	0,4	1,0
Vater gleiche HS, Mutter unbekannt	0,5	0,3
Mutter gleiche HS, Vater unbekannt	0	0,3
Vater gleiche Berufsausb., Mutter andere HS	1,2	0,4
Mutter gleiche Berufsausb., Vater andere HS	2,0	1,6
beide Eltern gleiche Berufsausbildung	1,7	0,9
Vater gleiche, Mutter andere Berufsausb.	6,5	2,6
Mutter gleiche, Vater andere Berufsausb.	3,0	3,7
Vater gleiche Berufsausb., Mutter unbekannt	1,0	0,2
Mutter gleiche Berufsausb., Vater unbekannt	0,2	0,1
Studierende mit Fachtradition gesamt	32,1	24,0
Studierende ohne Fachtradition	67,9	76,0
Gesamt	100	100

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Häufiger als Studentinnen wählen Studenten ein Fach in Tradition zum Vater mit Hochschulabschluss:

- Mehr als jeder Zehnte studiert ein vergleichbares Fach. Die Hälfte aus einem doppelt-akademischem Elternhaus (5,1%). Die andere aus einem teil-akademischem Elternhaus (5,4%: 0,9% + 4,0% + 0,5%, vgl. Tabelle 25).
- Die Studentinnen stehen dagegen nur zu 6,6% in akademischer Tradition zum Vater (2,8% + 0,6% + 2,9% + 0,3%).

Studentinnen wählen dafür etwas häufiger ein Fach in Tradition zur Mutter mit Hochschulabschluss:

- 4,8% gegenüber 3,1% bei den Studenten.

Im Falle von beruflichen Ausbildungen der Eltern, wählen Studenten auch häufiger als Studentinnen ein Studienfach in beruflicher Tradition zum Vater:

- 7,5% gegenüber 2,8% bei den Studentinnen.

Fachtradition etwas häufiger an Fachhochschulen

Insgesamt stehen mehr Studierende an den Fachhochschulen in Fachtradition als an den Universitäten. 37% berichten von vergleichbaren fachlichen Ausbildungen der Eltern, an den Universitäten nur etwa ein Viertel (vgl. Tabelle 26).

Im Falle akademischer Eltern stehen aber mehr Studierende an Universitäten in fachlicher Tradition als an Fachhochschulen (11% zu 6%). Der Grund dafür liegt in den größeren Anteilen an Studierenden aus akademischen Elternhäusern an Universitäten, weshalb auch fachlich akademische Tradition häufiger vorkommen.

Tabelle 26
Studierende in Fachtradition, nach Hochschulart (2004)
(Angaben in Prozent)

	Uni	FH
Fachtradition:		
beide Eltern gleiches Studium	3,3	1,5
Vater gleiches, Mutter anderes Studium	4,2	2,0
Mutter gleiches, Vater anderes Studium	3,2	2,4
Vater gleiche HS, Mutter gleiche Berufsausb.	0,8	0,7
Mutter gleiche HS, Vater gleiche Berufsausb.	0,1	0,2
Vater gleiche HS, Mutter andere Berufsausb.	3,0	4,9
Mutter gleiche HS, Vater andere Berufsausb.	0,7	0,9
Vater gleiche HS, Mutter unbekannt	0,4	0,4
Mutter gleiche HS, Vater unbekannt	0,2	0,2
Vater gleiche Berufsausb., Mutter andere HS	0,6	1,4
Mutter gleiche Berufsausb., Vater andere HS	1,8	1,7
beide Eltern gleiche Berufsausbildung	1,0	2,5
Vater gleiche, Mutter andere Berufsausb.	2,8	11,4
Mutter gleiche, Vater andere Berufsausb.	3,0	5,2
Vater gleiche Berufsausb., Mutter unbekannt	0,4	1,2
Mutter gleiche Berufsausb., Vater unbekannt	0,2	0,2
Studierende mit Fachtradition	25,7	36,8
Studierende ohne Fachtradition	74,3	63,2
Gesamt	100	100

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Haben beide Eltern berufliche Ausbildungen, dann fällt auf:

- 11% der Studierenden an Fachhochschulen haben ein Studienfach gewählt, das der beruflichen Ausbildungsrichtung des Vaters entspricht.
- Und 5% studieren ein Fach, das der Ausbildung der Mutter entspricht.
- Diese Anteile belaufen sich an den Universitäten nur jeweils auf drei Prozent.

Der vergleichsweise hohe Anteil an Fachtradition mit beruflich gleicher Ausrichtung des Vaters bei Studierenden an den Fachhochschulen geht vorrangig auf die Ingenieurwissenschaften der Studierenden und eine Handwerksausbildung des Vaters zurück. Während der höhere Anteil für die gleiche Ausrichtung wie die Mutter vorrangig durch die Sozialwissenschaften zustande kommt.

5.2 Fachwahl nach Fachtradition

Werden für die Studierenden in Fachtradition, unterschieden nach Bildungsstufe und Ausbildungsrichtung der Eltern, die Verteilungen der Fächergruppen abgebildet und den Studierenden ohne Fachtradition gegenüber gestellt, dann lassen sich einige wichtige Ergebnisse zusammenfassen.

Für ein Fach der **Geisteswissenschaften** entscheiden sich Studierende in Fachtradition (zwischen 2% und 16%) viel seltener als Studierende ohne Fachtradition (24%). Anscheinend motivieren die elterlichen Vorbilder nicht zur Nachahmung dieser Fachrichtungen (vgl. Tabelle 27).

Ein Fach der **Sozialwissenschaften** an den Universitäten wählen nur Studierende in doppelter Fachtradition aus doppelt-akademischen Elternhäuser etwas häufiger. Während vor allem bei nichtakademischen Eltern die Entscheidung für ein entsprechendes Fach deutlich geringer ausfällt als bei Studierenden ohne Fachtradition. Auch für diese Fächer scheinen die Eltern eher keine Vorbildfunktion zu übernehmen.

Die **Rechtswissenschaft** wählen Studierende weitgehend unabhängig von den elterlichen Ausbildungsrichtungen, sie weisen nur etwas häufigere Fachwahlen auf, wenn ein Elternteil bereits Jura studiert hat. Auch diese Fach fällt damit insgesamt betrachtet nicht durch eine starke Vorbildfunktion heraus.

Ein Fach der **Wirtschaftswissenschaften** an Universitäten wählen Studierende in Fachtradition häufiger als Studierende ohne Fachtradition, insbesondere wenn die Eltern eine kaufmännische Berufsausbildung besitzen. Und besonders häufig, wenn beide Eltern eine

vergleichbare Tradition aufweisen. Damit werden Wirtschaftswissenschaften an Universitäten vergleichsweise häufig in Fachtradition gewählt, und zwar mehr in beruflicher als akademischer Tradition.

Für die **Medizin** entscheiden sich Studierende häufiger, wenn elterliche Vorbilder vorhanden sind. Deutlich häufiger, wenn beide Eltern Mediziner sind, aber noch häufiger, wenn nur ein Elternteil studiert hat, das andere aber eine fachlich vergleichbare berufliche Ausbildung besitzt. Auch die Medizin wird damit häufiger in Fachtradition gewählt, jedoch stärker in akademischer oder teilakademischer Tradition.

Für ein Fach der **Naturwissenschaften** entscheiden sich Studierende in Fachtradition seltener als Studierende ohne Fachtradition. Besonders selten, wenn sie aus nichtakademischen Familien stammen. Auch hier üben die Eltern wenig Vorbildfunktionen aus.

Die **Ingenieurwissenschaften** an den Universitäten werden von Studierenden in Fachtradition häufiger gewählt als von Studierenden ohne Fachtradition. In dieser Fächergruppe studieren mit mehr als der Hälfte die meisten Studierende in Fachtradition. Deutlich häufiger entscheiden sich Studierende für solch ein Fach, wenn bereits beide oder ein Elternteil selbst vergleichbares studiert haben. Noch häufiger jedoch, wenn sie aus nichtakademischen Elternhäuser stammen, in denen ein Elternteil ein handwerkliche Ausbildung besitzt.

An den **Fachhochschulen** wählen Studierende in Fachtradition eher selten ein Fach der **Sozialwissenschaften**. Im Vergleich zu den anderen beiden Fächergruppen der Fachhochschulen belegen weit mehr Studierende ohne Fachtradition diese Fachrichtungen (vgl. Tabelle 27).

Tabelle 27
Verteilung nach Fächergruppen bei Studierenden in Fachtradition (2004)
(Angaben in Prozent)

	ohne Fach- Tradition	Fachtradition über beide Eltern mit Studium		ein Elternteil mit Studium		beide Eltern ohne Studium	
		beide gleiches Fach	einer gleiches Fach	beide gleiches Fach	einer gleiche Richtung	beide gleiche Richtung	einer gleiche Richtung
Universitäten							
Geisteswissenschaften	24	10	16	5	9	2	3
Sozialwissenschaften	13	17	14	1	13	2	7
Rechtswissenschaft	6	3	6	5	5	4	2
Wirtschaftswissenschaften	9	8	9	22	15	44	20
Medizin	7	21	16	37	8	4	5
Naturwissenschaften	20	15	13	5	11	2	2
Ingenieurwissenschaften	5	15	15	7	16	8	21
anderes	2	3	1	1	1	1	3
Fachhochschulen							
Sozialwissenschaften	3	1	3	1	1	1	2
Wirtschaftswissenschaften	4	1	2	1	6	18	10
Ingenieurwissenschaften	4	5	4	8	12	5	19
anderes	3	1	1	7	3	9	6
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Nur wenig häufiger wählen die Studierenden Sozialwissenschaften an Fachhochschulen, wenn ein Elternteil bereits über ein vergleichbares Studium verfügt. Damit ist die Fachtradition auch für diese Fächergruppe kein Kennzeichen.

Ein Fach der **Wirtschaftswissenschaften** an Fachhochschulen wählen Studierende häufiger, die in nicht-akademischer Fachtradition studieren. Besonders, wenn beide Eltern eine kaufmännische Ausbildung haben.

Ähnlich wie an den Universitäten stellen damit auch die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer an den Fachhochschulen vermehrt Möglichkeiten eines familiären fachlichen Bildungsaufstiegs für Studierende dar, die Fachtradition geht öfter über die elterliche berufsfachliche Tradition.

Für ein Fach der **Ingenieurwissenschaften** an Fachhochschulen entscheiden sich Studierende in einfacher Fachtradition häufiger. Besonders, wenn sie aus nichtakademischen Elternhäusern stammen. Damit sind auch diese Fächer als Möglichkeiten des familiären Bildungsaufstiegs in Fachtradition anzusehen, wobei im Unterschied zu den Wirtschaftswissenschaften der Fachhochschulen hier eine elterliche Tradition stärkere Auswirkungen hat.

Zusammengefasst sind damit die Rechtswissenschaft, die Naturwissenschaften sowie die Sozialwissenschaften an Universitäten und Fachhochschulen eher keine Fächer, die in einer erkennbaren Fachtradition ausgeübt werden. Und die Geisteswissenschaften stellen sogar konträre Befunde heraus, diese Fachwahl wird durch eine vorhandene Fachtradition eher verhindert.

Deutliche Fachtradition sind jedoch in den Wirtschaftswissenschaften, den Ingenieurwissenschaften und der Medizin zu erkennen. Hier entscheiden sich Studierende in Fachtradition vermehrt für ein Studium

eines fachlich vergleichbaren Faches. Dabei stellt sich die Medizin als stärker akademisch traditionell dar, die Studierenden wählen diese Fachrichtung vermehrt, wenn ein Elternteil selbst studiert hat, während in den Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften stärker eine berufliche Fachtradition vorherrscht, die Studierenden also eher durch die berufsfachlich ähnliche Ausbildung der Eltern beeinflusst werden, womit sie als familiäre fachliche Bildungsaufsteiger gelten können. Im Unterschied zu den Ingenieurwissenschaften ist die Fachtradition in den Wirtschaftswissenschaften stärker durch beide Eltern bestimmt.

Die zum Teil etwas anders lautenden Befunde in Tabelle 27 gegenüber vorangegangenen Ergebnissen, gehen auf die unterschiedlich verwendeten Basisstichproben zurück. In Tabelle 27 werden die Fachtraditionen insgesamt als Bedingung verwendet, unabhängig von der Ausbildungsrichtung, die für die Darstellungen in Kapitel 4 maßgeblich waren.

Fachtraditionen in den Fächergruppen

Die jeweiligen Grundstichproben, die als Bedingungen für die Darstellung der Verteilungen verwendet werden, erzeugen insbesondere dann größere Unterschiede in den Ergebnissen, wenn sie im Vergleich zu der Gesamtstichprobe eher klein sind. Durch Änderung der Basis, für die Verteilungen angegeben werden, können sich deshalb vorhandene Ergebnisse relativieren, wobei bedeutsame Unterschiede in der Regel erhalten bleiben.

In Tabelle 28 werden die Basen umgedreht, womit die Fachtradition in den Fächergruppen abgebildet werden kann. Diese Verteilungen weisen in der Mehrzahl der Fälle gleichlautende Befunde auf, gleichzeitig können sie bestimmte Befunde konkretisieren bzw. relativieren.

Die erste Zeile stellt die Anteile der Studierenden pro Fächergruppe dar, die nicht in Fachtradition studieren.

Tabelle 28
Verteilung der Studierenden in Fachtradition nach Fächergruppen (2004)
(Angaben in Prozent)

	Universitäten					Fachhochschulen				
	Geisteswiss.	Sozialwiss.	Rechtswiss.	Wirt.wiss.	Medizin	Naturwiss.	Ingenieurwiss.	Sozialwiss.	Wirt.wiss.	Ing.wiss.
Studierende										
Ohne Fachtradition	88	75	78	60	61	86	44	82	64	48
Mit Fachtradition:	12	25	22	40	39	14	56	18	36	52
davon:										
beide Eltern studiert:										
beide gleiches Fach	2	4	2	2	8	3	6	1	1	3
einer gleiches Fach	5	8	8	6	13	5	12	8	3	5
ein Elternteil studiert:										
beide gleiche Fachrichtung	<1	<1	1	2	4	<1	1	<1	<1	1
einer gleiche Fachrichtung	3	8	6	10	7	5	15	4	10	14
beide Eltern berufliche Ausbildung										
beide gleiche Fachrichtung	<1	<1	1	5	1	<1	1	<1	5	1
einer gleiche Fachrichtung	1	5	4	15	6	1	21	4	17	28

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Besonders häufig wählen Studierende ohne Fachtradition ein Fach aus den Geisteswissenschaften (88%), den Naturwissenschaften (86%) und den Sozialwissenschaften an Fachhochschulen (82%).

Häufiger finden sich Fachtraditionen in den Wirtschaftswissenschaften (40%) und der Medizin (39%), besonders häufig aber in den Ingenieurwissenschaften, an Universitäten (56%) und Fachhochschulen (52%).

Die grundsätzlichen Aussagen zur Fachtradition sind auf der Grundlage von Tabelle 28 überwiegend vergleichbar zu den Aussagen aufgrund Tabelle 27. Es werden aber einige Befunde in ihrer Größenordnung relativiert:

Die großen Differenzen zwischen den verschiedenen Arten der Fachtradition in der Medizin und den Wirtschaftswissenschaften sind in Tabelle 28 deutlich geringer, obwohl sie immer noch die gleiche Aussagerichtung aufweisen. Dagegen werden die Unterschiede in den Ingenieurwissenschaften an Universitäten und Fachhochschulen sowie in den Sozialwissenschaften an Fachhochschulen sogar stärker pointiert.

Für die Wirtschaftswissenschaften an den Fachhochschulen liefert Tabelle 28 ein anderes Ergebnis. In Tabelle 27 wählen anteilig mehr Studierende diese Fachrichtung, wenn beide Eltern beruflich vergleichbar ausgebildet waren (18%). Häufiger, als bei einer einfachen nichtakademischen Fachtradition (10%) und noch häufiger als bei einer einfachen Fachtradition bei einem akademischen Elternteil (6%).

In Tabelle 28 stellt sich dagegen heraus, dass in den Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen mehr Studierenden in einfacher nichtakademischer Fachtradition (17%) stehen als in einfacher Fachtradition mit einem akademischen Elternteil (10%) und noch häufiger als in doppelter nichtakademischer Fachtradition (6%).

Diese scheinbar unterschiedlichen Ergebnisse schließen sich indes nicht aus. Sondern sie ergeben sich aufgrund unterschiedlicher Basen und damit unterschiedlicher Aussagerichtungen. Denn im ersten Fall geht es um die Häufigkeit der Wahl einer Fächergruppe, in Abhängigkeit von der fachlichen Ähnlichkeit der elterlichen Ausbildung. Im zweiten Fall geht es um die Häufigkeit der Fachtradition in den Fächergruppen.

Haben beide Eltern eine gleiche Berufsausbildung, dann finden sich anteilig die meisten Studierenden in den Wirtschaftswissenschaften (vgl. Tabelle 27). Aber von den Studierenden in den Wirtschaftswissenschaften studieren anteilig mehr Studierende in einfacher Fachtradition (vgl. Tabelle 28).

Fachtradition und Bildungsherkunft

Den unterschiedlichen Ausprägungen der Fachtraditionen ist gemeinsam, dass mindestens ein Elternteil der Studierenden eine fachliche Ausbildungsrichtung besitzt, die zur gleichen Fächergruppe gehört, in welche auch das Studienfach der Studierenden einzuordnen ist. Die Ausprägungen unterschieden sich unter anderem darin,

ob mindestens ein Elternteil eine akademische Ausbildung besitzt, also selbst ein ähnliches oder das gleiche Fach studiert hat. Damit ist die Fachtradition mit der Bildungsherkunft konfundiert.

Viele Unterschiede zwischen Studierenden finden sich bei Differenzierung nach der sozialen Herkunft der Eltern. Insbesondere zwischen Studierenden aus nicht-akademischen Elternhäuser und Studierenden, deren Eltern beide studiert haben, treten vielfach auch größere Differenzen auf.

Deshalb müssen Vergleiche zwischen Studierenden mit unterschiedlicher Fachtradition auch die Unterschiede nach der sozialen Herkunft mit einbeziehen, um zu prüfen, ob Differenzen eindeutig auf die Fachtradition zurückzuführen sind oder vorrangig durch die unterschiedlichen Bildungsstufen der Elternhäuser bestimmt werden.

- Knapp die Hälfte der Studierenden stammt aus Elternhäuser ohne akademische Ausbildung.
- Etwas über ein Viertel der Studierenden stammt aus doppelt-akademischen Familien, in denen beide Eltern selbst studiert haben.
- Und ein weiteres Viertel der Studierenden berichtet von einem Elternteil mit einer akademischen Ausbildung, wobei es zu unterscheiden gilt, ob der Vater oder die Mutter ein Studium absolviert hat.

Daraus ergeben sich vier Gruppen von Studierenden mit unterschiedlicher Bildungsherkunft. Diese können quasi als „Kontrollgruppen“ für Analysen zwischen Studierenden mit unterschiedlicher Fachtradition fungieren.

5.3 Befunde zur Bedeutung des Studiums

Nachfolgend sollen vier ausgewählte Analysen zwischen Studierenden in und ohne Fachtradition vorgestellt werden. Sie betreffen Studierabsicht, die Fach- und Studierendenidentifikation, sowie die Wichtigkeit von Studium und Hochschule.

Aus den vielfältigen Themengebieten des Studierenden-survey sind diese vier Bereiche von Interesse, weil sie Hinweise darauf liefern, welche Bedeutung das gewählte Studium für die Studierenden besitzt.

Für die Auswertung dieser Themen soll gleichzeitig aufgezeigt werden, wie die Befunde einmal durch die Bildungsherkunft und zum anderen durch die Fachtradition bestimmt werden (vgl. Tabelle 29 und 30).

Studiensicherheit

Die Studiensicherheit gibt Auskunft darüber, wie sicher vor Studienbeginn die Aufnahme eines Studiums feststand. Sie indiziert die Bindung an das Studium, die für den Studienverlauf bedeutsam ist.

Studierende mit zwei akademischen Eltern wollten häufiger von vornherein sicher studieren (61%) als Studierende mit nur einem akademischen Elternteil (53% bei akademischem Vater und 45% bei akademischer Mutter) und nochmals häufiger als Studierende aus

Tabelle 29

Ausgewählte Studienmerkmale bei Studierende nach sozialer Bildungsherkunft (2004)

(Angaben in Prozent)

	beide Eltern HS-Abschluss	nur Vater HS-Abschluss	nur Mutter HS-Abschluss	beide Eltern berufl. Abschluss
Sicherheit der Studienaufnahme:				
Wollte eigentlich nicht studieren	2	3	4	6
War lange unsicher	10	13	16	19
Studium war ziemlich sicher	27	31	35	35
Studium stand von vornherein fest	61	53	45	40
Identifikation mit der Fachwahl				
Nochmals gleiches Fach studieren	80	76	76	73
anderes Fach, gleiche Fächergruppe	3	5	3	6
anderes Fach, andere Fächergruppe	11	10	12	11
Berufliche Ausbildung	3	5	6	7
Sonstiges	3	4	3	3
Studierendenidentifikation				
Bin gerne Student/Studentin	73	70	70	67
Wichtigkeit von Hochschule/Studium				
	63	60	60	58

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Tabelle 30

Ausgewählte Studienmerkmale bei Studierende in Fachtradition (2004)

(Angaben in Prozent)

	ohne Fach- Tradition	beide Eltern mit Studium		ein Elternteil mit Studium		beide Eltern ohne Studium	
		beide gleiches Fach	einer gleiches Fach	beide gleiches Fach	einer gleiche Richtung	beide gleiche Richtung	einer gleiche Richtung
Sicherheit der Studienaufnahme:							
Wollte eigentlich nicht studieren	5	2	3	4	4	2	7
War lange unsicher	16	9	11	9	13	21	18
Studium war ziemlich sicher	32	21	24	35	33	38	37
Studium stand von vornherein fest	47	68	62	52	50	39	38
Identifikation mit der Fachwahl							
Nochmals gleiches Fach studieren	75	84	81	83	76	72	76
Anderes Fach, gleiche Fächergruppe	5	3	3	2	4	5	5
Anderes Fach, andere Fächergruppe	11	9	11	4	12	15	11
Berufliche Ausbildung	6	3	2	10	5	5	5
Sonstiges	3	1	3	1	3	3	3
Studierendenidentifikation							
Bin gerne Student/Studentin	69	79	72	68	69	64	68
Wichtigkeit von Hochschule/Studium							
	60	60	60	61	58	43	57

Quelle: Studierendensurvey 2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

nichtakademischen Familien (40%). Diese Ergebnisse belegen, dass sich bereits die Ausgangsvoraussetzungen der Studierenden deutlich unterscheiden, womit die unterschiedliche familiäre Bildungsherkunft einen erkennbaren Effekt besitzt (vgl. Tabelle 29).

Die höchste Studiersicherheit weisen die Studierenden in doppelter akademischer Fachtradition auf: für 68% stand ein Studium von vornherein sicher fest.

Viel seltener waren sich die Studierenden in berufsfachlicher Fachtradition sicher, studieren zu wollen: Nur 39% bzw. 38% wollten ursprünglich sicher ein Studium aufnehmen. Anscheinend stellt eine akademische Ausbildung nicht die erste Wahl einer beruflichen Karriere bei jungen Erwachsenen aus nichtakademischen Familien dar (vgl. Tabelle 30).

Bei den Studierenden mit nur einem akademischen Elternteil fällt auf, dass sie häufiger sicher studieren wollten, wenn der Vater studiert hat als wenn die Mutter über einen Studienabschluss verfügt: 53% zu 45% waren sich von vornherein sicher ein Studium beginnen zu wollen. Studierende mit akademischen Mutter aber beruflich ausgebildeten Vater weisen demnach bereits vor Studienbeginn etwas größere Unsicherheiten auf.

Fachidentifikation

Die Fachidentifikation gibt Auskunft darüber, ob die Studierenden ihrer getroffene Fachentscheidung immer noch aufrechterhalten und als richtig erachten. Darüber liefert sie Hinweise darüber, ob sich die Studierenden in ihre Fachkultur eingefunden haben. Sie kann erhoben

werden, über die Frage, ob sich die Studierenden wieder für ihr Fach entscheiden würden, wenn sie noch einmal vor der Frage stünden, ein Studium zu beginnen.

Studierende in akademischer Fachtradition würden häufiger wieder das gleiche Fach wählen (81%-84%), wenn sie nochmals entscheiden dürften, als Studierende in beruflicher Fachtradition (72%-76%). Am geringsten ist die Fachidentifikation bei Studierenden, deren Eltern beide eine ähnliche berufliche Ausbildung haben. Hier scheinen sich spezifische Erwartungen an eine bestimmte akademische Ausbildung weniger erfüllt zu haben (vgl. Tabelle 30).

Gegenüber Studierenden aus akademischen Familien insgesamt (80%) weisen jene in Fachtradition eine etwas höhere Fachidentifikation auf. Sie finden anscheinend ihre Erwartungen noch besser bestätigt, die auf direkte Erfahrungen der Eltern zurückgehen.

Studierende in akademischer Fachtradition würden etwas seltener ein Fach außerhalb der gewählten Fächergruppe wählen, wenn beide Eltern eine vergleichbare Ausbildung besitzen. Während Studierende in beruflicher Fachtradition dann etwas häufiger gänzlich die Studienrichtung ändern würden. Auch hierfür scheinen die jeweiligen Erfahrungen der Eltern mit den eigenen Erfahrungen besser bzw. schlechter aufeinander zu passen.

Auffällig ist die mit 10% recht häufige Entscheidung der Studierenden aus teilakademischen Familien in doppelter Fachtradition, nicht nochmals zu studieren, sondern eine Berufsausbildung zu beginnen. Dieser Entschluss, lieber dem nichtakademischen Elternteil nachzufolgen (sofern eine ähnliche Berufsrichtung geplant wäre) anstatt dem akademischen, könnte ebenfalls mit nicht erfüllten Erwartungen über das Studium in Zusammenhang stehen. Es könnten aber auch die realen Erfahrungen der Eltern mit der Situation im Beruf Einfluss ausüben.

Studierendenidentifikation

Die meisten Studierenden, insgesamt mehr als zwei Drittel, sind sehr gerne Student. Damit identifizieren sie sich erkennbar mit ihrem gewählten Status als Studierende.

Studierende aus nichtakademischen Familien sind etwas seltener mit ihrer Rolle zufrieden (67%) als Studierende aus akademischen Elternhäuser (73%).

Am häufigsten sind die Studierende mit ihrem Status zufrieden, bei denen beide Eltern das gleiche Fach studiert haben (79%). Am wenigsten jene Studierenden, bei denen beide Eltern eine vergleichbare berufliche Ausbildung besitzen. Doch ist in letzterem Falle bei immer noch 64% eine deutlich erkennbare Studierendenidentifikation vorhanden (vgl. Tabelle 30).

Wichtigkeit von Hochschule und Studium

Als Lebensbereich ist den Studierenden aus nichtakademischen Familien Hochschule und Studium etwas

weniger wichtig (58%), als Studierenden aus akademischen Familien (63%).

Die vergleichsweise geringste Bedeutung besitzen Hochschule und Studium für Studierende mit zwei berufsfachlich gleich ausgebildeten Eltern (43%). Das Studium besitzt für sie weit weniger Bedeutung als für ihre Kommilitonen aus vergleichbaren sozialen Herkunftsverhältnissen in einfacher Fachtradition (57%).

Dieser Befund deutet auf eine andere Prioritätensetzung hin. Das Studium scheint nicht Selbstzweck zur persönlichen Weiterentwicklung zu sein, sondern wird anscheinend stärker als eine notwendige Übergangsphase betrachtet, womit die Berufsausbildung und der Übergang in den Beruf stärker in den Mittelpunkt treten. Dass dieser Befund gerade bei Studierenden in doppelter Fachtradition hervortritt, deutet auf eine feste Berufsabsicht hin, die mit den elterlichen Berufen in Zusammenhang stehen könnte, wie z.B. eine Übernahme des elterlichen Betriebs. Doch bedarf es dazu mehr Informationen.

Die Ergebnisse können herausstellen, dass sowohl die familiäre Bildungsherkunft als auch die Fachtradition jeweils eigene Effekte hervorbringen, die in Kombination ein vollständigeres Bild ergeben.

Studierende aus nichtakademischen Elternhäuser wollten seltener studieren und sie identifizieren sich weniger mit ihrer getroffenen Fach- und Studienentscheidung. Studieren sie in doppelter Fachtradition, dann hat das Studium für sie am wenigsten Bedeutung, was auf eine Abkehr von der typischen Rolle eines Studierenden hinweist.

Für Studierende aus doppeltakademischen Familien stand ein Studium am häufigsten von vorneherein fest und sie weisen die stärkste Fachidentifikation auf. Insbesondere wenn beide Eltern ein vergleichbares Studium absolviert haben. Tendenziell auch, wenn nur ein Elternteil fachliches Vorbild ist. Häufiger jedoch als Studierenden aus teil-akademischen Familien.

Für die Hochschule als soziales Milieu scheinen damit die Studierenden aus akademischen Familien weit besser vorbereitet zu sein als Studierenden aus nichtakademischen Familien. Die Fachtradition ruft dabei zusätzliche Effekte hervor, im akademischen Falle eine noch bessere Anpassung, im nichtakademischen Falle eine weitere Abkehr.

Weitere Analysen und Befunde zu den Effekten der sozialen Herkunft und der Fachtradition auf die Haltungen und Orientierungen der Studierenden werden in einem gesonderten Bericht vorgestellt, der ebenfalls in dieser Reihe erscheinen wird. Mit vorliegender Arbeit sollte die Fachtradition eingeführt und ihre grundlegenden Befunde und deren Nutzen dokumentiert werden.

6 Folgerungen und Ausblick

Mit vorliegender Arbeit wird die Fachtradition als neuer sozialer Indikator eingeführt. Dazu wurde seine Entwicklung nachgezeichnet und die resultierenden Befunde zusammengestellt. Die vielfältigen und aufschlussreichen Ergebnisse können den Nutzen dieses Indikators dokumentieren.

Herausbildung von Studierendengruppen

Die Analyse des Ausbildungshintergrundes der Eltern stellt einige wichtige Ergebnisse heraus:

- Studierende kommen sehr häufig aus einem akademischen Elternhaus (54%), an Universitäten häufiger als an Fachhochschulen (57% zu 40%).
- Häufig besitzen sogar beide Eltern einen akademischen Abschluss (26%, wobei zu 19% beide Eltern einen Universitätsabschluss haben).
- Häufig haben beide Elternteile eine fachlich vergleichbare Ausbildungsrichtung absolviert (24%).
- Viele Studierende wählen einen Studiengang in fachlicher Ähnlichkeit zur Ausbildung der Eltern (28%).

Die jeweils resultierenden Studierendengruppen bilden hinreichend große Stichproben ab, die es erlauben, auch weitere Unterteilungen vorzunehmen, um detaillierte Vergleiche anstellen zu können.

Durch gleichzeitige Berücksichtigung beider Eltern können weiteren Unterteilungen der Studierenden in Fachtradition vorgenommen werden. Damit lassen sich relativ klar umrissene Untergruppen bilden, deren Unterschiede einmal darauf zurückzuführen sind, ob die Studierenden in doppelter oder einfacher Fachtradition studieren, und zum anderen, ob die Eltern selbst studiert haben oder nicht.

Daraus ergeben sich jeweils spezifische Formen einer familiären Fach- und Bildungsherkunft. Im Sinne einer erklärenden Variable können sie brauchbare Ansätze für Unterschiede in den Orientierungen und Haltungen der Studierenden liefern.

Wenig Unterschiede zwischen den Geschlechtern

Zwischen Studentinnen und Studenten sind kaum übergreifende Unterschiede festzustellen.

Studenten wählen häufiger als Studentinnen ein Studium in Fachtradition und sie stehen häufiger in akademischer Tradition zum Vater. Studentinnen wählen etwas häufiger in akademischer Tradition zur Mutter und sie entscheiden sich häufiger für die Hochschulart, die auch die Eltern besucht haben.

Darüber hinaus liefern die Befunde keine Hinweise auf eine geschlechtsspezifische Bildungsvererbung.

Weitere Perspektiven

Was lässt sich über die weitere Verwendung der Fachtradition aussagen? Welche Anregungen und Folgerungen erlauben die Befunde?

Zum einen liefern die Ergebnisse einige Folgerungen für die Erhebung der notwendigen Basisdaten, die zur Verbesserung der Vorgaben im Fragebogen verwendet werden können. Dazu kann ein Vergleich mit ähnlichen Daten Hinweise auf die Validität und Möglichkeiten der vorgestellten Befunde liefern.

Zum anderen müssen einige Anmerkungen zur Reichweite des Konzeptes angestellt werden. Dazu bedarf es Überlegungen zu Alternativen des Indikators, dessen Bedingungen und dessen Anwendbarkeit auf weitergehende Fragestellungen.

Folgerungen für die Erhebungsmodalitäten

Die Fachrichtungen der Eltern wurden kategorisiert nach Fächergruppen erhoben, analog den Fächergruppen der Studienrichtungen. Diese waren getrennt nach der Stufe der fachlichen Ausbildung der Eltern, ob Hochschulstudium oder nicht, vorgegeben.

Die kumulierte Einteilung konnte sich im Vergleich zu einer nach Einzelfächern differenzierten Einteilung insofern bewähren, da die Verteilung der elterlichen Fachrichtungen breit gestreut war, womit trotz zusammengefasster Fachrichtungen zum Teil dennoch recht kleine Zellbesetzungen zustande gekommen sind.

Die Verteilung der elterlichen Ausbildungsrichtungen macht deutlich, dass bestimmte Kategorien möglicherweise weiter differenziert werden müssen. Für die Väter findet sich eine deutliche Häufung für eine technische Ausbildung, sowohl in der beruflichen wie akademischen Ausbildungsstufe. Für die Mütter bestehen erkennbare Häufungen bei den Sozialwissenschaften und den kaufmännischen Berufsausbildungen.

Für umfassendere Informationen und eine bessere Verteilung der Daten wäre eine Auftrennung dieser Kategorien zu überdenken. Damit könnten beispielsweise die Ingenieurwissenschaften von den Architekten, und die sozialwissenschaftlichen von den erziehungswissenschaftlichen Bereichen getrennt werden. Für die beruflichen Ausbildungen könnten die klassischen Handwerksberufe (Schlosser, Mauer) von den eher technischen Berufen (Informatiker, Elektroniker) sowie die bürokaufmännischen von den bankkaufmännischen Ausbildungen getrennt werden.

Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass bestimmte Kategorien besser definiert werden müssen, insbesondere sollte auf spezifische Fachhochschulausbildungen stärker eingegangen werden und diese eindeutig den Studienfächergruppen zugeordnet werden (z.B. Polizeifachhochschule zur Rechtswissenschaft).

Weitere neue Kategorien erscheinen dagegen nicht notwendig, da die Anteile an anderen „Fachrichtungen“ insgesamt unter 5% bleiben. Eher sind zusätzliche Berufsbeispiele in die Kategorien einzufügen, um bestimmte Ausbildungszweige deutlicher einordnen zu lassen

(z.B. Schneiderin, Verkäuferin). Fehlende Angaben blieben mit weniger als 4% in akzeptablen Bereichen, sodass davon ausgegangen werden kann, dass die Beantwortung für die Studierenden durchschaubar ist.

Problematisch bleiben aber jene Ausbildungsberufe, die nicht eindeutig einer der Fächergruppenvorgaben zugeordnet werden können. Schwierigkeiten bereitet dabei insbesondere die Friseurausbildung und der gesamte Bereich Textil/Bekleidung.

Zusätzlich bestehen Schwierigkeiten weiter, die auf Berufsbilder zurückgehen, die zwar gängig, aber nicht als Ausbildungsberuf existieren (z.B. Sekretärin). Oder Berufe, die mehr als einer der Fächergruppeneinteilung zugeordnet werden können (z.B. Lehrer).

Insgesamt erscheint die kategoriale Aufteilung brauchbar und kann mit kleineren Änderungen beibehalten werden. Eine Differenzierung nach einzelnen Fachrichtungen wäre zwar ein Informationsgewinn, doch erscheint der Aufwand dafür, sowohl was die Vorgabelisten als auch die Kodierung der Datenerfassung betrifft, wenig gerechtfertigt.

Was das Problem des ausgeübten Berufs im Gegensatz zum erlernten Ausbildungsberuf betrifft, wäre generell zu prüfen, inwieweit Unterschiede bestehen. Dazu bräuchte keine neue Liste erstellt, sondern nur eine zusätzliche Frage in den Fragebogen eingeführt werden, einmal nach dem Ausbildungsberuf und zum anderen nach dem ausgeübten Beruf.

Vergleich mit ähnlichen Daten

Bislang finden sich keine Untersuchungen, die sich speziell mit der Fragestellung einer „Vererbung“ der elterlichen fachlichen Ausbildung beschäftigen. Zwar werden einzelne Items in Studierendenbefragungen eingesetzt, die bei den Studienmotiven nach einer familiären Tradition oder einem Anraten der Eltern nachfragen, doch sind diese Daten noch zu unspezifisch.

In einer neuere Befragung¹ von HIS (Hochschul-Informationen-Systems GmbH) gaben Studienanfänger zu 7% als Studienmotiv eine familiäre Tradition an. Jedoch werden keine eindeutigen Aussagen darüber gemacht, welche Ausbildung die Eltern besitzen und ob sich die familiäre Tradition überhaupt auf die Eltern bezieht. Dennoch liefern diese Daten einige Vergleichsmöglichkeiten, zu den vorliegenden Befunden.

- Der Anteil an familiärer Tradition als subjektives Studienmotiv ist mit 7% weit geringer als durch die Analyse der fachlichen Richtungen der Eltern nachweisbar. Die direkte Nachfrage nach der Studienmotivation scheint andere Konnotationen freizusetzen.
- Am häufigsten nannten die Studienanfänger eine familiäre Tradition als Studienmotive im Fach Agrar-

¹ Heine C., H. Spangenberg, J. Schreiber, D. Sommer: HIS-Studienanfänger in den Wintersemestern 2003/04 und 2004/05. Wege zum Studium, Studien- und Hochschulwahl, Situation bei Studienbeginn. Hochschulplanung Band 180. HIS, Hannover 2005.

wissenschaft (17%), dann in Jura (12%), den Ingenieurwissenschaften (10%), und im Ausbildungsgang Lehrer (9%), am wenigsten in den Geistes- und Kunstwissenschaften (jeweils 3%). Die vergleichsweise hohe fachliche Übernahme in den Agrarwissenschaften und die geringe Übernahme in den Geisteswissenschaften deckt sich mit den hiesigen Befunden. Jedoch stellt sich die Ingenieurausbildung als stärker durch die Fachtradition bestimmt heraus als die Rechtswissenschaft. Für das Lehramt sind im Survey keine Aussagen möglich.

Die Frage nach der Fachtradition als Studienmotiv kann interessante Befunde ermöglichen, sie sollte jedoch mit objektiven Daten gestützt werden, weshalb die Erhebung der elterlichen Fachrichtungen empfehlenswert ist.

Ausweitung der Nutzung

Der Einsatz des Indikators der Fachtradition lässt sich über Studierende hinaus ausweiten und kann auf Grundlage der bisher vorliegenden Ergebnisse empfohlen werden. Als wichtige Einsatzgebiete erscheinen von besonderem Interesse:

- die Untersuchung von Schülern, vorrangig von Gymnasiasten. Hierbei ließen sich Zusammenhänge zur Belegung der Leistungskurse analysieren.
- Gleichzeitig sind auch Untersuchungen vorstellbar, die Fragen der weiterführenden Schulwahl betreffen, oder der beruflichen Ausbildungswahlen.

Es ist zu vermuten, dass sich Effekte einer Fachtradition nicht erst im Studium nachweisen lassen. Das spezifische Herkunftsmilieu der Familie hat weit früher, nämlich bereits bei der Wahl der weiterführenden Schule seine Auswirkungen. Daher ist es angezeigt, solche Untersuchungen auch zu früheren Zeitpunkten der individuellen Bildungsgeschichte anzusetzen.

Reichweite des verwendeten Indikator

Der Indikator Fachtradition wurde definiert über die elterliche Fachrichtung des Ausbildungsberufes unter Berücksichtigung der Ausbildungsstufe. Welche Alternativen gibt es und welche Bedingungen sind dafür ausschlaggebend?

Familiäre Traditionen

Der Begriff einer Familientradition existiert bereits länger und beschreibt die über mehrere Generationen bestehende fachliche Ausrichtung einer Familie. Die Kinder wählen das gleiche berufliche Metier, in dem bereits die Eltern, die Großeltern und die Urgroßeltern tätig waren. Solche Konstellationen stellen eine über Generationen „vererbte“ Fachtradition dar. Diese Personen können sich deutlich von jenen unterscheiden, die in erster Generation die Fachtradition übernehmen. Es geht dabei um eine Differenzierung von „alter“ gegenüber „neuer“ Tradition.

Neben den Traditionen, die sich „längsschnittlich“ auf frühere Generationen beziehen, können aber auch jene

von Bedeutung sein, die sich quasi „querschnittlich“ durch die Familien ziehen. Hierunter sind vorrangig die Geschwister der Studierenden zu verstehen. Wenn die Studierenden ältere Geschwister haben, die selbst studieren, dann können diese in ansonsten nichtakademischen Familien Einfluss ausüben. Dies gilt ebenso in akademischen Familien, wenn die Fachwahl der Geschwister von denen der Eltern abweicht.

Veränderung der Studiensituation

Die Veränderungen der Hochschullandschaft können Probleme mit Folgen für die Aussagen zu Fachtraditionen aufwerfen. Die Verschiebung der Studienbewilligungen von der ZVS hin zu den Hochschulen führt in Verbindung mit den Kapazitätsproblemen der Hochschulen und dem steigenden Studienandrang dazu, dass Studierende häufiger Fächer belegen, die nicht ihre erste oder ursprüngliche Wahl darstellen. Solche „Verunreinigungen“ der Daten können entsprechend kontrolliert werden, z.B. durch eine zusätzliche Frage bei den Fachwahlmotiven.

Zukünftig können sich auch Studiengebühren problematisch auswirken, abhängig davon, ob bestimmte Fächer teurer werden als andere und wie die Stipendien- und Darlehenssysteme für sozial schwächer gestellte Studierenden zugeschnitten werden. Die Wahl eines bestimmten Studienfaches kann dann sowohl ökonomische wie soziale Motive (z.B. Prestige) enthalten.

Das kann Auswirkungen auf die Indikatoren haben. Wenn das Studieren stärker durch ökonomische Erwägungen bestimmt wird, kann das ökonomische Kapital wichtiger werden als das kulturelle, womit die berufliche Stellung der Eltern wichtiger als deren Bildungsstufe werden kann.

Die enge Beziehung zwischen beiden Merkmalen wird in Bourdieus Terminologie als Kumulation der Kapitalarten bezeichnet. Eine gute Ausbildung geht oft mit einer guten Stellung einher. Das Vorhandensein einer Kapitalart erleichtert den Zugewinn anderer Kapitalarten. Insofern ist eine Verwendung der Berufstellung als Klassifizierungsmerkmal für die Untersuchung von Studierenden und ihrer Orientierungen gerechtfertigt. Sie könnte für bestimmte Fragestellungen vielleicht sogar angebrachter sein.

Die fachliche Ausbildung der Eltern ist ein Merkmal des inkorporierten kulturellen Kapitals (Bourdieu 1983²) und gleichzeitig mit der Bildungsstufe verknüpft, weshalb hier der beruflichen Stellung keine besondere Berücksichtigung eingeräumt wurde.

Weiterführende Untersuchungen

Noch sind viele Fragen offen. So lassen sich beispielsweise kaum Aussagen darüber treffen, auf welche Wei-

se sich die Einflussnahme der Eltern auf die studierenden Kindern auswirkt. Sind sie „nur“ Vorbilder oder „bewusste Lenker“ der Ausbildung ihrer Kinder?

Und ebenfalls sind noch kaum Aussagen darüber möglich, wie häufig Studierende ganz bewusst eine andere Ausbildungsrichtung als die Eltern einschlagen, in beabsichtigter Differenzierung oder gezielter Entmutigung. Möglich hierzu wäre die Erhebung von Daten, ob die Studierenden überhaupt ihr Wunschfach studieren und wenn nicht, was die Gründe dafür sind.

Offen bleibt auch die Tragweite von unterschiedlichen Voraussetzungen, die Entscheidungsprozesse beeinflussen können. Studierende mit Eltern, die eine selbstständige berufliche Existenz aufgebaut haben (z.B. Kanzleien, Praxen oder Betriebe), bieten ihren Kindern eine mehr oder weniger gesicherte Alternative zu einer eigenständigen Berufsfindung. Solche Bedingungen verändern die Ausgangslage, auf der Entscheidungsprozesse fußen, im Vergleich zu Situationen, wenn Eltern bspw. in Anstellungsverhältnissen stehen.

Einsatz des Studierendensurveys

Der Studierendensurvey dient der Untersuchung der Studiensituation und der studentischen Orientierungen. Dabei wird ein breit gefächertes Themenspektrum erhoben, von Motiven über Erwartungen und Vorstellungen bis hin zu gesellschaftlichen Orientierungen. Auf seiner Basis lassen sich einige Untersuchungen durchführen, bei denen die Studierenden nach ihrer fachtraditionellen Herkunft unterschieden und miteinander verglichen werden können.

Die größeren fachtraditionellen Zusammenhänge im Falle akademischer im Vergleich zu nichtakademischer Ausbildung der Eltern deuten auf einen Effekt des spezifischen Bildungsmilieus der Studierenden hin. Für genauere Aussagen können weitere Analysen zu Haltungen, Perspektiven und Vorhaben der Studierenden hilfreich sein.

Untersuchungen von Erwartungen und Einstellungen der Studierenden können Auskunft über die individuelle Bedeutung des Studiums liefern, ob das Studium stärker als Berufsvorbereitung betrachtet wird, womit die Begriffe der Professionalisierung und des Employability ins Spiel kommen, oder ob es stärker zur persönlichen Weiterentwicklung dient, in eher einem humanistischen oder Humboldt'schen Sinne.

Analysen von Strategien und Ansprüchen der Studierenden können in Verbindung mit der sozialen Herkunft Hinweise zu Entscheidungsprozessen liefern. Statuserhalt und Statuserhöhung können aus der Sicht von Vorteilen überprüft werden.

Auf der Grundlage dieses Berichtes bleibt festzuhalten, dass die Erhebung der elterlichen Ausbildungsrichtungen und der Fachtradition von Studierenden sinnvolle und wichtige Informationen abbildet. Sie eröffnet neue Perspektiven, die für Fragen der Fach- und Ausbildungswahl nicht vernachlässigt werden dürfen.

² Bourdieu Pierre: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel R (Hg.): Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt Sonderband 2, Göttingen 1983. S. 183-198.

Anhang

Anhang 1:

Verteilung der Fachwahlen, nach Hochschulart der Eltern, Hochschulart der Studierenden, Geschlecht der Studierenden und Fächergruppe der Eltern 40

Anhang 2:

Fachwahl der Studierenden nach Studienrichtung der Eltern, HS-Abschluss und Geschlecht 46

Anhang 3:

Fachwahl der Studierenden, nach beruflichen Bereichen der elterlichen Ausbildung, nach Höhe des Ausbildungsstandes und Geschlecht 55

Anhang 1: Verteilung der Fachwahlen, nach Hochschulart der Eltern, Hochschulart der Studierenden, Geschlecht der Studierenden und Fächergruppe der Eltern

HS-Art : Eltern	FH	Uni															
HS-Art : Stud.	uni	uni	uni	uni	fh	fh	fh	fh	uni	uni	uni	uni	fh	fh	fh	fh	
Geschlecht: Stud.	m	m	w	w	m	m	w	w	m	m	w	w	m	m	w	w	
Fach: Eltern	Soz.	and.															
Vater																	
GES. N= 3208																	
N=	51	258	57	337	7	76	7	62	145	752	252	956	28	105	17	98	
Sozialwiss.	7.8	7.8	36.8	19.1	0.0	4.1	57.1	21.0	13.2	6.1	16.5	14.3	3.6	4.8	23.5	18.4	
Wirt.wiss	7.8	19.4	7.0	10.7	14.3	18.9	-	24.2	14.6	19.4	7.6	10.6	32.1	26.7	23.5	34.7	
Ing.wiss	15.7	20.2	5.3	7.2	28.6	59.5	14.3	32.3	12.5	19.6	3.2	7.6	42.9	54.3	17.6	24.5	
Agrar./Ernähr.	3.9	0.8	-	2.1	-	4.1	14.3	9.7	0.7	1.7	1.2	1.7	7.1	1.9	5.9	3.1	
Graph./Design	2.0	1.2	1.8	5.1	-	2.7	-	1.6	4.2	1.5	4.8	3.7	3.6	-	23.5	5.1	
Informatik	19.6	32.2	8.8	18.2	14.3	8.1	-	1.6	23.6	26.6	14.9	17.4	7.1	12.4	-	8.2	
anderes	43.1	18.6	40.4	37.6	42.9	2.7	14.3	9.7	31.3	25.1	51.8	44.8	3.6	-	5.9	6.1	
Mutter																	
GES. N= 2204																	
N=	136	89	169	128	21	19	21	30	328	264	477	368	40	45	36	33	
Sozialwiss.	7.5	11.2	19.2	17.2	9.5	5.3	38.1	16.7	10.4	2.7	18.1	13.1	7.5	4.4	29.4	12.5	
Wirt.wiss.	14.2	10.1	6.6	12.5	28.6	26.3	28.6	43.3	15.3	17.9	6.5	9.8	32.5	22.2	29.4	50.0	
Ing.wiss.	17.9	23.6	4.8	14.8	28.6	42.1	14.3	20.0	12.0	20.2	4.0	6.8	40.0	55.6	17.6	15.6	
Agrar./Ernähr.	0.7	2.2	1.8	3.1	-	-	4.8	3.3	1.2	1.1	1.3	2.2	2.5	2.2	5.9	-	
Graph./Design	0.7	-	6.0	5.5	9.5	5.3	-	-	1.5	1.1	5.7	4.1	2.5	-	8.8	6.3	
Informatik	32.8	32.6	19.2	14.8	23.8	15.8	-	3.3	19.9	29.7	14.6	23.2	7.5	15.6	2.9	-	
anderes	26.1	20.2	42.5	32.0	.-	5.3	14.3	13.3	39.6	27.4	49.8	40.9	7.5	-	5.9	15.6	

HS-Art : Eltern	FH	FH	FH	FH	FH	FH	FH	FH	Uni	Uni	Uni	Uni	Uni	Uni	Uni	Uni
HS-Art : Stud.	uni	uni	uni	uni	fh	fh	fh	fh	uni	uni	uni	uni	fh	fh	fh	fh
Geschlecht: Stud.	m	m	w	w	m	m	w	w	m	m	w	w	m	m	w	w
Fach: Eltern	Wiwi.	and.														

Vater

GES. N= 3208

. N=	38	271	45	349	6	77	7	62	127	770	169	1039	9	124	19	96
Sozialwiss.	5.3	8.1	18.2	22.1	-	4.0	28.6	24.2	5.6	7.6	13.0	15.0	.0	4.8	5.3	21.9
Wirt.wiss.	28.9	15.9	20.5	8.9	-	20.0	28.6	21.0	30.2	16.7	18.9	8.5	22.2	28.2	68.4	26.0
Ing.wiss.	15.8	19.9	6.8	6.9	83.3	54.7	28.6	30.6	18.3	18.5	4.1	7.1	55.6	51.6	15.8	25.0
Agrar./Ernähr.	2.6	1.1	-	2.0	-	4.0	-	11.3	1.6	1.6	-	1.8	11.1	2.4	5.3	3.1
Graph./Design	-	1.5	6.8	4.3	-	2.7	-	1.6	0.8	2.1	3.6	4.0	-	0.8	-	9.4
Informatik	21.1	31.4	9.1	17.8	16.7	8.0	-	1.6	15.1	27.9	8.9	18.1	11.1	11.3	-	8.3
anderes	26.3	22.1	38.6	37.9	-	6.7	14.3	9.7	28.6	25.7	51.5	45.4	-	0.8	5.3	6.3

Mutter

GES. N= 2204

. N=	31	194	42	255	4	36	9	42	59	533	83	762	8	77	9	60
Sozialwiss.	9.7	8.9	11.9	19.4	25.0	5.6	-	31.0	3.4	7.3	14.5	16.1	-	6.5	11.1	22.8
Wirt.wiss.	12.9	12.5	21.4	7.1	25.0	27.8	55.6	33.3	27.6	15.3	16.9	7.0	37.5	26.0	55.6	36.8
Ing.wiss.	19.4	20.3	11.9	8.7	50.0	33.3	11.1	19.0	20.7	15.1	3.6	5.4	37.5	49.4	11.1	17.5
Agrar./Ernähr.	3.2	1.0	2.4	2.4	-	-	-	4.8	-	1.3	2.4	1.6	-	2.6	-	3.5
Graph./Design	-	0.5	4.8	5.9	-	8.3	-	-	-	1.5	1.2	5.4	-	1.3	11.1	7.0
Informatik	32.3	32.8	16.7	17.4	-	22.2	-	2.4	22.4	24.5	16.9	18.5	25.0	10.4	-	1.8
anderes	22.6	24.0	31.0	39.1	-	2.8	33.3	9.5	25.9	35.0	44.6	46.0	-	3.9	11.1	10.5

HS-Art : Eltern	FH	Uni																
HS-Art : Stud.	uni	uni	uni	uni	fh	fh	fh	fh	fh	uni	uni	uni	uni	fh	fh	fh	fh	
Geschlecht: Stud.	m	m	w	w	m	m	w	w	w	m	m	w	w	m	m	w	w	
Fach: Eltern	Ing.	and.																

Vater

GES.	N= 3208																	
.	N=	188	121	237	157	61	22	45	24	368	529	466	742	60	73	56	59	
Sozialwiss.		9.6	5.0	18.2	26.9	5.0	-	17.8	37.5	6.8	7.6	15.0	14.6	3.3	5.5	23.2	15.3	
Wirt.wiss.		18.1	16.5	8.5	12.8	21.7	9.5	26.7	12.5	19.8	17.7	10.2	9.9	30.0	26.0	32.1	33.9	
Ing.wiss.		22.9	14.0	7.2	6.4	61.7	42.9	35.6	20.8	25.3	13.7	11.5	3.7	55.0	49.3	23.2	23.7	
Agrar./Ernähr.		0.5	2.5	3.0	-	-	14.3	8.9	12.5	1.6	1.5	1.3	1.8	-	5.5	-	6.8	
Graph./Design		1.6	0.8	3.0	7.1	1.7	4.8	2.2	-	1.6	2.1	3.7	4.1	-	1.4	7.1	8.5	
Informatik		32.4	26.4	20.8	10.9	6.7	14.3	-	4.2	22.3	28.8	15.2	17.9	11.7	11.0	7.1	6.8	
Anderes		14.9	34.7	39.4	35.9	3.3	14.3	8.9	12.5	22.6	28.6	43.2	48.2	-	1.4	7.1	5.1	

Mutter

GES.	N= 2204																	
.	N=	35	190	52	245	10	30	17	34	81	511	123	722	15	70	11	58	
Sozialwiss.		17.1	7.4	19.2	18.1	-	10.0	17.6	29.4	1.2	7.9	14.8	16.1	-	7.1	20.0	21.4	
Wirt.wiss.		5.7	13.8	5.8	9.9	10.0	33.3	41.2	35.3	22.2	15.6	7.4	8.1	20.0	28.6	40.0	39.3	
Ing.wiss.		31.4	18.1	19.2	7.0	50.0	30.0	23.5	14.7	21.0	14.8	13.9	3.8	66.7	44.3	20.0	16.1	
Agrar./Ernähr.		2.9	1.1	3.8	2.1	-	-	5.9	2.9	-	1.4	1.6	1.7	-	2.9	-	3.6	
Graph./Design		-	0.5	1.9	6.6	-	10.0	-	-	1.2	1.4	2.5	5.4	-	1.4	-	8.9	
Informatik		25.7	34.0	15.4	17.7	30.0	16.7	5.9	-	24.7	24.2	19.7	18.1	13.3	11.4	-	1.8	
anderes		17.1	25.0	34.6	38.7	10.0	-	5.9	17.6	29.6	34.8	40.2	46.9	-	4.3	20.0	8.9	

HS-Art : Eltern	FH	Uni														
HS-Art : Stud.	uni	uni	uni	uni	fh	fh	fh	fh	fh	uni	uni	uni	uni	fh	fh	fh
Geschlecht: Stud.	m	m	w	w	m	m	w	w	w	m	m	w	w	m	m	w
Fach: Eltern	Agr.	and.														

Vater

GES. N= 3208																	
N=	8	301	19	375	5	78	7	62	27	870	37	1171	5	128	4	111	
Sozialwiss.	-	8.0	36.8	20.9	-	3.9	42.9	22.6	11.1	7.2	10.8	14.9	-	4.7	25.0	18.9	
Wirt.wiss.	-	17.9	15.8	9.9	20.0	18.4	14.3	22.6	3.7	19.1	13.5	9.9	60.0	26.6	-	34.2	
Ing.wiss.	12.5	19.6	5.3	7.0	-	60.5	-	33.9	11.1	18.7	2.7	6.8	40.0	52.3	75.0	21.6	
Agrar./Ernähr.	-	1.3	-	1.9	60.0	.0	28.6	8.1	3.7	1.5	10.8	1.3	-	3.1	-	3.6	
Graph./Design	-	1.3	10.5	4.3	-	2.6	-	1.6	3.7	1.8	5.4	3.9	-	0.8	-	8.1	
Informatik	37.5	29.9	10.5	17.2	20.0	7.9	-	1.6	18.5	26.3	8.1	17.1	-	11.7	-	7.2	
anderes	50.0	21.9	21.1	38.9	-	6.6	14.3	9.7	48.1	25.4	48.6	46.2	-	0.8	-	6.3	

Mutter

GES. N= 2204																	
N=	9	216	8	289	2	38	2	49	22	570	34	811	4	81	2	67	
Sozialwiss.	11.1	8.9	12.5	18.5	-	7.9	100.0	22.4	4.5	7.1	11.8	16.1	25.0	4.9	-	21.9	
Wirt.wiss.	11.1	12.6	25.0	8.7	100.0	23.7	-	38.8	9.1	16.8	5.9	8.1	50.0	25.9	50.0	39.1	
Ing.wiss.	22.2	20.1	12.5	9.1	-	36.8	-	18.4	22.7	15.3	2.9	5.3	25.0	49.4	50.0	15.6	
Agrar./Ernähr.	-	1.4	-	2.4	-	-	-	4.1	4.5	1.1	5.9	1.5	-	2.5	-	3.1	
Graph./Design	-	0.5	25.0	5.2	-	7.9	-	-	-	1.4	5.9	5.0	-	1.2	-	7.8	
Informatik	44.4	32.2	12.5	17.4	-	21.1	-	2.0	31.8	24.0	26.5	18.0	-	12.3	-	1.6	
anderes	11.1	24.3	12.5	38.7	-	2.6	-	14.3	27.3	34.4	41.2	46.1	-	3.7	-	10.9	

HS-Art : Eltern	FH	FH	FH	FH	FH	FH	FH	FH	Uni	Uni	Uni	Uni	Uni	Uni	Uni	Uni
HS-Art : Stud.	uni	uni	uni	uni	fh	fh	fh	fh	uni	uni	uni	uni	fh	fh	fh	fh
Geschlecht: Stud.	m	m	w	w	m	m	w	w	m	m	w	w	m	m	w	w
Fach: Eltern	Graph.	and.														

Vater

GES. N= 3208																
. N=	4	305	16	378	1	82	0	69	14	883	30	1178	3	130	1	114
Sozialwiss.	-	7.9	18.8	21.8	-	3.8	-	24.6	-	7.4	10.0	14.9	66.7	3.1	-	19.3
Wirt.wiss.	-	17.7	6.3	10.4	-	18.8	-	21.7	7.7	18.8	6.7	10.1	33.3	27.7	-	33.3
Ing.wiss.	-	19.7	12.5	6.6	-	57.5	-	30.4	7.7	18.6	-	6.8	-	53.1	100.0	22.8
Agrar./Ernähr.	-	1.3	-	1.9	-	3.8	-	10.1	7.7	1.5	6.7	1.5	-	3.1	-	3.5
Graph./Design	-	1.3	18.8	4.0	100.0	1.3	-	1.4	-	1.9	6.7	3.8	-	.8	-	7.9
Informatik	50.0	29.8	6.3	17.3	-	8.8	-	1.4	38.5	25.9	16.7	16.8	-	11.5	-	7.0
anderes	50.0	22.3	37.5	38.0	-	6.3	-	10.1	38.5	25.9	53.3	46.1	-	0.8	-	6.1

Mutter

GES. N= 2204																
. N=	5	220	12	285	1	39	0	51	21	571	21	824	7	78	4	65
Sozialwiss.	-	9.2	25.0	18.0	-	7.7	-	25.5	9.5	6.9	9.5	16.1	14.3	5.1	25.0	21.0
Wirt.wiss.	-	12.8	8.3	9.2	-	28.2	-	37.3	4.8	16.9	9.5	7.9	-	29.5	50.0	38.7
Ing.wiss.	20.0	20.2	8.3	9.2	-	35.9	-	17.6	9.5	15.8	4.8	5.2	57.1	47.4	-	17.7
Agrar./Ernähr.	-	1.4	-	2.5	-	.0	-	3.9	4.8	1.1	4.8	1.6	-	2.6	-	3.2
Graph./Design	-	0.5	16.7	5.3	100.0	5.1	-	.0	-	1.4	23.8	4.5	-	1.3	25.0	6.5
Informatik	40.0	32.6	-	18.0	-	20.5	-	2.0	38.1	23.8	9.5	18.5	28.6	10.3	-	1.6
anderes	40.0	23.4	41.7	37.8	-	2.6	-	13.7	33.3	34.2	38.1	46.1	-	3.8	-	11.3

HS-Art : Eltern	FH	Uni														
HS-Art : Stud.	uni	uni	uni	uni	fh	fh	fh	fh	fh	uni	uni	uni	uni	fh	fh	fh
Geschlecht: Stud.	m	m	w	w	m	m	w	w	w	m	m	w	w	m	m	w
Fach: Eltern	Inf.	and.														

Vater

GES. N= 3208																
. N=	20	289	20	374	3	80	3	66	216	681	254	954	28	105	18	97
Sozialwiss.	-	8.3	15.0	22.0	-	3.8	-	25.8	5.1	8.0	15.0	14.7	3.6	4.8	16.7	19.6
Wirt.wiss.	25.0	17.0	15.0	9.9	-	19.0	-	22.7	14.9	19.8	5.9	11.1	14.3	31.4	16.7	36.1
Ing.wiss.	10.0	20.1	5.0	7.0	100.0	55.7	66.7	28.8	12.6	20.4	4.3	7.3	60.7	49.5	22.2	23.7
Agrar./Ernähr.	-	1.4	-	1.9	-	3.8	-	10.6	1.4	1.6	1.6	1.6	3.6	2.9	11.1	2.1
Graph./Design	.	1.4	10.0	4.3	-	2.5	-	1.5	1.4	2.1	3.1	4.1	-	1.0	5.6	8.2
Informatik	45.0	29.1	25.0	16.4	-	8.9	33.3	-	40.9	21.4	28.3	13.7	17.9	9.5	22.2	4.1
anderes	20.0	22.8	30.0	38.4	-	6.3	-	10.6	23.7	26.8	41.7	47.5	-	1.0	5.6	6.2

Mutter

GES. N= 2204																
. N=	9	216	14	283	2	38	2	49	81	511	107	738	11	74	7	62
Sozialwiss.	-	9.3	21.4	18.1	-	7.9	-	26.5	1.2	7.9	11.2	16.6	-	6.8	-	23.7
Wirt.wiss.	22.2	12.1	7.1	9.3	50.0	26.3	50.0	36.7	12.3	17.1	8.4	7.9	18.2	28.4	57.1	37.3
Ing.wiss.	11.1	20.6	14.3	8.9	50.0	34.2	50.0	16.3	21.0	14.8	2.8	5.6	63.6	45.9	14.3	16.9
Agrar./Ernähr.	-	1.4	7.1	2.1	-	-	-	4.1	1.2	1.2	0.9	1.8	9.1	1.4	-	3.4
Graph./Design	-	0.5	-	6.0	-	7.9	-	-	2.5	1.2	3.7	5.2	-	1.4	-	8.5
Informatik	44.4	32.2	21.4	17.1	-	21.1	-	2.0	37.0	22.2	33.6	16.1	9.1	12.2	-	1.7
anderes	22.2	23.8	28.6	38.4	-	2.6	-	14.3	24.7	35.6	39.3	46.9	-	4.1	28.6	8.5

**Anhang 2: Fachwahl der Studierenden nach Studienrichtung der Eltern, HS-Abschluss und Geschlecht
a) Universitäten und Fachhochschulen zusammen**

In Spalten: Studium der Eltern: Geisteswissenschaften (GW), anderes Studium (Studium) oder eine berufliche Ausbildung (Beruf)

In Zeilen: gewählte Fächergruppe an Universitäten oder Fachhochschulen der Studierenden

Alle Studierenden

N= 9575

	Vater Mutter	GW GW	GW Studium	GW Beruf	Studium GW	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf GW	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		94	130	99	227	2481	1782	51	551	4160
1 Geisteswiss.		31.9	34.9	36.4	28.0	19.5	19.2	35.3	19.7	19.5
2 Sozialwiss.		14.9	10.9	11.1	9.3	10.6	11.7	7.8	12.1	13.7
3 Rechtswiss.		6.4	2.3	4.0	3.1	6.4	5.3	7.8	5.9	4.9
4 Wirtschaftswiss.		6.4	7.0	4.0	11.1	10.7	12.3	5.9	10.5	10.6
5 Medizin		12.8	10.1	7.1	12.9	12.3	9.0	7.8	5.5	5.2
6 Naturwiss.		13.8	16.3	16.2	17.8	17.8	16.2	17.6	18.8	15.6
7 Ingenieurwiss.		5.3	6.2	8.1	6.2	9.7	9.0	5.9	7.4	7.3
8 anderes (Uni)		.0	.8	1.0	1.8	2.2	2.0	.0	2.4	2.2
9 Sozialwiss. (FH)		1.1	3.1	6.1	.4	1.7	2.0	.0	2.6	4.3
10 Wiwi. (FH)		3.2	1.6	1.0	2.7	3.1	4.1	9.8	7.5	5.5
11 Ing.wiss. (FH)		2.1	4.7	5.1	3.6	3.7	6.2	.0	4.8	7.0
12 anderes (FH)		2.1	2.3	.0	3.1	2.4	3.1	2.0	2.9	4.3

Studenten

N= 4163

N		42	53	46	112	1118	797	21	208	1766
1		14.3	28.3	23.9	20.9	11.9	10.3	4.8	10.2	12.8
2		7.1	7.5	15.2	8.2	6.2	6.9	14.3	7.3	8.8
3		11.9	1.9	2.2	2.7	6.6	5.4	4.8	6.3	4.3
4		11.9	13.2	4.3	15.5	14.1	16.5	9.5	16.0	13.8
5		11.9	7.5	6.5	9.1	11.4	7.6	14.3	3.9	3.8
6		16.7	15.1	23.9	21.8	20.8	20.8	14.3	21.8	18.8
7		9.5	9.4	10.9	10.0	14.7	13.4	14.3	12.1	12.4
8		.0	1.9	2.2	2.7	1.4	1.9	.0	1.5	2.2
9		2.4	.0	.0	.0	.6	1.1	.0	1.9	1.5
10		4.8	1.9	2.2	2.7	3.5	3.9	19.0	6.3	6.2
11		4.8	9.4	8.7	5.5	5.9	9.6	.0	10.2	11.0
12		4.8	3.8	.0	.9	2.7	2.6	4.8	2.4	4.5

Studentinnen

N= 5400

N		52	76	53	115	1359	982	30	343	2390
1		46.2	38.7	47.2	34.8	25.7	26.5	56.7	25.4	24.5
2		21.2	13.3	7.5	10.4	14.2	15.4	3.3	15.1	17.3
3		1.9	2.7	5.7	3.5	6.3	5.2	10.0	5.6	5.3
4		1.9	2.7	3.8	7.0	7.8	8.8	3.3	7.1	8.3
5		13.5	12.0	7.5	16.5	13.0	10.3	3.3	6.5	6.1
6		11.5	17.3	9.4	13.9	15.4	12.5	20.0	16.9	13.3
7		1.9	4.0	5.7	2.6	5.5	5.4	.0	4.4	3.5
8		.0	.0	.0	.9	2.9	2.1	.0	3.0	2.2
9		.0	5.3	11.3	.9	2.4	2.7	.0	3.0	6.4
10		1.9	1.3	.0	2.6	2.7	4.2	3.3	8.3	4.9
11		.0	1.3	1.9	1.7	1.9	3.4	.0	1.5	4.0
12		.0	1.3	.0	5.2	2.1	3.5	.0	3.3	4.1

Alle Studierenden

N= 9575

	Vater Mutter	Soz Soz	Soz Studium	Soz Beruf	Studium Soz	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Soz	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		341	93	178	710	1788	1703	274	328	4160
1		32.0	18.5	25.4	21.8	19.1	19.6	21.9	20.2	19.5
2		15.4	13.0	16.9	12.3	8.9	11.1	11.9	11.7	13.7
3		3.0	6.5	5.1	5.9	6.5	5.3	6.3	5.8	4.9
4		6.5	9.8	10.2	9.8	11.4	12.0	10.4	9.8	10.6
5		7.7	6.5	9.0	13.7	12.8	8.9	5.9	5.5	5.2
6		14.5	17.4	15.8	17.5	18.3	16.2	19.7	17.8	15.6
7		7.4	9.8	5.1	7.9	9.9	9.4	7.8	6.7	7.3
8		2.7	3.3	1.7	2.0	1.9	1.9	1.1	3.1	2.2
9		1.2	3.3	1.7	2.7	1.2	2.2	1.9	2.8	4.3
10		2.7	2.2	2.8	2.0	3.5	4.0	6.7	8.6	5.5
11		3.6	5.4	2.3	2.8	4.0	6.5	4.1	4.6	7.0
12		3.6	4.3	4.0	1.6	2.5	2.8	2.2	3.4	4.3

Studenten

N= 4163

	Vater Mutter	Soz Soz	Soz Studium	Soz Beruf	Studium Soz	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Soz	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		126	48	76	330	821	767	115	114	1766
1		24.8	12.8	17.1	12.5	12.1	10.5	11.5	7.9	12.8
2		9.6	14.9	11.8	7.6	5.0	6.9	7.1	8.8	8.8
3		2.4	6.4	5.3	6.7	6.6	5.2	7.1	5.3	4.3
4		8.0	8.5	13.2	14.0	15.4	16.1	15.9	14.9	13.8
5		6.4	4.3	3.9	13.7	11.1	7.9	5.3	4.4	3.8
6		16.0	14.9	23.7	22.2	20.9	20.7	21.2	21.1	18.8
7		15.2	14.9	7.9	11.2	14.8	13.7	13.3	11.4	12.4
8		2.4	.0	2.6	1.8	1.3	1.8	.0	2.6	2.2
9		.8	2.1	.0	1.2	.2	1.2	.9	2.6	1.5
10		4.0	4.3	5.3	2.7	3.5	3.7	6.2	8.8	6.2
11		5.6	10.6	5.3	4.3	6.5	9.9	8.8	9.6	11.0
12		4.8	6.4	3.9	2.1	2.3	2.4	2.7	2.6	4.5

Studentinnen

N= 5400

	Vater Mutter	Soz Soz	Soz Studium	Soz Beruf	Studium Soz	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Soz	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		213	45	102	379	965	933	159	214	2390
1		36.0	24.4	31.7	30.0	25.0	27.1	29.5	26.9	24.5
2		19.0	11.1	20.8	16.4	12.3	14.4	15.4	13.2	17.3
3		3.3	6.7	5.0	5.3	6.4	5.3	5.8	6.1	5.3
4		5.7	11.1	7.9	6.1	8.0	8.6	6.4	7.1	8.3
5		8.5	8.9	12.9	13.8	14.2	9.8	6.4	6.1	6.1
6		13.7	20.0	9.9	13.5	16.1	12.6	18.6	16.0	13.3
7		2.8	4.4	3.0	5.0	5.7	5.7	3.8	4.2	3.5
8		2.8	6.7	1.0	2.1	2.4	2.1	1.9	3.3	2.2
9		1.4	4.4	3.0	3.7	2.0	3.1	2.6	2.8	6.4
10		1.4	.0	1.0	1.3	3.4	4.3	7.1	8.5	4.9
11		2.4	.0	.0	1.6	1.9	3.7	.6	1.9	4.0
12		2.8	2.2	4.0	1.1	2.6	3.2	1.9	3.8	4.1

Alle Studierenden

N= 9575

	Vater Mutter	Jura Jura	Jura Studium	Jura Beruf	Studium Jura	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Jura	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		27	142	104	57	2706	1777	13	589	4160
1		3.7	23.9	23.1	17.5	21.4	19.9	15.4	21.1	19.5
2		18.5	7.7	6.7	3.5	10.8	11.9	15.4	11.7	13.7
3		37.0	23.2	22.1	14.0	4.6	4.2	23.1	5.7	4.9
4		14.8	14.1	12.5	14.0	10.1	11.8	7.7	10.1	10.6
5		7.4	7.7	5.8	10.5	12.6	9.1	.0	5.8	5.2
6		11.1	12.7	13.5	14.0	18.0	16.4	15.4	18.7	15.6
7		3.7	3.5	6.7	12.3	9.4	9.1	7.7	7.2	7.3
8		.0	1.4	1.0	3.5	2.1	2.0	.0	2.2	2.2
9		.0	1.4	1.0	3.5	1.6	2.3	7.7	2.2	4.3
10		3.7	1.4	2.9	5.3	3.0	4.0	7.7	7.7	5.5
11		.0	2.1	2.9	1.8	3.9	6.3	.0	4.5	7.0
12		.0	.7	1.9	.0	2.6	3.0	.0	2.9	4.3

Studenten

N= 4163

N		12	81	61	24	1208	782	5	224	1766
1		.0	16.0	19.7	4.2	13.6	10.4	.0	9.9	12.8
2		.0	4.9	3.3	.0	6.7	7.7	40.0	7.2	8.8
3		16.7	25.9	24.6	8.3	4.7	3.7	20.0	5.9	4.3
4		25.0	19.8	14.8	25.0	13.4	15.9	.0	15.8	13.8
5		16.7	3.7	8.2	8.3	11.6	7.4	.0	5.0	3.8
6		25.0	14.8	14.8	16.7	21.0	21.4	20.0	21.2	18.8
7		8.3	6.2	9.8	20.8	14.4	13.5	20.0	12.2	12.4
8		.0	1.2	1.6	.0	1.6	1.9	.0	1.4	2.2
9		.0	1.2	.0	.0	.6	1.2	.0	1.8	1.5
10		8.3	1.2	.0	12.5	3.3	4.1	.0	7.7	6.2
11		.0	3.7	3.3	4.2	6.2	10.0	.0	9.5	11.0
12		.0	1.2	.0	.0	2.8	2.7	.0	2.7	4.5

Studentinnen

N= 5400

N		15	61	43	33	1493	992	8	365	2390
1		6.7	34.4	27.9	27.3	27.6	27.5	25.0	28.1	24.5
2		33.3	11.5	11.6	6.1	14.2	15.1	.0	14.4	17.3
3		53.3	19.7	18.6	18.2	4.4	4.7	25.0	5.6	5.3
4		6.7	6.6	9.3	6.1	7.4	8.5	12.5	6.7	8.3
5		.0	13.1	2.3	12.1	13.4	10.5	.0	6.4	6.1
6		.0	9.8	11.6	12.1	15.7	12.4	12.5	17.2	13.3
7		.0	.0	2.3	6.1	5.4	5.6	.0	4.2	3.5
8		.0	1.6	.0	6.1	2.5	2.0	.0	2.8	2.2
9		.0	1.6	2.3	6.1	2.4	3.2	12.5	2.5	6.4
10		.0	1.6	7.0	.0	2.7	3.9	12.5	7.8	4.9
11		.0	.0	2.3	.0	2.0	3.4	.0	1.4	4.0
12		.0	.0	4.7	.0	2.4	3.3	.0	3.1	4.1

Alle Studierenden

N= 9575

	Vater Mutter	Wiwi. Wiwi.	Wiwi. Studium	Wiwi. Beruf	Studium Wiwi.	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Wiwi.	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		78	175	216	173	2506	1665	72	530	4160
1		11.7	20.0	17.7	15.7	22.0	20.4	16.7	21.6	19.5
2		7.8	9.1	10.7	7.6	11.0	11.8	8.3	12.2	13.7
3		10.4	8.0	7.0	7.0	5.6	5.0	4.2	6.3	4.9
4		29.9	20.6	21.4	16.3	8.7	10.6	15.3	9.4	10.6
5		10.4	10.9	10.2	7.0	12.7	8.8	2.8	6.1	5.2
6		9.1	13.1	9.8	19.2	18.1	17.0	19.4	18.5	15.6
7		10.4	10.3	8.4	9.3	9.0	9.1	8.3	7.1	7.3
8		2.6	1.1	.9	1.7	2.1	2.1	2.8	2.1	2.2
9		.0	1.7	.9	2.9	1.6	2.4	2.8	2.3	4.3
10		3.9	1.7	6.0	6.4	2.8	3.6	9.7	7.5	5.5
11		2.6	2.3	5.1	3.5	3.8	6.2	6.9	4.0	7.0
12		1.3	1.1	1.9	3.5	2.5	3.1	2.8	2.9	4.3

Studenten

N= 4163

	Vater Mutter	Wiwi. Wiwi.	Wiwi. Studium	Wiwi. Beruf	Studium Wiwi.	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Wiwi.	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		30	80	86	81	1134	757	28	201	1766
1		10.3	12.5	9.3	16.0	13.4	11.3	.0	11.1	12.8
2		6.9	3.8	4.7	4.9	6.7	7.7	3.6	8.5	8.8
3		6.9	5.0	5.8	8.6	6.1	5.2	3.6	6.5	4.3
4		34.5	28.8	30.2	16.0	12.4	14.2	21.4	14.6	13.8
5		.0	8.8	9.3	3.7	12.1	7.3	.0	5.5	3.8
6		13.8	17.5	12.8	17.3	21.2	21.9	28.6	20.1	18.8
7		17.2	15.0	16.3	14.8	13.7	12.9	14.3	12.1	12.4
8		3.4	2.5	.0	1.2	1.4	2.1	.0	1.5	2.2
9		.0	.0	.0	1.2	.6	1.2	3.6	1.5	1.5
10		.0	1.3	1.2	7.4	3.4	4.1	10.7	7.0	6.2
11		6.9	2.5	8.1	4.9	6.3	9.7	14.3	8.5	11.0
12		.0	2.5	2.3	3.7	2.7	2.5	.0	3.0	4.5

Studentinnen

N= 5400

	Vater Mutter	Wiwi. Wiwi.	Wiwi. Studium	Wiwi. Beruf	Studium Wiwi.	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Wiwi.	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		47	95	129	92	1368	906	44	329	2390
1		12.8	26.3	23.4	15.4	29.1	28.1	27.3	28.1	24.5
2		8.5	13.7	14.1	9.9	14.6	15.1	11.4	14.5	17.3
3		12.8	10.5	7.8	5.5	5.2	4.9	4.5	6.2	5.3
4		25.5	13.7	15.6	16.5	5.6	7.6	11.4	6.2	8.3
5		17.0	12.6	10.9	9.9	13.4	10.0	4.5	6.5	6.1
6		6.4	9.5	7.8	20.9	15.6	13.0	13.6	17.6	13.3
7		6.4	6.3	3.1	4.4	5.1	5.8	4.5	4.0	3.5
8		2.1	.0	1.6	2.2	2.7	2.0	4.5	2.5	2.2
9		.0	3.2	1.6	4.4	2.3	3.3	2.3	2.8	6.4
10		6.4	2.1	9.4	5.5	2.3	3.2	9.1	7.7	4.9
11		.0	2.1	3.1	2.2	1.8	3.3	2.3	1.2	4.0
12		2.1	.0	1.6	3.3	2.3	3.6	4.5	2.8	4.1

Alle Studierenden

N= 9575

	Vater Mutter	Med. Med.	Med. Studium	Med. Beruf	Studium Med.	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Med.	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		189	206	172	244	2293	1709	36	566	4160
1		13.8	24.4	15.9	14.8	22.3	20.5	13.9	21.5	19.5
2		9.5	5.4	14.7	12.3	11.0	11.4	11.1	11.8	13.7
3		7.4	2.9	3.5	8.2	5.9	5.4	5.6	6.1	4.9
4		7.9	6.8	8.8	11.9	10.8	12.1	8.3	10.2	10.6
5		33.3	30.2	28.2	18.0	8.2	7.0	8.3	5.5	5.2
6		14.8	13.2	12.4	17.2	18.3	16.6	16.7	18.8	15.6
7		5.3	5.4	5.3	9.0	9.8	9.4	13.9	6.8	7.3
8		1.1	1.5	.0	.4	2.4	2.1	5.6	2.0	2.2
9		1.6	2.0	2.4	1.6	1.6	2.2	.0	2.5	4.3
10		1.1	2.4	2.9	1.2	3.4	4.0	8.3	7.7	5.5
11		1.1	2.0	4.1	3.7	4.1	6.3	5.6	4.3	7.0
12		3.2	3.9	1.8	1.6	2.3	3.1	2.8	2.9	4.3

Studenten

N= 4163

N=		98	101	79	111	1015	764	13	216	1766
1		7.1	13.9	9.0	8.1	14.6	11.3	15.4	9.3	12.8
2		7.1	5.0	11.5	8.1	6.3	7.0	.0	8.4	8.8
3		11.2	5.0	3.8	9.0	5.6	5.4	.0	6.5	4.3
4		12.2	9.9	14.1	16.2	14.5	16.0	23.1	15.0	13.8
5		33.7	36.6	23.1	16.2	5.8	5.9	.0	5.1	3.8
6		17.3	12.9	17.9	18.0	21.9	21.3	15.4	21.5	18.8
7		7.1	5.9	7.7	15.3	15.3	13.8	23.1	11.7	12.4
8		.0	.0	.0	.0	2.0	2.1	7.7	.9	2.2
9		1.0	1.0	1.3	.0	.6	1.0	.0	1.9	1.5
10		1.0	1.0	3.8	1.8	4.1	3.8	.0	7.9	6.2
11		.0	4.0	7.7	5.4	6.8	9.7	15.4	8.9	11.0
12		2.0	5.0	.0	1.8	2.6	2.8	.0	2.8	4.5

Studentinnen

N= 5400

N=		91	104	93	133	1274	942	23	350	2390
1		20.9	35.0	21.7	20.3	28.3	28.1	13.0	29.0	24.5
2		12.1	5.8	17.4	15.8	14.7	14.8	17.4	13.9	17.3
3		3.3	1.0	3.3	7.5	6.1	5.5	8.7	5.8	5.3
4		3.3	3.9	4.3	8.3	7.8	9.0	.0	7.2	8.3
5		33.0	24.3	32.6	19.5	10.2	7.9	13.0	5.8	6.1
6		12.1	13.6	7.6	16.5	15.5	12.8	17.4	17.1	13.3
7		3.3	4.9	3.3	3.8	5.4	5.7	8.7	3.8	3.5
8		2.2	2.9	.0	.8	2.7	2.1	4.3	2.6	2.2
9		2.2	1.9	3.3	3.0	2.4	3.1	.0	2.9	6.4
10		1.1	3.9	2.2	.8	2.8	4.2	13.0	7.5	4.9
11		2.2	.0	1.1	2.3	1.9	3.5	.0	1.4	4.0
12		4.4	2.9	3.3	1.5	2.1	3.3	4.3	2.9	4.1

Alle Studierenden

N= 9575

	Vater Mutter	Nat. Nat.	Nat. Studium	Nat. Beruf	Studium Nat.	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Nat.	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		110	259	210	105	2458	1671	34	568	4160
1		13.6	19.8	19.5	23.1	21.7	20.2	20.6	21.0	19.5
2		7.3	10.1	8.6	5.8	11.0	12.0	5.9	12.1	13.7
3		4.5	5.1	1.0	6.7	6.1	5.8	.0	6.4	4.9
4		7.3	10.5	10.5	10.6	10.5	12.0	14.7	9.8	10.6
5		9.1	12.1	6.7	11.5	12.4	9.2	.0	6.1	5.2
6		41.8	25.7	30.0	21.2	15.6	14.5	17.6	18.7	15.6
7		7.3	4.3	12.4	13.5	9.5	8.6	5.9	7.3	7.3
8		2.7	1.6	1.9	1.0	2.1	1.9	11.8	1.6	2.2
9		.0	.0	1.9	.0	1.9	2.2	.0	2.5	4.3
10		.9	1.9	1.0	2.9	3.2	4.3	11.8	7.5	5.5
11		4.5	5.4	4.3	2.9	3.5	6.3	5.9	4.3	7.0
12		.9	3.5	2.4	1.0	2.5	3.0	5.9	2.7	4.3

Studenten

N= 4163

N		51	125	96	47	1102	747	11	218	1766
1		5.9	14.6	9.4	17.4	13.5	11.3	9.1	9.7	12.8
2		2.0	4.9	3.1	.0	7.1	7.9	.0	8.3	8.8
3		5.9	4.1	.0	10.9	6.3	5.9	.0	6.5	4.3
4		9.8	13.8	14.6	13.0	14.4	16.0	9.1	15.7	13.8
5		2.0	10.6	5.2	10.9	11.6	7.8	.0	5.1	3.8
6		49.0	29.3	37.5	17.4	18.4	18.8	18.2	21.3	18.8
7		13.7	6.5	17.7	23.9	14.4	12.6	9.1	12.5	12.4
8		.0	1.6	2.1	.0	1.6	1.9	18.2	.5	2.2
9		.0	.0	1.0	.0	.7	1.1	.0	1.9	1.5
10		2.0	1.6	1.0	.0	3.8	4.2	18.2	6.9	6.2
11		7.8	10.6	6.3	6.5	5.4	9.9	9.1	9.3	11.0
12		2.0	2.4	2.1	.0	2.8	2.6	9.1	2.3	4.5

Studentinnen

N= 5400

N		59	134	112	57	1352	923	23	350	2390
1		20.3	24.6	28.6	26.3	28.3	27.4	26.1	28.1	24.5
2		11.9	14.9	12.5	10.5	14.3	15.3	8.7	14.5	17.3
3		3.4	6.0	1.8	3.5	5.9	5.7	.0	6.4	5.3
4		5.1	7.5	7.1	8.8	7.4	8.7	17.4	6.1	8.3
5		15.3	13.4	8.0	12.3	13.2	10.4	.0	6.7	6.1
6		35.6	22.4	24.1	24.6	13.3	10.9	17.4	17.1	13.3
7		1.7	2.2	7.1	5.3	5.6	5.2	4.3	4.1	3.5
8		5.1	1.5	1.8	1.8	2.5	2.0	8.7	2.3	2.2
9		.0	.0	2.7	.0	2.8	3.2	.0	2.9	6.4
10		.0	2.2	.9	5.3	2.6	4.4	8.7	7.8	4.9
11		1.7	.7	2.7	.0	2.0	3.4	4.3	1.2	4.0
12		.0	4.5	2.7	1.8	2.2	3.4	4.3	2.9	4.1

Alle Studierenden

N= 9575

	Vater Mutter	Ing. Ing.	Ing. Studium	Ing. Beruf	Studium Ing.	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Ing.	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		236	594	749	66	2036	1132	72	530	4160
1		18.4	16.7	17.8	24.2	22.8	21.7	15.7	21.7	19.5
2		8.5	11.8	10.4	7.6	10.6	12.5	17.1	11.0	13.7
3		3.8	4.5	4.3	3.0	6.7	5.9	8.6	5.7	4.9
4		7.7	11.6	12.5	13.6	10.3	11.4	7.1	10.5	10.6
5		4.7	10.6	5.7	6.1	13.8	11.1	5.7	5.7	5.2
6		20.9	17.2	15.5	10.6	17.6	16.7	15.7	19.0	15.6
7		19.2	14.6	11.7	19.7	6.0	7.2	4.3	7.6	7.3
8		3.0	1.3	2.8	3.0	2.1	1.3	2.9	2.1	2.2
9		1.3	1.9	1.9	.0	1.6	2.4	5.7	1.9	4.3
10		3.8	4.4	5.0	3.0	2.5	3.2	7.1	7.8	5.5
11		6.0	4.0	9.4	4.5	3.3	3.9	7.1	4.0	7.0
12		2.6	1.3	3.1	4.5	2.7	2.8	2.9	2.9	4.3

Studenten

N= 4163

	Vater Mutter	Ing. Ing.	Ing. Studium	Ing. Beruf	Studium Ing.	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Ing.	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		97	277	344	36	915	499	19	210	1766
1		11.5	9.0	8.5	22.2	14.6	12.9	10.5	9.6	12.8
2		5.2	7.2	6.4	.0	6.6	8.0	10.5	7.7	8.8
3		3.1	4.0	3.5	.0	7.5	6.4	10.5	5.8	4.3
4		10.4	14.4	16.6	16.7	14.3	15.3	21.1	14.9	13.8
5		1.0	7.2	5.0	8.3	13.4	9.3	5.3	4.8	3.8
6		26.0	20.9	18.7	11.1	20.2	22.5	15.8	21.6	18.8
7		25.0	23.1	16.0	25.0	9.6	11.3	.0	13.5	12.4
8		2.1	1.4	2.3	2.8	1.4	1.6	.0	1.4	2.2
9		.0	.4	1.5	.0	.8	.8	.0	1.9	1.5
10		3.1	5.4	5.2	.0	3.0	2.8	5.3	7.7	6.2
11		9.4	6.1	14.0	8.3	5.5	6.4	15.8	8.7	11.0
12		3.1	.7	2.3	5.6	3.1	2.6	5.3	2.4	4.5

Studentinnen

N= 5400

	Vater Mutter	Ing. Ing.	Ing. Studium	Ing. Beruf	Studium Ing.	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Ing.	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		139	317	405	30	1116	630	53	320	2390
1		23.2	23.3	25.8	26.7	29.4	28.7	17.6	29.7	24.5
2		10.9	15.8	13.8	16.7	14.0	15.8	19.6	13.2	17.3
3		4.3	5.0	5.0	6.7	6.1	5.4	7.8	5.7	5.3
4		5.8	9.1	9.0	10.0	6.9	8.3	2.0	7.6	8.3
5		7.2	13.6	6.3	3.3	14.1	12.6	5.9	6.3	6.1
6		17.4	13.9	12.8	10.0	15.6	12.1	15.7	17.4	13.3
7		15.2	7.3	8.0	13.3	3.1	3.8	5.9	3.8	3.5
8		3.6	1.3	3.3	3.3	2.7	1.1	3.9	2.5	2.2
9		2.2	3.2	2.3	.0	2.3	3.7	7.8	1.9	6.4
10		4.3	3.5	4.8	6.7	2.0	3.5	7.8	7.9	4.9
11		3.6	2.2	5.5	.0	1.5	1.9	3.9	.9	4.0
12		2.2	1.9	3.8	3.3	2.3	3.0	2.0	3.2	4.1

Alle Studierenden

N= 9575

	Vater Mutter	Agr. Agr.	Agr. Studium	Agr. Beruf	Studium Agr.	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Agr.	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		48	64	57	46	2774	1824	17	585	4160
1		16.7	21.9	17.5	23.9	21.3	20.2	17.6	21.1	19.5
2		2.1	14.1	17.5	10.9	10.7	11.5	11.8	11.8	13.7
3		.0	4.7	3.5	6.5	6.1	5.3	.0	6.2	4.9
4		10.4	12.5	7.0	10.9	10.4	12.0	17.6	9.9	10.6
5		12.5	14.1	5.3	2.2	12.4	9.0	.0	5.9	5.2
6		16.7	12.5	12.3	19.6	17.7	16.3	29.4	18.3	15.6
7		6.3	4.7	5.3	13.0	9.2	9.1	5.9	7.3	7.3
8		12.5	3.1	3.5	.0	1.9	1.9	.0	2.2	2.2
9		6.3	.0	3.5	.0	1.6	2.2	5.9	2.2	4.3
10		10.4	1.6	7.0	4.3	2.9	3.8	5.9	7.8	5.5
11		2.1	6.3	7.0	4.3	3.7	6.1	5.9	4.3	7.0
12		4.2	4.7	10.5	4.3	2.3	2.7	.0	2.9	4.3

Studenten

N= 4163

	Vater Mutter	Agr. Agr.	Agr. Studium	Agr. Beruf	Studium Agr.	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Agr.	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		23	26	24	14	1262	819	8	221	1766
1		8.7	23.1	12.5	14.3	13.3	11.0	.0	10.0	12.8
2		.0	7.7	8.3	7.1	6.5	7.4	12.5	7.8	8.8
3		.0	3.8	4.2	.0	6.5	5.3	.0	6.4	4.3
4		17.4	15.4	.0	21.4	13.9	16.3	12.5	15.5	13.8
5		13.0	11.5	4.2	.0	11.2	7.6	.0	5.0	3.8
6		17.4	11.5	20.8	14.3	20.9	21.0	37.5	20.5	18.8
7		8.7	11.5	8.3	28.6	13.9	13.4	12.5	12.3	12.4
8		8.7	.0	8.3	.0	1.4	1.7	.0	1.4	2.2
9		.0	.0	.0	.0	.6	1.1	12.5	1.4	1.5
10		17.4	3.8	4.2	7.1	3.1	3.8	.0	7.8	6.2
11		4.3	7.7	8.3	7.1	6.0	9.6	12.5	9.1	11.0
12		4.3	3.8	20.8	.0	2.6	2.0	.0	2.7	4.5

Studentinnen

N= 5400

	Vater Mutter	Agr. Agr.	Agr. Studium	Agr. Beruf	Studium Agr.	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Agr.	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		25	38	33	32	1507	1002	9	364	2390
1		24.0	21.1	21.2	28.1	27.8	27.8	33.3	27.9	24.5
2		4.0	18.4	24.2	12.5	14.2	14.7	11.1	14.2	17.3
3		.0	5.3	3.0	9.4	5.8	5.3	.0	6.1	5.3
4		4.0	10.5	12.1	6.3	7.3	8.5	22.2	6.4	8.3
5		12.0	15.8	6.1	3.1	13.4	10.3	.0	6.4	6.1
6		16.0	13.2	6.1	21.9	15.2	12.6	22.2	17.0	13.3
7		4.0	.0	3.0	6.3	5.3	5.5	.0	4.2	3.5
8		16.0	5.3	.0	.0	2.3	2.0	.0	2.8	2.2
9		12.0	.0	6.1	.0	2.3	3.0	.0	2.8	6.4
10		4.0	.0	9.1	3.1	2.6	3.8	11.1	7.8	4.9
11		.0	5.3	6.1	3.1	1.7	3.2	.0	1.4	4.0
12		4.0	5.3	3.0	6.3	2.1	3.3	.0	3.1	4.1

Alle Studierenden

N= 9575

	Vater Mutter	Kunst Kunst	Kunst Studium	Kunst Beruf	Studium Kunst	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Kunst	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		18	42	25	55	2817	1856	13	589	4160
1		27.8	48.8	40.0	21.8	20.8	19.8	46.2	20.4	19.5
2		11.1	4.9	16.0	7.3	10.8	11.6	7.7	11.9	13.7
3		.0	2.4	4.0	3.6	6.1	5.3	7.7	6.0	4.9
4		5.6	2.4	4.0	5.5	10.7	11.9	.0	10.3	10.6
5		.0	2.4	4.0	7.3	12.5	9.0	30.8	5.2	5.2
6		16.7	22.0	12.0	18.2	17.6	16.3	.0	19.1	15.6
7		11.1	7.3	4.0	7.3	9.2	9.1	.0	7.4	7.3
8		16.7	2.4	.0	1.8	2.0	2.0	.0	2.2	2.2
9		5.6	2.4	12.0	.0	1.6	2.1	7.7	2.2	4.3
10		.0	.0	4.0	5.5	3.0	3.9	.0	7.9	5.5
11		.0	4.9	.0	16.4	3.5	6.2	.0	4.5	7.0
12		5.6	.0	.0	5.5	2.4	3.0	.0	2.9	4.3

Studenten

N= 4163

	Vater Mutter	Kunst Kunst	Kunst Studium	Kunst Beruf	Studium Kunst	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Kunst	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		8	15	5	29	1273	838	6	223	1766
1		12.5	28.6	20.0	13.8	13.3	11.0	50.0	8.6	12.8
2		.0	.0	.0	6.9	6.6	7.4	.0	8.1	8.8
3		.0	.0	.0	3.4	6.4	5.3	16.7	5.9	4.3
4		.0	.0	.0	3.4	14.6	15.9	.0	15.8	13.8
5		.0	7.1	.0	3.4	11.4	7.5	16.7	4.5	3.8
6		37.5	35.7	20.0	27.6	20.1	21.0	.0	21.7	18.8
7		25.0	14.3	.0	6.9	14.0	13.3	.0	12.7	12.4
8		12.5	.0	.0	.0	1.5	1.9	.0	1.4	2.2
9		.0	7.1	40.0	.0	.6	.8	16.7	1.4	1.5
10		.0	.0	20.0	.0	3.6	3.7	.0	7.7	6.2
11		.0	7.1	.0	27.6	5.5	9.6	.0	9.5	11.0
12		12.5	.0	.0	6.9	2.5	2.5	.0	2.7	4.5

Studentinnen

N= 5400

	Vater Mutter	Kunst Kunst	Kunst Studium	Kunst Beruf	Studium Kunst	Studium Studium	Studium Beruf	Beruf Kunst	Beruf Studium	Beruf Beruf
N		10	27	20	26	1539	1015	7	366	2390
1		40.0	59.3	45.0	30.8	26.9	27.2	42.9	27.7	24.5
2		20.0	7.4	20.0	7.7	14.3	14.9	14.3	14.1	17.3
3		.0	3.7	5.0	3.8	5.9	5.3	.0	6.1	5.3
4		10.0	3.7	5.0	7.7	7.4	8.6	.0	6.9	8.3
5		.0	.0	5.0	11.5	13.6	10.2	42.9	5.5	6.1
6		.0	14.8	10.0	7.7	15.5	12.4	.0	17.5	13.3
7		.0	3.7	5.0	7.7	5.2	5.5	.0	4.2	3.5
8		20.0	3.7	.0	3.8	2.3	2.0	.0	2.8	2.2
9		10.0	.0	5.0	.0	2.4	3.1	.0	2.8	6.4
10		.0	.0	.0	11.5	2.5	4.1	.0	8.0	4.9
11		.0	3.7	.0	3.8	1.8	3.4	.0	1.4	4.0
12		.0	.0	.0	3.8	2.3	3.4	.0	3.0	4.1

Anhang 3: Fachwahl der Studierenden, nach beruflichen Bereichen der elterlichen Ausbildung, nach Höhe des Ausbildungsstandes und Geschlecht.

In Spalten: Berufsausbildung der Eltern analog Fächergruppen (11=Druck, siehe Liste Berufsausbildungen), Hochschulausbildung (HS) oder andere berufliche Ausbildung (Beruf).

In Zeilen: gewählte Fächergruppe an Universitäten oder Fachhochschulen der Studierenden.

	Vater Mutter	HS HS	HS 11	HS Beruf	11 HS	11 11	11 Beruf	Beruf HS	Beruf 11	Beruf Beruf
Alle Studierenden										
N= 9575										
N=	2932	59	1822	14	17	75	588	73	3995	
1 Geisteswiss.	21.2	28.8	19.8	28.6	12.5	20.0	20.8	17.8	19.6	
2 Sozialwiss.	10.6	6.8	11.8	7.1	18.8	20.0	11.9	13.7	13.5	
3 Rechtswiss.	6.0	8.5	5.1	14.3	12.5	4.0	5.9	4.1	4.9	
4 Wirtschaftswiss.	10.4	8.5	11.9	7.1	.0	5.3	10.2	2.7	10.9	
5 Medizin	12.2	10.2	8.9	21.4	25.0	10.7	5.3	4.1	5.0	
6 Naturwiss,	17.6	15.3	16.2	14.3	6.3	17.3	18.8	30.1	15.4	
7 Ingenieurwiss.	9.1	8.5	9.0	.0	.0	2.7	7.4	6.8	7.4	
8 anderes (Uni)	2.1	3.4	1.9	.0	.0	5.3	2.2	5.5	2.1	
9 Sozialwiss. (FH)	1.6	5.1	2.1	.0	.0	1.3	2.4	4.1	4.4	
10 Wiwi. (FH)	3.0	.0	4.0	7.1	6.3	2.7	7.7	1.4	5.6	
11 Ing.wiss (FH)	3.7	1.7	6.2	.0	12.5	8.0	4.5	5.5	7.0	
12 anderes (FH)	2.4	3.4	2.9	.0	6.3	2.7	2.9	4.1	4.3	

Studenten

N= 4163

N=	1325	22	821	6	6	33	223	27	1700	
1	13.4	27.3	10.6	33.3	.0	21.2	9.0	14.8	12.7	
2	6.4	.0	7.6	.0	16.7	9.1	8.1	11.1	8.7	
3	6.2	9.1	5.1	.0	.0	6.1	6.3	.0	4.4	
4	14.1	4.5	16.1	16.7	.0	6.1	15.4	3.7	14.2	
5	11.1	9.1	7.5	16.7	33.3	9.1	4.5	.0	3.7	
6	20.6	18.2	21.0	16.7	16.7	27.3	21.3	33.3	18.4	
7	14.0	18.2	13.1	.0	.0	3.0	12.7	18.5	12.5	
8	1.5	4.5	1.8	.0	.0	.0	1.4	3.7	2.2	
9	.6	4.5	1.0	.0	.0	.0	1.8	.0	1.5	
10	3.4	.0	3.9	16.7	.0	.0	7.2	.0	6.4	
11	6.0	.0	9.8	.0	33.3	15.2	9.5	11.1	10.8	
12	2.7	4.5	2.4	.0	.0	3.0	2.7	3.7	4.6	

Studentinnen

N= 5400

N=	1602	37	998	8	10	42	365	46	2292	
1	27.6	29.7	27.5	25.0	20.0	19.0	28.1	19.6	24.7	
2	14.1	10.8	15.2	12.5	20.0	28.6	14.2	15.2	17.1	
3	5.8	8.1	5.2	25.0	20.0	2.4	5.6	6.5	5.3	
4	7.3	10.8	8.5	.0	.0	4.8	6.9	2.2	8.5	
5	13.2	10.8	10.1	25.0	20.0	11.9	5.8	6.5	6.0	
6	15.3	13.5	12.3	12.5	.0	9.5	17.2	28.3	13.2	
7	5.1	2.7	5.6	.0	.0	2.4	4.2	.0	3.6	
8	2.5	2.7	1.9	.0	.0	9.5	2.8	6.5	2.0	
9	2.4	5.4	3.0	.0	.0	2.4	2.8	6.5	6.5	
10	2.6	.0	4.1	.0	10.0	4.8	8.1	2.2	5.0	
11	1.8	2.7	3.3	.0	.0	2.4	1.4	2.2	4.0	
12	2.3	2.7	3.3	.0	10.0	2.4	3.1	4.3	4.1	

	Vater Mutter	HS HS	HS 12	HS Beruf	12 HS	12 12	12 Beruf	Beruf HS	Beruf 12	Beruf Beruf
N=		2932	182	1699	4	16	23	598	266	3855
1		21.2	22.8	19.8	25.0	37.5	17.4	21.0	23.2	19.2
2		10.6	14.4	11.4	.0	18.8	13.0	11.8	19.4	13.3
3		6.0	3.9	5.4	25.0	.0	.0	5.9	3.0	5.1
4		10.4	13.3	11.7	25.0	6.3	21.7	10.0	8.0	10.8
5		12.2	7.2	9.1	.0	6.3	4.3	5.8	3.8	5.2
6		17.6	13.3	16.5	25.0	6.3	21.7	18.6	14.1	15.8
7		9.1	8.9	9.0	.0	6.3	8.7	7.3	7.2	7.3
8		2.1	2.8	1.8	.0	6.3	.0	2.2	1.5	2.2
9		1.6	2.2	2.2	.0	6.3	4.3	2.4	4.6	4.3
10		3.0	2.8	4.0	.0	6.3	4.3	7.8	5.3	5.5
11		3.7	7.8	5.9	.0	.0	.0	4.4	4.2	7.2
12		2.4	.6	3.2	.0	.0	4.3	2.9	5.7	4.2

Studenten

N=		1325	87	756	2	6	11	227	109	1640
1		13.4	10.5	11.1	.0	16.7	18.2	9.8	16.7	12.5
2		6.4	11.6	6.9	.0	16.7	.0	8.0	9.3	8.8
3		6.2	5.8	5.2	50.0	.0	.0	5.8	7.4	4.2
4		14.1	17.4	15.6	.0	16.7	27.3	15.6	12.0	13.8
5		11.1	3.5	8.0	.0	.0	.0	4.9	4.6	3.8
6		20.6	18.6	21.2	50.0	.0	36.4	20.9	20.4	18.6
7		14.0	14.0	13.1	.0	16.7	9.1	12.4	10.2	12.5
8		1.5	2.3	1.9	.0	16.7	.0	1.3	.0	2.3
9		.6	.0	1.2	.0	.0	.0	1.8	.9	1.5
10		3.4	2.3	4.0	.0	16.7	.0	7.6	6.5	6.2
11		6.0	14.0	9.0	.0	.0	.0	9.3	5.6	11.5
12		2.7	.0	2.8	.0	.0	9.1	2.7	6.5	4.4

Studentinnen

N=		1602	95	940	2	9	12	371	157	2212
1		27.6	34.0	26.9	50.0	44.4	16.7	27.9	27.7	24.2
2		14.1	17.0	14.8	.0	22.2	25.0	14.2	26.5	16.6
3		5.8	2.1	5.6	.0	.0	.0	6.0	.0	5.7
4		7.3	9.6	8.5	50.0	.0	16.7	6.6	5.2	8.5
5		13.2	10.6	10.1	.0	11.1	8.3	6.3	3.2	6.3
6		15.3	8.5	12.8	.0	11.1	8.3	17.2	9.7	13.6
7		5.1	4.3	5.6	.0	.0	8.3	4.1	5.2	3.4
8		2.5	3.2	1.8	.0	.0	.0	2.7	2.6	2.2
9		2.4	4.3	3.0	.0	11.1	8.3	2.7	7.1	6.3
10		2.6	3.2	4.1	.0	.0	8.3	7.9	4.5	5.0
11		1.8	2.1	3.4	.0	.0	.0	1.4	3.2	4.0
12		2.3	1.1	3.5	.0	.0	.0	3.0	5.2	4.1

	Vater Mutter	HS HS	HS 13	HS Beruf	13 HS	13 13	13 Beruf	Beruf HS	Beruf 13	Beruf Beruf
N=		2932	160	1721	37	66	231	565	280	3583
1		21.2	20.8	20.0	17.1	18.2	20.4	21.3	20.1	19.4
2		10.6	11.9	11.6	17.1	15.2	14.8	11.4	15.4	13.4
3		6.0	6.3	5.1	11.4	7.6	4.3	5.7	2.9	5.0
4		10.4	10.7	11.9	2.9	12.1	11.3	10.5	8.6	10.7
5		12.2	8.2	9.0	5.7	6.1	3.5	5.7	6.5	5.1
6		17.6	20.8	15.8	14.3	19.7	17.0	18.9	15.1	15.5
7		9.1	4.4	9.4	8.6	6.1	5.7	7.1	10.0	7.2
8		2.1	1.9	1.9	.0	3.0	2.2	2.3	2.2	2.2
9		1.6	.6	2.3	.0	.0	6.1	2.5	4.7	4.3
10		3.0	8.8	3.4	5.7	3.0	5.2	7.9	3.6	5.7
11		3.7	3.8	6.3	5.7	3.0	4.8	4.3	7.5	7.1
12		2.4	1.9	3.0	11.4	6.1	4.8	2.3	3.6	4.3

Studenten										
N=		1325	66	777	11	40	102	218	131	1493
1		13.4	15.2	10.7	10.0	12.5	19.6	9.7	11.5	12.5
2		6.4	7.6	7.4	30.0	15.0	9.8	6.9	13.7	8.1
3		6.2	9.1	4.9	20.0	10.0	4.9	5.5	.8	4.4
4		14.1	18.2	15.6	.0	15.0	15.7	16.1	10.7	13.9
5		11.1	9.1	7.4	.0	5.0	1.0	5.1	3.1	4.0
6		20.6	19.7	21.1	10.0	25.0	20.6	21.7	19.8	18.4
7		14.0	7.6	13.7	20.0	2.5	10.8	12.0	16.0	12.4
8		1.5	.0	2.1	.0	2.5	.0	1.4	2.3	2.3
9		.6	.0	1.2	.0	.0	1.0	1.8	3.1	1.4
10		3.4	4.5	3.7	10.0	5.0	4.9	7.4	3.8	6.5
11		6.0	7.6	9.7	.0	5.0	8.8	9.7	10.7	11.3
12		2.7	1.5	2.6	.0	2.5	2.9	2.8	4.6	4.6

Studentinnen										
N=		1602	93	942	26	26	129	347	148	2087
1		27.6	25.0	27.8	20.0	26.9	21.1	28.6	27.9	24.4
2		14.1	14.1	15.1	12.0	15.4	18.8	14.3	17.0	17.3
3		5.8	4.3	5.3	8.0	3.8	3.9	5.8	4.8	5.4
4		7.3	5.4	8.9	4.0	7.7	7.8	7.0	6.8	8.4
5		13.2	7.6	10.4	8.0	7.7	5.5	6.1	9.5	5.9
6		15.3	21.7	11.4	16.0	11.5	14.1	17.2	10.9	13.5
7		5.1	2.2	5.8	4.0	11.5	1.6	4.1	4.8	3.4
8		2.5	3.3	1.8	.0	3.8	3.9	2.9	2.0	2.1
9		2.4	1.1	3.3	.0	.0	10.2	2.9	6.1	6.3
10		2.6	12.0	3.2	4.0	.0	5.5	8.2	3.4	5.1
11		1.8	1.1	3.5	8.0	.0	1.6	.9	4.1	4.1
12		2.3	2.2	3.4	16.0	11.5	6.3	2.0	2.7	4.0

	Vater Mutter	HS HS	HS 14	HS Beruf	14 HS	14 14	14 Beruf	Beruf HS	Beruf 14	Beruf Beruf
N=		2932	557	1324	83	369	377	519	1061	2353
1		21.2	19.3	20.5	27.7	21.4	23.1	19.9	19.1	18.8
2		10.6	10.6	12.1	9.6	11.5	11.7	12.1	13.6	14.4
3		6.0	5.9	4.9	8.4	6.6	3.7	5.7	5.6	4.5
4		10.4	13.2	11.3	10.8	15.4	12.2	10.0	11.3	9.4
5		12.2	6.3	10.0	4.8	4.7	4.5	5.9	5.1	5.3
6		17.6	18.0	15.4	18.1	14.0	15.7	18.8	14.8	16.3
7		9.1	10.5	8.4	4.8	7.7	6.9	7.6	7.3	7.2
8		2.1	2.2	1.8	.0	2.5	2.9	2.5	2.1	2.1
9		1.6	1.8	2.4	1.2	1.9	2.7	2.5	4.8	4.7
10		3.0	3.2	4.2	9.6	6.3	6.6	7.4	4.9	5.4
11		3.7	6.7	5.9	4.8	5.2	5.3	4.3	7.1	7.4
12		2.4	2.3	3.2	.0	2.7	4.5	3.3	4.4	4.4

Studenten										
N=		1325	261	582	38	179	180	191	413	994
1		13.4	9.2	11.9	21.1	15.7	11.2	7.4	13.4	12.3
2		6.4	5.4	8.3	5.3	7.3	9.5	8.5	7.8	9.3
3		6.2	6.5	4.7	10.5	5.6	3.4	5.3	4.9	4.0
4		14.1	16.9	15.4	21.1	20.2	19.6	14.3	13.9	11.6
5		11.1	5.7	8.3	2.6	4.5	5.0	5.3	4.4	3.2
6		20.6	23.0	20.0	10.5	16.9	19.0	23.3	17.3	19.7
7		14.0	14.2	12.8	5.3	10.7	10.6	13.8	14.9	11.9
8		1.5	1.9	1.9	.0	1.7	1.1	1.6	2.2	2.4
9		.6	.8	1.2	2.6	.6	1.1	1.6	1.2	1.8
10		3.4	4.2	3.6	13.2	5.6	7.8	6.3	5.6	6.3
11		6.0	10.7	9.0	7.9	7.9	7.3	9.5	10.5	12.4
12		2.7	1.5	2.9	.0	3.4	4.5	3.2	3.9	4.9

Studentinnen										
N=		1602	295	740	45	189	197	328	648	1356
1		27.6	28.3	27.2	33.3	27.0	34.0	27.2	22.6	23.6
2		14.1	15.0	15.0	13.3	15.7	13.7	14.2	17.2	18.1
3		5.8	5.5	5.2	6.7	7.6	4.1	5.9	6.0	4.8
4		7.3	9.9	8.0	2.2	10.8	5.6	7.4	9.6	7.7
5		13.2	6.8	11.4	6.7	4.9	4.1	6.2	5.6	6.9
6		15.3	13.7	11.9	24.4	11.4	12.7	16.1	13.2	13.8
7		5.1	7.2	4.8	4.4	4.9	3.6	4.0	2.5	3.8
8		2.5	2.4	1.8	.0	3.2	4.6	3.1	2.0	1.9
9		2.4	2.7	3.3	.0	2.7	4.1	3.1	7.1	6.9
10		2.6	2.4	4.6	6.7	7.0	5.6	8.0	4.5	4.7
11		1.8	3.1	3.4	2.2	2.7	3.6	1.2	5.0	3.7
12		2.3	3.1	3.4	.0	2.2	4.6	3.4	4.7	4.1

	Vater Mutter	HS HS	HS 15	HS Beruf	15 HS	15 15	15 Beruf	Beruf HS	Beruf 15	Beruf Beruf
N=		2932	469	1412	13	46	37	589	589	3488
1		21.2	19.5	20.3	7.7	22.2	8.1	21.3	18.1	19.8
2		10.6	10.3	12.1	23.1	15.6	8.1	11.5	14.8	13.5
3		6.0	5.6	5.1	15.4	2.2	5.4	5.8	4.6	5.0
4		10.4	13.3	11.3	.0	6.7	21.6	10.3	11.4	10.4
5		12.2	13.3	7.5	46.2	11.1	10.8	4.8	6.8	4.7
6		17.6	16.1	16.2	.0	22.2	10.8	19.1	15.2	15.7
7		9.1	8.2	9.3	.0	6.7	8.1	7.4	6.1	7.4
8		2.1	.9	2.3	7.7	.0	.0	2.1	1.5	2.4
9		1.6	2.4	2.1	.0	4.4	5.4	2.4	4.3	4.3
10		3.0	2.4	4.4	.0	2.2	10.8	7.9	6.5	5.3
11		3.7	4.9	6.5	.0	6.7	10.8	4.5	6.8	7.0
12		2.4	3.2	2.8	.0	.0	.0	2.9	3.9	4.4

Studenten										
N=		1325	210	633	2	15	18	227	259	1474
1		13.4	12.0	10.8	.0	40.0	.0	9.8	11.2	13.0
2		6.4	5.8	7.9	.0	.0	5.6	8.0	10.1	8.7
3		6.2	3.8	5.7	.0	.0	5.6	6.2	3.5	4.5
4		14.1	18.3	15.0	.0	.0	22.2	15.6	15.5	13.6
5		11.1	11.1	6.3	50.0	.0	11.1	4.4	4.3	3.7
6		20.6	21.6	20.7	.0	26.7	5.6	21.3	18.2	19.0
7		14.0	11.5	13.8	.0	20.0	11.1	12.4	9.7	12.8
8		1.5	1.4	2.1	50.0	.0	.0	.9	1.9	2.3
9		.6	1.9	.8	.0	.0	5.6	1.8	1.6	1.4
10		3.4	2.4	4.3	.0	.0	22.2	7.6	8.1	5.7
11		6.0	7.7	10.1	.0	13.3	11.1	9.3	12.8	10.6
12		2.7	2.4	2.5	.0	.0	.0	2.7	3.1	4.8

Studentinnen										
N=		1602	258	777	11	31	19	362	330	2010
1		27.6	25.7	28.2	9.1	13.3	15.8	28.6	23.4	24.9
2		14.1	14.0	15.3	27.3	23.3	10.5	13.7	18.5	17.1
3		5.8	7.0	4.7	18.2	3.3	5.3	5.6	5.5	5.3
4		7.3	9.3	8.3	.0	10.0	21.1	7.0	8.2	8.2
5		13.2	15.2	8.4	45.5	16.7	10.5	5.0	8.8	5.5
6		15.3	11.7	12.6	.0	20.0	15.8	17.6	12.8	13.3
7		5.1	5.1	5.6	.0	.0	5.3	4.2	3.3	3.6
8		2.5	.4	2.5	.0	.0	.0	2.8	1.2	2.5
9		2.4	2.7	3.2	.0	6.7	5.3	2.8	6.4	6.4
10		2.6	2.3	4.5	.0	3.3	.0	8.1	5.2	5.0
11		1.8	2.7	3.5	.0	3.3	10.5	1.4	2.1	4.2
12		2.3	3.9	3.1	.0	.0	.0	3.1	4.6	4.2

	Vater Mutter	HS HS	HS 16	HS Beruf	16 HS	16 16	16 Beruf	Beruf HS	Beruf 16	Beruf Beruf
N=		2932	46	1835	5	10	40	597	43	4067
1		21.2	17.4	20.2	20.0	10.0	17.9	21.0	7.0	19.7
2		10.6	13.0	11.6	.0	10.0	17.9	11.9	9.3	13.7
3		6.0	4.3	5.3	.0	.0	7.7	6.1	.0	4.9
4		10.4	6.5	12.0	20.0	20.0	2.6	10.0	16.3	10.6
5		12.2	8.7	8.9	.0	10.0	2.6	5.8	7.0	5.1
6		17.6	21.7	16.1	20.0	30.0	17.9	18.6	25.6	15.5
7		9.1	13.0	8.9	.0	10.0	5.1	7.3	9.3	7.2
8		2.1	.0	2.0	.0	.0	5.1	2.2	4.7	2.2
9		1.6	.0	2.2	.0	.0	7.7	2.4	2.3	4.3
10		3.0	4.3	3.9	20.0	10.0	5.1	7.6	4.7	5.5
11		3.7	4.3	6.1	.0	.0	2.6	4.4	7.0	7.0
12		2.4	6.5	2.9	20.0	.0	7.7	2.7	7.0	4.2

Studenten										
N=		1325	25	818	1	6	17	228	20	1723
1		13.4	8.0	11.2	.0	.0	11.8	9.7	5.0	13.0
2		6.4	8.0	7.4	.0	16.7	29.4	8.0	.0	8.6
3		6.2	.0	5.4	.0	.0	11.8	6.2	.0	4.3
4		14.1	8.0	16.1	.0	33.3	5.9	15.5	20.0	13.8
5		11.1	8.0	7.5	.0	.0	.0	4.9	5.0	3.9
6		20.6	36.0	20.5	100.0	50.0	11.8	20.8	25.0	18.7
7		14.0	16.0	13.1	.0	.0	5.9	12.4	10.0	12.5
8		1.5	.0	2.0	.0	.0	5.9	1.3	5.0	2.1
9		.6	.0	1.1	.0	.0	.0	1.8	5.0	1.5
10		3.4	4.0	3.8	.0	.0	11.8	7.5	5.0	6.2
11		6.0	8.0	9.6	.0	.0	.0	9.3	15.0	11.1
12		2.7	4.0	2.5	.0	.0	5.9	2.7	5.0	4.5

Studentinnen										
N=		1602	21	1014	4	4	23	369	23	2340
1		27.6	28.6	27.5	25.0	25.0	22.7	28.0	8.7	24.6
2		14.1	19.0	14.9	.0	.0	9.1	14.3	17.4	17.4
3		5.8	9.5	5.2	.0	.0	4.5	6.0	.0	5.4
4		7.3	4.8	8.6	25.0	.0	.0	6.6	13.0	8.3
5		13.2	9.5	10.1	.0	25.0	4.5	6.3	8.7	6.1
6		15.3	4.8	12.5	.0	.0	22.7	17.3	26.1	13.2
7		5.1	9.5	5.4	.0	25.0	4.5	4.1	8.7	3.4
8		2.5	.0	2.0	.0	.0	4.5	2.7	4.3	2.2
9		2.4	.0	3.2	.0	.0	13.6	2.7	.0	6.4
10		2.6	4.8	4.0	25.0	25.0	.0	7.7	4.3	4.9
11		1.8	.0	3.4	.0	.0	4.5	1.4	.0	4.0
12		2.3	9.5	3.2	25.0	.0	9.1	2.7	8.7	4.0

	Vater Mutter	HS HS	HS 17	HS Beruf	17 HS	17 17	17 Beruf	Beruf HS	Beruf 17	Beruf Beruf
N=		2932	55	1826	330	107	1918	272	36	2099
1		21.2	20.0	20.1	19.0	16.8	18.5	23.4	22.2	20.6
2		10.6	21.8	11.3	10.7	15.0	13.7	13.0	5.6	13.7
3		6.0	3.6	5.3	3.7	5.6	4.2	8.9	.0	5.6
4		10.4	5.5	12.0	11.3	7.5	10.3	8.6	8.3	11.2
5		12.2	7.3	9.0	3.7	2.8	4.9	8.2	5.6	5.5
6		17.6	14.5	16.3	20.6	18.7	16.3	16.4	13.9	15.0
7		9.1	12.7	8.9	9.5	9.3	8.5	4.5	16.7	5.9
8		2.1	1.8	1.9	3.4	.9	1.9	.7	2.8	2.5
9		1.6	1.8	2.2	2.8	5.6	5.1	1.9	5.6	3.5
10		3.0	1.8	4.0	8.0	5.6	5.0	7.4	11.1	5.8
11		3.7	7.3	6.1	4.9	5.6	8.0	3.7	2.8	6.1
12		2.4	1.8	3.0	2.5	6.5	3.6	3.3	5.6	4.7

Studenten

N=		1325	21	822	129	45	794	100	15	912
1		13.4	4.8	11.2	7.0	11.1	11.2	13.3	20.0	14.2
2		6.4	28.6	6.8	7.0	8.9	7.5	9.2	.0	10.0
3		6.2	.0	5.4	2.3	8.9	2.9	11.2	.0	5.4
4		14.1	4.8	16.1	16.3	4.4	13.7	14.3	.0	14.6
5		11.1	.0	7.7	3.9	4.4	2.7	6.1	13.3	4.6
6		20.6	9.5	21.2	21.7	17.8	19.5	20.4	13.3	18.3
7		14.0	19.0	13.1	17.1	20.0	15.2	6.1	33.3	9.1
8		1.5	4.8	1.8	1.6	.0	2.5	1.0	.0	2.0
9		.6	4.8	1.0	1.6	2.2	1.9	2.0	.0	1.1
10		3.4	4.8	3.8	7.0	4.4	6.1	8.2	13.3	6.3
11		6.0	14.3	9.4	10.9	8.9	13.3	7.1	.0	9.2
12		2.7	4.8	2.4	3.9	8.9	3.4	1.0	6.7	5.2

Studentinnen

N=		1602	34	1001	201	62	1124	172	21	1183
1		27.6	29.4	27.5	26.9	21.0	23.6	29.2	23.8	25.5
2		14.1	17.6	14.9	13.2	19.4	18.1	15.2	9.5	16.5
3		5.8	5.9	5.2	4.6	3.2	5.1	7.6	.0	5.7
4		7.3	5.9	8.7	8.1	9.7	7.9	5.3	14.3	8.5
5		13.2	11.8	10.1	3.6	1.6	6.5	9.4	.0	6.1
6		15.3	17.6	12.2	19.8	19.4	13.9	14.0	14.3	12.4
7		5.1	8.8	5.3	4.6	1.6	3.8	3.5	4.8	3.3
8		2.5	.0	2.0	4.6	1.6	1.4	.6	4.8	3.0
9		2.4	.0	3.2	3.6	8.1	7.3	1.8	9.5	5.4
10		2.6	.0	4.1	8.6	6.5	4.3	7.0	9.5	5.4
11		1.8	2.9	3.3	1.0	3.2	4.3	1.8	4.8	3.7
12		2.3	.0	3.4	1.5	4.8	3.8	4.7	4.8	4.4

	Vater Mutter	HS HS	HS 18	HS Beruf	18 HS	18 18	18 Beruf	Beruf HS	Beruf 18	Beruf Beruf
N=		2932	33	1848	17	32	95	585	133	3900
1		21.2	9.4	20.3	23.5	3.1	18.9	20.9	18.2	19.7
2		10.6	15.6	11.6	23.5	12.5	18.9	11.4	13.6	13.5
3		6.0	.0	5.3	5.9	15.6	8.4	6.1	1.5	4.8
4		10.4	9.4	11.9	5.9	18.8	7.4	10.2	12.9	10.6
5		12.2	3.1	9.0	.0	9.4	10.5	5.9	2.3	5.1
6		17.6	18.8	16.2	17.6	12.5	5.3	18.7	16.7	15.9
7		9.1	15.6	8.9	5.9	3.1	5.3	7.3	7.6	7.3
8		2.1	.0	2.0	.0	3.1	1.1	2.2	3.8	2.2
9		1.6	3.1	2.2	5.9	6.3	3.2	2.2	5.3	4.3
10		3.0	9.4	3.8	5.9	3.1	7.4	7.8	6.1	5.4
11		3.7	6.3	6.1	5.9	12.5	9.5	4.3	10.6	6.7
12		2.4	9.4	2.8	.0	.0	4.2	2.9	1.5	4.4
Studenten										
N=		1325	9	834	6	14	40	223	63	1649
1		13.4	.0	11.2	.0	7.1	20.0	10.0	9.5	12.8
2		6.4	11.1	7.3	33.3	.0	10.0	7.2	6.3	8.9
3		6.2	.0	5.3	16.7	14.3	10.0	5.9	1.6	4.2
4		14.1	.0	16.0	16.7	21.4	5.0	15.4	15.9	13.9
5		11.1	11.1	7.5	.0	7.1	12.5	5.0	.0	3.7
6		20.6	11.1	21.1	16.7	21.4	7.5	21.3	20.6	19.0
7		14.0	44.4	12.9	.0	7.1	5.0	12.7	14.3	12.5
8		1.5	.0	1.9	.0	.0	.0	1.4	4.8	2.1
9		.6	.0	1.1	.0	.0	.0	1.8	3.2	1.5
10		3.4	.0	3.9	.0	7.1	10.0	7.7	6.3	6.1
11		6.0	11.1	9.5	16.7	14.3	15.0	9.0	17.5	10.6
12		2.7	11.1	2.4	.0	.0	5.0	2.7	.0	4.7
Studentinnen										
N=		1602	24	1011	11	18	55	362	70	2247
1		27.6	13.0	27.9	36.4	.0	18.2	27.7	26.1	24.8
2		14.1	17.4	14.9	18.2	22.2	25.5	14.0	20.3	17.0
3		5.8	.0	5.4	.0	16.7	7.3	6.2	1.4	5.3
4		7.3	13.0	8.5	.0	16.7	9.1	7.0	10.1	8.2
5		13.2	.0	10.4	.0	11.1	9.1	6.4	4.3	6.1
6		15.3	21.7	12.2	18.2	5.6	3.6	17.1	13.0	13.7
7		5.1	4.3	5.5	9.1	.0	5.5	3.9	1.4	3.5
8		2.5	.0	2.0	.0	5.6	1.8	2.8	2.9	2.2
9		2.4	4.3	3.1	9.1	11.1	5.5	2.5	7.2	6.4
10		2.6	13.0	3.8	9.1	.0	5.5	7.8	5.8	4.9
11		1.8	4.3	3.3	.0	11.1	5.5	1.4	4.3	3.9
12		2.3	8.7	3.2	.0	.0	3.6	3.1	2.9	4.2

	Vater Mutter	HS HS	HS 19	HS Beruf	19 HS	19 19	19 Beruf	Beruf HS	Beruf 19	Beruf Beruf
N=		2932	25	1856	14	68	108	588	97	3887
1		21.2	16.0	20.2	42.9	14.9	16.0	20.5	19.6	19.7
2		10.6	8.0	11.7	.0	11.9	14.2	12.0	11.3	13.7
3		6.0	.0	5.3	.0	1.5	3.8	6.2	5.2	5.0
4		10.4	16.0	11.8	14.3	10.4	10.4	10.0	9.3	10.7
5		12.2	4.0	9.0	.0	1.5	5.7	5.9	3.1	5.3
6		17.6	16.0	16.2	14.3	10.4	11.3	18.8	16.5	15.8
7		9.1	8.0	9.0	7.1	3.0	5.7	7.2	7.2	7.4
8		2.1	4.0	1.9	.0	1.5	4.7	2.2	1.0	2.2
9		1.6	.0	2.2	.0	6.0	4.7	2.4	5.2	4.3
10		3.0	4.0	3.9	7.1	10.4	5.7	7.7	12.4	5.2
11		3.7	12.0	6.0	7.1	11.9	5.7	4.3	6.2	6.9
12		2.4	12.0	2.8	7.1	16.4	12.3	2.8	3.1	3.9

Studenten

N=		1325	11	832	3	31	43	226	43	1649
1		13.4	9.1	11.1	.0	13.3	4.7	9.8	7.0	13.2
2		6.4	9.1	7.4	.0	10.0	9.3	8.0	7.0	8.8
3		6.2	.0	5.3	.0	.0	4.7	6.3	2.3	4.4
4		14.1	9.1	15.9	33.3	10.0	7.0	15.2	14.0	14.1
5		11.1	9.1	7.5	.0	3.3	2.3	4.9	.0	4.0
6		20.6	18.2	21.0	33.3	10.0	16.3	21.0	18.6	19.0
7		14.0	9.1	13.3	.0	6.7	9.3	12.5	11.6	12.6
8		1.5	.0	1.9	.0	.0	9.3	1.3	2.3	2.0
9		.6	.0	1.1	.0	.0	.0	1.8	7.0	1.4
10		3.4	9.1	3.7	.0	10.0	4.7	7.6	18.6	5.9
11		6.0	9.1	9.5	33.3	10.0	9.3	8.9	4.7	11.2
12		2.7	18.2	2.3	.0	26.7	23.3	2.7	7.0	3.5

Studentinnen

N=		1602	14	1021	11	37	65	362	54	2234
1		27.6	21.4	27.6	54.5	16.2	23.8	27.2	29.6	24.5
2		14.1	7.1	15.1	.0	13.5	17.5	14.6	14.8	17.4
3		5.8	.0	5.3	.0	2.7	3.2	6.2	7.4	5.4
4		7.3	21.4	8.4	9.1	10.8	12.7	6.7	5.6	8.2
5		13.2	.0	10.3	.0	.0	7.9	6.4	5.6	6.2
6		15.3	14.3	12.3	9.1	10.8	7.9	17.4	14.8	13.5
7		5.1	7.1	5.4	9.1	.0	3.2	3.9	3.7	3.6
8		2.5	7.1	1.9	.0	2.7	1.6	2.8	.0	2.3
9		2.4	.0	3.2	.0	10.8	7.9	2.8	3.7	6.3
10		2.6	.0	4.0	9.1	10.8	6.3	7.8	7.4	4.7
11		1.8	14.3	3.2	.0	13.5	3.2	1.4	7.4	3.7
12		2.3	7.1	3.3	9.1	8.1	4.8	2.8	.0	4.1

	Vater Mutter	HS HS	HS 20	HS Beruf	20 HS	20 20	20 Beruf	Beruf HS	Beruf 20	Beruf Beruf
N=		2932	63	1818	15	6	39	587	95	4020
1		21.2	27.4	19.9	28.6	33.3	25.6	20.8	16.8	19.5
2		10.6	9.7	11.7	7.1	16.7	7.7	11.9	8.4	13.8
3		6.0	3.2	5.3	7.1	.0	7.7	6.0	7.4	4.8
4		10.4	6.5	12.0	7.1	.0	12.8	10.2	14.7	10.5
5		12.2	9.7	8.9	14.3	16.7	2.6	5.5	6.3	5.1
6		17.6	3.2	16.6	7.1	16.7	12.8	18.9	18.9	15.6
7		9.1	6.5	9.1	7.1	.0	5.1	7.2	6.3	7.3
8		2.1	8.1	1.7	.0	.0	2.6	2.2	1.1	2.2
9		1.6	3.2	2.2	.0	.0	10.3	2.4	2.1	4.3
10		3.0	9.7	3.7	7.1	.0	2.6	7.7	7.4	5.5
11		3.7	11.3	5.9	.0	16.7	5.1	4.5	6.3	7.0
12		2.4	1.6	3.0	14.3	.0	5.1	2.6	4.2	4.3

Studenten

N=		1325	24	819	6	1	9	223	35	1721
1		13.4	12.5	11.0	20.0	.0	22.2	9.5	2.9	13.0
2		6.4	8.3	7.4	.0	.0	.0	8.1	5.7	8.9
3		6.2	4.2	5.3	20.0	.0	22.2	5.9	11.4	4.1
4		14.1	8.3	16.1	.0	.0	.0	15.8	25.7	13.7
5		11.1	16.7	7.2	20.0	.0	11.1	4.5	8.6	3.7
6		20.6	8.3	21.3	20.0	.0	.0	21.2	11.4	19.0
7		14.0	12.5	13.2	.0	.0	11.1	12.6	11.4	12.4
8		1.5	8.3	1.7	.0	.0	.0	1.4	.0	2.2
9		.6	.0	1.1	.0	.0	11.1	1.8	2.9	1.4
10		3.4	.0	3.9	.0	.0	.0	7.7	2.9	6.3
11		6.0	16.7	9.3	.0	100.0	11.1	9.5	8.6	11.0
12		2.7	4.2	2.5	20.0	.0	11.1	2.3	8.6	4.4

Studentinnen

N=		1602	39	996	9	5	30	364	60	2295
1		27.6	36.8	27.2	33.3	40.0	26.7	27.9	25.0	24.4
2		14.1	10.5	15.2	11.1	20.0	10.0	14.2	10.0	17.6
3		5.8	2.6	5.4	.0	.0	3.3	6.1	5.0	5.4
4		7.3	5.3	8.7	11.1	.0	16.7	6.7	8.3	8.2
5		13.2	5.3	10.3	11.1	20.0	.0	6.1	5.0	6.2
6		15.3	.0	12.8	.0	20.0	16.7	17.5	23.3	13.0
7		5.1	2.6	5.6	11.1	.0	3.3	3.9	3.3	3.5
8		2.5	7.9	1.7	.0	.0	3.3	2.8	1.7	2.2
9		2.4	5.3	3.0	.0	.0	10.0	2.8	1.7	6.5
10		2.6	15.8	3.5	11.1	.0	3.3	7.8	10.0	4.8
11		1.8	7.9	3.1	.0	.0	3.3	1.4	5.0	3.9
12		2.3	.0	3.4	11.1	.0	3.3	2.8	1.7	4.2

